Aus der Stadt Halle

Ferienbeginn.

Viel Knaben und Mädchen
Kehren nach Haus
Und alle rufen:
„Die Schule ist aus!
Den Ranzen beiseite
Und nun — hurra!
Hinaus ins Freie:
Die Ferien sind da!"

Wie golden glitzert
Der Sonne Schein!
Wie winken die Blumen
Vom Wiesenrain!
Wie jauchzt vom Birnbaum
Der Starenpapa!
Ihr lieben Kinder
Die Ferien sind da!

O strahlende Erde —
Wie bist du so schön!
Wie seid ihr so herrlich —
Ihr waldigen Höh'n!
Fast ists, als hörten
Wir ferne und nah
Posaunenrufe:
„Die Ferien sind da!"

Justiz und Verwaltung.

Jemand verlangte vor Gericht Maßregeln gegen seine geschiedene Ehefrau, die seine Kinder gegen ihn aufhetze. Auf den Rat, sich schleunigst möglichst weit weg versetzen zu lassen, war er zunächst betroffen, weil er sich die fr. Maßregel in schriftlicher Form, als Brief für seine Frau, gedacht. Dann aber sah er den Rat als praktisch wirkungsfähig ein, wirkungsfähiger als eine Maßregel.

Sie war es auch. Freilich war sie nur ein Ergebnis der Erfahrungen des Ratgebers.

Diese für die Rechtsuchenden zu nutzen, hat man sich durch die sog. Trennung von Justiz und Verwaltung begeben, die man nach französischem Vorbild einzuführen sich bemühte. Noch vor 90 Jahren — vor dieser theoretischen Hinderung durch falsch verstandene Theorien — hätte ein Bürgermeister, der zugleich Stadtrichter war, in ganz ähnlicher Weise verfahren und — nicht nur in dieser Sache — viel Tinte, Papier, Aerger und vergebliche Mühe erspart. Er kannte Leute und Verhältnisse und besaß die nötige Lebenserfahrung, um in den Rechtsangelegenheiten nützlich zu sein, um „rechtschaffene Justiz zu administrieren", wie die alten preußischen Gesetze jener Zeit sich ausdrücken.

Die Trennung von Justiz und Verwaltung, nämlich die Ausschaltung der Persönlichkeit des Richters, die Persönlichkeit die in der Verwaltung gerade die Hauptsache ist; die Ausschaltung der Lebenserfahrung des Richters, der Lebenserfahung, die in der Verwaltung das eigentlich Wertvolle ist, und die Beschränkung der Wirkung der Persönlichkeit und der Erfahrung auf die Erkenntnis des geschriebenen Rechts und seiner Anwendung — Diese Trennung hielt man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts für das Kennzeichen eines modernen Staates. Im Grunde war es die Selbständigkeit der Rechtsverwaltung im praktischen Leben, die man damit beseitigte. Man wollte in den damals gegebenen Verfassungen Freiheit schaffen, gewahrte sie aber tatsächlich nur den Regierungen und beseitigte alle ernstlichen Widerstände ihrer Macht.

Ganz offenbar geht die Bewegung der Neuzeit dahin, wieder eine Justiz zu schaffen, die nicht nur „erkennt", sondern handelt, im Interesse der Rechtsuchenden, denen meist weniger mit einer scharfsinnigen, als mit einer den wirklichen Lebensverhältnissen entsprechenden Ordnung ihrer Angelegenheiten gedient ist.

Eine Tätigkeit, die den Einwand der Verjährung wissenschaftlich behandelt, ist nicht selten weniger zufriedenstellend, als ein erfolgreiches Hinwirken auf den Schuldner, zu bezahlen, was er schuldig zu sein selbst zugibt.

R. Bartolomäus.

10 000 Ruhrkinder.

Es sind bisher, was wohl wenig bekannt sein dürfte, im hiesigen Bezirk, Dank der schnellen Hilfe der Landwirtschaft und der Bürgerschaft, annähernd 10 000 Kinder aus dem besetzten Gebiet, vorzugsweise Essen und Duisburg, untergebracht worden. Wohl in keinem Bezirk des unbesetzten Gebietes ist die Zahl so groß wie hier. Die beteiligten Stellen sahen voraus, daß die Organisation des Reiches die Unterbringung der Kinder nicht so schnell bewerkstelligen konnte, weshalb sie schon bedeutend früher mit der Unterbringung von Kindern begann. Nachdem nun heute die Verkehrssperre über das gesamte besetzte Gebiet verhängt worden ist und aus diesem Grunde auch keine Kinder mehr ausreisen können, ist es sehr erfreulich, daß der hiesige Bezirk fast vollkommen mit Kindern belegt worden ist.

Für die Betreuung der Kinder ist eine Fürsorgeschwester aus Essen a. d. Ruhr angestellt. Die unterzeichnete Stelle bedarf nun dringend größerer Mittel, um die nicht unbeträchtlichen Kosten für Kleidungszuschuß, Behandlung in Krankheitsfällen u. dergl. mehr bestreiten zu können. Es ergeht deshalb an die Einwohnerschaft, besonders an diejenigen Familien, welche Ruhrkinder bisher noch nicht aufgenommen haben, die Bitte, freundlichst zugedachte Geldspenden der unterzeichneten Stelle zukommen zu lassen. Auch wird um Bereitstellung von Kleidungsstücken, Schuhe usw. für Kinder von 6—14 Jahren gebeten. In diesem Falle wolle man seine Adresse der unterzeichneten Stelle einsenden, die dann von Fall zu Fall durch die betreffenden Kinder selbst die einzelnen Gaben abholen läßt.

Zum Schluß wird noch um Bereitstellung von Quartieren gebeten für ca. 30 Personen, welche vor 8 Tagen einen Kindertransport nach dem Kreise Torgau begleitet haben und infolge der vollständigen Absperrung des besetzten Gebietes nicht mehr zurückkommen. Sodann wird noch Schlafgelegenheit, wenn möglich mit Verpflegung, gewünscht für die erwähnte Fürsorgeschwester, welche sich jedoch nur wenige Tage im Monat in Halle aufhält. Auch hierfür nimmt Meldungen die unterzeichnete Stelle mit Dank entgegen.

Ruhrkinderstelle,
Karl Reuter, Landwehrstraße 19

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag

Tagesordnung für die außerodentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag, dem 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr. Oeffentliche Sitzung: 1. Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes. 2. Annahme eines Kauf- und Tauschvertrages, 2. Lesung. 3. Neubau des Bades Wittekind. 4./5. Rechnungsentlastungen. 6. Verwaltungskosten der Sparkasse. 7./10. Gesuche. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Keil.

Aufgeklärte Güterberaubung auf der Reichsbahn.

In der Nacht zum 25. 4. wurden aus einem fahrenden Güterzuge in der Nähe von Halle für 30 Millionen Stoffe gestohlen. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die Sache restlos aufzuklären und noch für etwa 10 Millionen Mark Stoffe wieder herbeizuschaffen. Als eigentliche Täter sind ein Eisenbahnarbeiter und zwei hiesige Händler ermittelt und als Begünstiger resp. Hehler noch zwei weitere Männer festgenommen worden. Alle fünf Personen sind dem Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Die Teuerungswelle.

Anhaltende Hausse auf dem Wochenmarkte.

Aufkäuferunwesen. — Eierwucher.

Der heutige Wochenmarkt bot ein schöneres Bild, als die früheren regengrauen Tage. Eine Unmenge frisches Gemüse ist an den Markt gekommen, daunter der erste Wirsingkohl, der allerdings 3500 Mark das Pfund kostete. Kartoffeln sind in ausreichender Menge vorhanden und zwar italienische, holländische, solche aus der kartoffelreichen Tschechoslowakei und auch hiesige, neue. Die hiesigen neuen Kartoffeln sind aber noch unreif, wenn sie auch reifen italienischen und anderen ähnlich sehen, deshalb versuchten jene Leute, deren Gewissen mit dem eines Senegalnegers im besetzten Gebiet gleichschlägt, wobei letzterer vielleicht noch gut wegkommt, sie als italienische Kartoffeln und zum gleich hohen Preise an die lieben Landsleute zu verkaufen. Es herrscht überhaupt für alle Kartoffeln ein einheitlicher Preis und zwar nach dem Maßstab der hochwertigen italienischen Kartoffeln. Aber das neugebildete Gericht wird, wie man wohl annehmen kann, hier eingreifen. Die Landwirtschaftskammer und der Oberpräsident haben, wie uns mitgeteilt wird, auf Vorstellungen wegen der Kartoffelnot in Halle bisher nicht geantwortet. . . So bleibt die ganze [illegible] und ein Wirtschaftsausschuß, die sich nach Kräften bemühen, Ordnung zu schaffen, was ihnen herzlich schwer gemacht wird. Eier wurden von einem hiesigen Händler mit nicht weniger als 2300 Mark verkauft, der übliche Marktpreis betrug 1700 bis 1800 Mark. Der Händler, der übrigens bald ausverkauft war, gab an, die Eier zu einem entsprechenden Preise eingekauft zu haben. Es stimmt allerdings, daß Eier zu jedem Preis aufgekauft werden, aber dadurch wird eine derartige Beeinflussung auf die anderen Händler ausgeübt, daß diese sich schließlich einbilden müssen, sie verschenken die Eier, die sie um 1800 Mark abgeben. Preisprüfungs- und Wucherstelle können hier gar nicht scharf genug vorgehen.

Der Käse kommt im Preise bereits an 1000 Mark heran. Langsam aber mit unheimlicher Stetigkeit steigen auch die Preise für alle anderen Nahrungsmittel. So kostet heute Pferdefleisch bereits so viel, wie das beste Rindfleisch vor einer Woche: 16 bis 18 000 Mark. Schweinefleisch wurde mit 32 000, Rindfleisch mit 24 000 Mark, Wurst mit 32 000 bis 34 000 Mark verkauft. Schweineiett kostete 40 000 Mark. Auch Gemüse steigt im Preise. Trotz der großen Mengen Kohlrabi kostete heute der Kopf bis 600 Mark. Karotten 2500 bis 3000, Mohrrüben 2000 bis 2500 Mark. Schoten in großen Mengen am Markt 2500 Mark. Gurken 6000 Mark das Stück, Blumenkohl 6 bis 9000 Mark. Tomaten 13 000 bis 14 000 Mark das Pfund.

Es werden in den nächsten Tagen größere Mengen holländischer alter Kartoffeln anrollen, auch aus der Tschechoslowakei sind solche unterwegs. In den Laden wurden heute solche Kartoffeln mit 1550 Mark das Pfund verkauft.

*

Der neue Brotpreis.

Der hallische Milchpreis viel höher als der Leipziger.

Markenbrot kostet von kommender Woche ab 3900 M. Der Preis ist erträglich im Verhältnis zu den Brotpreisen, die in den letzten Tagen in anderen Städten festgesetzt worden sind. Dagegen sind wir der Ansicht, daß man bei der Bemessung des neuen Milchpreises diesmal des Guten zuviel getan hat. In Leipzig kostet von morgen an das Liter Milch im Kleinhandel ab Laden 2928 Mark, frei Haus 2930, und zwar handelt es sich dabei auch um Vollmilch. In Halle kostet das Liter Vollmilch 3400 M. Wie sich das begründen läßt, ist uns unerfindlich. Der Milchpreis von 3400, den Halle vom Sonntag ab hat, steht, soweit uns Zahlen vorliegen, mit an der Spitze im ganzen deutschen Reich. Das ist ein Zustand, den man nicht verantworten kann. Wir hoffen, daß das Moment der übermäßigen Steigerung bei der Neufestsetzung in kommender Woche gehörig berücksichtigt wird.

*

Der Kurszettel der Hausfrau.

Kleinhandelspreise auf dem hall. Wochenmarkt vom 7. Juli.

Kirschen süß	Pfd. 4000-4500 M.	Rhabarber	Pfd. 300 350 M.
Stachelbeeren	Pfd. 1800—2000 M.	Spargel, dicker	Pfd. 6000—7000 M.
Johannisbeeren	Pfd. 6000-6500 M.	„ dünner	Pfd. 3000 5000 M.
Erdbeeren	Pfd. 8000—9000 M.	Schellfisch	Pfd. 12000 M.
Tomaten	Pfd 12000 M.	Kabliau	Pfd. 12000 M.
Steinpilze	Pfd. 6000 M.	Heringe, Norw	Pfd. 2400 M.
Champignons	Pfd. 8000 10000 M.	Heringe, Schotten	Pfd. 4000 M.
Butterpilze	Pfd. 3000 M.	Heringe, geräuchert	Stück 2500 M.
Pfifferlinge	Pfd. 6000 M.	Tauben	Stück 6000 8000 M.
Blumenkohl	Pfd. 5000—9000 M.	Ziegenfleisch	Pfd. 10000—18000 M.
Spinat	Pfd. 1200—1300 M.	Eier	Stück 1600—1700 M.
Grüner Salat	Kopf 250—350 M.	Butter (Molk.)	Stck. 18000—19000 M.
Mohrrüben	Schock 2500—3000 M.	„ (Bauern-	Stck. 18000 M.
Kohlrabi	Stück 500—600 M.	Quark	Pfd. 3000—3400 M.
Zwiebeln	Schock 2500 3500 M.	Käse	Pfd. 8000 M.
Salatgurken	Stück 6000 M.		
Radieschen	Bdch. 300—350 M.	Kartoffeln, ausl.	Pfd 3500—3700 M.

Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Kreisabteilung „Saalkreis" des Verbandes der preußischen Landgemeinden.

Unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Hammelsbeck-Nietleben fand im Hotel „Rotes Roß" die diesjährige 3. Tagung der Kreisabteilung „Saalkreis" des Verbandes der preuß. Landgemeinden statt. Eine Reihe weiterer Gemeinden traten dem Verbande bei. Die Kreisabteilung hatte eine über 20 Punkte umfassende Tagesordnung zu erledigen. Es wurde u. a. beschlossen, demnächst in Könnern eine Propagandaversammlung einzuberufen. Eingehend wurde über Erwerbslosen-, Kurzarbeiter- und Kleinrentnerfürsorge verhandelt. Die Finanznot der Gemeinden wurde besprochen und darauf hingewiesen, daß die Gemeinden für 1923 etwa das 150fache der reichsseitig gewährleisteten Mindestbeträge in ihre Haushaltspläne einstellen können. Als Umsatzsteueranteile können auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich etwa 1800 M. in die Haushaltspläne eingestellt werden, bei der sich jedoch eine Steigerung bis auf 5000 M. für die größeren Gemeinden ergeben dürfte. Der Kreisbedarf für 1923 wird sich voraussichtlich verdoppeln, womit die Gemeinden bei Aufstellung ihrer Etats rechnen müssen. Das Kommunalabgabengesetz soll den Anforderungen der Zeit entsprechend geändert werden. Insbesondere wird geplant, den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, in Abweichung von § 18 Grunderwerbssteuergesetz den Zuschlägen zunächst noch das Soll der alten Grund- und Gebäudesteuer zugrunde zu legen.

Weiter wurde bekanntgegeben, daß ein neues Gewerbesteuergesetz dem Landtag baldigst vorgelegt werden soll. Die Kreisabteilung faßte ferner den Beschluß, auf eine Aenderung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes und die Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat hinzuwirken. Gleichzeitig soll die Frage ventiliert werden, ob nicht auch die Uebernahme der sächlichen Volksschullasten auf den Staat sich ermöglichen lasse. Ueber das Beerdigungswesen wurde kurz referiert und sodann die Gemeinden darauf hingewiesen, daß leistungsschwache Gemeinden Beihilfen aus dem Ausgleichsstock für 1921 erhalten können. Als Mitglied des Sonderausschusses für die Provinz Sachsen wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Herr Amts- und Gemeindevorsteher Ulrich-Wörmlitz gewählt.

Feste Werte müssen Sie kaufen!

Der Dollar, der Wertmesser der ganzen wirtschaftspolitischen Verhältnisse, beweist Ihnen, daß Sie Ihr Geld schnellstens für Sachwerte anlegen müssen. Was wollen Sie mit **Lumpen, Knochen, Papier u. Alteisen?**

Theuring will Ihnen helfen,

indem er Ihnen für Sachen, die für Sie nutzlos sind, Höchstpreise bezahlt, von deren Erlös Sie sich nützliche Gegenstände kaufen können.

Paul Theuring G. m. b. H.

Hauptgeschäft: **Triftstrasse 24 — Gr. Brunnenstrasse 60/61.** Tel. 5659 u. 4363.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0001

Mit dem Antrage des Vorstandes an die Hauptgeschäftsstelle wegen zeitgemäßer Erhöhung der Beihilfen aus der neuen Dotationsrente erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Kreisabteilung faßte ferner den Beschluß, als die berufene Vertretung der Landgemeinden bei den Kreisbehörden zu beantragen, vor der Wahl von Ausschüssen jeder Art gehört zu werden. Sodann wurde über die Einrichtung des Haushaltsunterrichts an den Volksschulen beraten und die neuen Bestimmungen über die Neuwahlen zur Gemeindevertretung bekanntgegeben. Nachdem noch u. a. Richtlinien für die Besoldung ehrenamtlicher Gemeindevorsteher mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober 1922 aufgestellt worden waren, wurden die neuen meldepolizeilichen Bestimmungen erörtert und die von der Kreisabteilung in Druck gegebenen An- und Abmeldeformulare verteilt.

Ausstellung „Ruhrnot — Ruhrstolz."

Gestern abend hielt Herr Dr. Casperson in der Ausstellung vor einem gut gefüllten Saal einen Vortrag: „Dürfen wir nachgeben?" An Hand eines aufschlußreichen in letzter Zeit veröffentlichten Materials zerriß Redner die Lügenschleier, mit denen der Poincarismus bisher seine wahren, einzigen und letzten Ziele Deutschland gegenüber zu verdecken versucht hatte. Wir gutgläubigen Deutschen glaubten an Frieden und Verständigung, während Poincare mit staunenswerter Zähigkeit unter ständig wechselnden Lügenmasken die alte französische außenpolitische Idee, das Rheinland zu gewinnen und Deutschland zu zerstückeln und im Schwächezustand zu halten, all die „Friedensjahre" hindurch verfolgt hat. Eine Fülle vergessener Tatsachen, die uns heute ber in dem schwierigsten Abwehrkampf als brauchbare Geisteswaffen dienen könnten, holte Redner hervor. Er zeigte, daß der Zeitpunkt, wann Frankreich seine Pläne zu verwirklichen suchte und die Art und Weise, wie Frankreich es tat, heute wie in früheren Jahrhunderten die gleichen sind. Immer dann, wenn das deutsche Volk in sich zerfallen, zersplittert ist und das alte Erbübel, die innenpolitische Zanksucht, Blüten treibt, stößt Frankreich vor nach dem bewährten Prinzip: teile und herrsche!

Und die teuflischen Drangsalierungsmittel, die heute an Rhein, Ruhr und Saar angewendet werden, sind dieselben, die Frankreich seit Jahrhunderten Deutschland gegenüber zur Anwendung gebracht hat. Und heute wie früher auch sind es Deutsche gewesen, welche, durch schändlichen Verrat an Volk und Heimat, Frankreich die besten Handlangerdienste geleistet haben. Nur wenn man die tieferen Zusammenhänge französischer Außenpolitik erkannt hat, wird man erkennen, das der Ruhrkampf nur ein Glied in einer langen Kette ist, die uns erwürgen soll. Heute müssen wir erkennen, daß der Friedensvertrag oder wahrheitsgetreues ausgedrückt das Kriegsdiktat absichtlich so unerfüllbar angelegt worden ist, und doch wieder so raffiniert, daß seine Auswirkungen erst nach Jahr und Tag spürbar werden sollten Wir müssen aber auch erkennen, daß, wenn wir jetzt, wo es sich um die letzte uns noch verbliebene Grundlage unserer Existenz als Volk handelt, nachgeben wollten, wir endgültig verloren wären. Wenn wir doch endlich innerlich lebendig würden und in der moralischen Kraft und dem Bewußtsein unseres Rechtes uns zu einem machtvollen Abwehrwillen zusammenschließen wollten, ehe es zu spät ist. Mit begeisternden und tief aufrüttelnden Worten rief der Redner zur Opfertat und damit zur Selbstbehauptung unseres Volkes, unserer Kultur auf. Dadurch allein nur könne die wahre Freiheit gerettet, dem Recht und der Wahrheit zum Siege gegen Lüge und rohe Gewalt verholfen werden.

Auf allgemeinen Wunsch wird Dr. Casperson seinen gestern begeistert aufgenommenen Vortrag heute abend 8 Uhr wiederholen. Morgen ist der letzte Ausstellungstag. Die Ausstellung ist geöffnet von 11—9 Uhr abends

Unzureichende Veröffentlichungen. Zahlreiche Leser beschweren sich, daß Veröffentlichungen, die für die Allgemeinheit großes Interesse haben, wie z. B. die Verordnung des Magistrats über die Erhöhung der Zuschläge zur Grundmiete, nicht im Wortlaut in der Presse mitgeteilt werden, sondern daß statt dessen nur ein Hinweis erscheine. Näheres sei im Wagegebäude angeschlagen. Ein solcher Hinweis wirke komisch. Wir möchten unseren Lesern mitteilen, daß diese Sache bereits im Stadtverordnetenkollegium besprochen worden ist. Es ist ein Beschluß gefaßt worden, den Magistrat zu ersuchen, künftig derartige Verordnungen ausreichend zu publizieren.

Weitere Erleichterung von Entschädigungsanträgen. Um der Oeffentlichkeit die Erledigung von Erstattungs- und Entschädigungsanträgen nach Möglichkeit zu erleichtern, ist die Zuständigkeit der Eisenbahnverkehrsämter erweitert worden; sie entscheiden künftig selbständig über Anträge auf Erstattung von Fahrgeld, Gepäckfracht, Wagenstandgeld und sonstigen Nebengebühren bis zu einem Betrage von einer Million Mark, über Anträge auf Entschädigung aus dem Frachtvertrage über die Beförderung von Gütern, Gepäck usw. bis insgesamt 2 Millionen Mark. Entschädigungen aus dem Frachtvertrage über die Beförderung von Gütern usw. im Reichsbahnbinnenverkehr werden von den größeren Gepäck- und Güterabfertigungen bis 100 000 M. selbständig erledigt.

Neue Heimarbeiterinnen. Im Anschluß an den Vortrag, den Marg. Behm, die Begründerin des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, hier in Halle gehalten hat, findet eine Aussprache darüber und die Aufnahme der neuen Heimarbeiterinnen am 9. Juli, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Albrechtstr., statt. Alle neuen Heimarbeiterinnen sind willkommen.

Stadttheater. Heute, Sonnabend, „Götterdämmerung". Beginn 6½ Uhr, worauf ausdrücklich hingewiesen wird. Morgen, Sonntag, abends 7½ Uhr „Eine Nacht in Venedig", Montag 7½ Uhr „2 × 2 = 5": Dienstag und Donnerstag nächste Woche „Eine Nacht in Venedig". Am kommenden Mittwoch, abends 7 Uhr, zum letztenmal „Peer Gynt". Freitag „Madame Butterfly".

Thaliatheater. Im Thaliatheater gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Mädel von heute" (Das Extemporale) von Sturm und Färber zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters sowie an der Abendkasse im Thaliatheater.

Wie wird das Wetter morgen sein?

Der Hochdruckkern überdeckt noch in unverminderter Form das südliche Skandinavien, die südliche Ostsee und den größten Teil der deutschen Ostseeküste. Das Wetter wird daher heiter und warm bleiben, höchstens dürfte sich eine zunehmende Neigung zur Bildung örtlicher Gewitter bemerkbar machen.

Hallischer Witterungsbericht.

	6. Juli 9 Uhr abends	7. Juli 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	762.0	762.8
Thermometer Celsius	20.4	19.7
Rel. Feuchtigkeit %	53 %	48 %
Wind	ENE 2	E 1

Maximum der Temperatur am 6. Juli 29.9 C.
Minimum in der Nacht vom 6. Juli zum 7. Juli 13.8 C.
Niederschläge am 7. Juli 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Briefe einer Hausfrau.

Nahrhafte Obstspeisen.

Gibt es für uns in diesem Jahre überhaupt Obst — und wenn schon, wird es für uns überhaupt seiner Preise wegen erreichbar sein?

Das ist eine Frage, die Sie alle, liebe Hausfrauen, bewegt, wenn Sie jetzt grüne Stachelbeeren liegen, rote und gelbe Kirschen und reife Erdbeeren locken sehen, und hart ist, zumal wenn verlangender Kinderblick sehnsuchtsvoll an ihnen hängt, vorübergehen zu müssen und nicht kaufen zu können. Karg wird es jedenfalls für Ihre Küche mit dem Frühobst zum mindesten bestellt sein, das Sie sonst in reicher Fülle zu allerhand köstlichen Speisen verarbeiteten; nur an festlichen Tagen werden Sie Obstgerichte auftischen und diese dann noch immer sa wählen müssen, angesichts der teuren Preise für alles, was Sie fürs leibliche Wohl brauchen, daß diese Gerichte nicht etwa ein „schönes Ueberher" sind, sondern immer so bereitet werden, daß sie auch nahrhaft und sättigend sind. Warnen möchte ich Sie, verehrte Hausfrauen, aber eindringlich vor einer Ausschaltung von Obst aus Ihrem Küchenzettel, denn Obst ist nicht etwa ein zu entbehrender Bestandteil unserer Nahrung, also sozusagen nur ein Genußmittel, sondern Sie und Ihre Angehörigen gebrauchen Obst sowohl wie reichlich Gemüse für Ihre Gesundheit, weil diese beiden eine der besten Quellen der so wichtigen Vitamine sind, Obst aber auch neben Zucker und Nährsalzen erfrischend wirkende Fruchtsäuren hat. Endlich dürfen Sie aber auch nicht außer acht lassen, daß Obst Ihnen die Möglichkeit gibt, die Kost vielseitiger und abwechselungsreicher herzustellen, als das ohne Früchte möglich wäre. In unserer durch die wirtschaftliche Not ohnehin bestehenden Gefahr einer einseitigen Ernährung ist diese Tatsache nicht zu unterschätzen.

Ich möchte Ihnen heute eine Reihe von „nahrhaften Obstspeisen" mit Stachelbeeren und Kirschen bringen; die Erdbeere muß ich blutenden Herzens wohl oder übel ausschalten, denn nach ihren Anfangspreisen zu schließen, kommt sie wirklich für Ihre Küche nicht in Frage. Aber Sie werden sich darüber trösten angesichts der schönen und sättigenden Gerichte, die Sie aus den beiden anderen Früchten bereiten können. Tunlichst habe ich die Verwendung der Eier, die ja auch Phantasiepreise haben, ausgeschaltet oder doch sehr eingeschränkt; ganz ohne die Eier können aber nahrhafte Obstspeisen nicht immer bereitet werden.

Warmer Pudding von unreifen Stachelbeeren. 500 Gramm unreife Stachelbeeren werden geputzt, dann eben aufgekocht und zum Abtropfen und Abkühlen auf ein Sieb geschüttet. Man wiegt nun 200 Gramm frisches, vorher gut gewässertes Nierenfett ganz fein, gibt 2 ganze Eier, 350 Gramm Mehl, etwas Salz, wenig geriebene Muskatnuß und Zitronenschale dazu und mengt dann noch die erkalteten abgetropften Stachelbeeren, 250 Gramm Zucker und ½ Paket Backpulver durch. Der Teig muß in gut ausgestrichener glatter Form im Wasserbade mindestens drei Stunden kochen. Der Pudding wird gestürzt und mit einfacher Milchrumtunke zu Tisch gegeben. Zu letzterer kocht man ½ Liter Magermilch mit etwas Salz, Zucker und einem Stückchen Margarine auf, bindet die Tunke mit 20 Gramm Mondamin und setzt ihr zuletzt ein Spitzglas Rum hinzu.

Kirschenring mit Nudeln. Zu ¾ Liter Wasser gibt man ¼ Liter Apfelwein und 150 Gramm Zucker, kocht darin 750 Gramm dunkle Kirschen langsam gar, ohne daß sie zerfallen dürfen, nimmt die Kirschen aus dem Saft und läßt sie auf einem Sieb abtropfen und erkalten. Der Obstsaft wird mit 12 Blatt halbroter, halbweißer aufgelöster Gelatine vermischt und in eine Randform gefüllt, in welcher man ihn erstarren läßt. Dann kocht man breite gute Käthchennudeln in leicht gesalzenem Wasser weich und schwenkt sie nach dem Abtropfen in etwas Margarine um. Der Obstsulzring wird gestürzt und dicht mit den kalten Kirschen belegt, in die Mitte häuft man bergförmig die Nudeln, die man mit Zimt und Zucker bestreuen muß.

Schwarzbrot-Kirschspeise. Etwa 350 Gramm altbackenes Schwarzbrot röstet man, nachdem man es feingerieben hat, in etwas Schmalz gut durch. Man rührt zwei Eigelb und zwei Teelöffel aufgelöstes Trockenei mit 300 Gramm feinem Zucker recht schaumig, gibt etwas Salz, geriebene Zitronenschale, 1 Teelöffel feinen Zimt, 50 Gramm Kakao, das Brot, 50 Gramm zerlassene Margarine und ½ Paket Backpulver hinzu und zieht zuletzt den steifen Schnee der Eiweiße durch. Von 750 Gramm entsteinten dunklen Kirschen kocht man auf bekannte Weise ein Kompott, dessen Saft man mit etwas Mondamin leicht binden muß. Eine vorgerichtete Backform wird schichtweise mit Schwarzbrotteig und Kirschenkompott gefüllt, die Oberfläche der letzten Schicht, die aus Teig bestehen muß, mit einigen kleinen Fettflöckchen belegt und die Speise eine Stunde bei mäßiger Hitze gebacken. Sie wird in der Form aufgetragen.

Einfache Stachelbeerpastete. 500 Gramm Mehl vermischt man mit 100 Gramm in kleine Flöckchen geteiltem Schmalz, gibt einige Löffel Milch und etwas Salz dazu, schlägt die Zutaten mit der Kelle kräftig, nachdem man sie zu einem Teig zusammengewirkt hat, rollt den Teig auf dem Brett aus, schlägt ihn abermals zusammen und wiederholt dies noch 5 bis 6mal, denn je öfter Zusammenschlagen und Ausrollen geschieht, um so lockerer wird er, mit der Hand durchgeknetet darf er nie werden. Der so vorbereitete Teig muß eine Stunde mindestens in kaltem Raum rasten, worauf man eine Form, nachdem man sie gut eingefettet hat, mit dem Teig ausfüttert. Unreife geputzte, in dickem Zuckersaft nur ganz kurz durchgedünstete unreife Stachelbeeren, die wieder ganz kalt werden müssen, füllt man in die mit Teig ausgelegte Form, legt den Teigrest als Deckel obenauf, bestreicht ihn leicht und bäckt die Pastete bei gleichmäßiger Hitze eine gute Stunde. Sie wird in der Form zu Tisch gegeben und mit Zimtzucker bestreut.

Kirschknödel. Am Tage vorher muß man 750 Gramm Kartoffeln kochen, sie werden gerieben und mit 1 Ei, etwas Salz, abgeriebener Zitronenschale, 65 Gramm Zucker, 60 Gramm Mondamin und 60 Gramm grobem Gries gut vermischt, so daß ein glatter Teig entsteht. 500 Gramm dunkle Kirschen entsteint man und zuckert sie gut durch, worauf man beim Formen der Knödel aus dem Teig immer 6 Kirschen in einen Kloß steckt. In schwach gesalzenem Wasser kocht man die Kirschknödel ganz langsam, richtet sie auf heißer Schüssel an und beträufelt sie mit zerlassener Margarine, bestreut sie mit Zucker und Zimt und gibt ein Kirschkompott mit reichlicher, leicht gebundener Tunke nebenher.

Warme Haferflocken mit Kirschen. Man bringt 1½ Liter halb Milch, halb Wasser mit einer Prise Salz und etwas Vanillezucker ins Kochen, rührt 375 Gramm Knorr-Haferflocken in die Milch, kocht sie 5 Minuten und stellt sie dann zum Anquellen in die Kochkiste. Unter die weichen Haferflocken mischt man den Schnee eines steifgeschlagenen Eiweiß, richtet sie recht locker an, bestreut sie mit Zucker und Zimt und umgibt sie mit reichlich geschmorten Kirschen.

Ostpreußenkirschspeise. 500 Gramm entsteinte saftreiche Kirschen müssen mit reichlich Zucker durchmischt eine Stunde stehen und dann gut abtropfen. 1 Liter entsahnte dicke Milch schlägt man schaumig, süßt sie, vermischt sie mit 10 Blatt weißer, aufgelöster Gelatine und schlägt die Milch weiter bis sie dick und schaumig ist. Dann erst werden leicht und behutsam die abgetropften Kirschen durchgemischt, damit sie sich gleichmäßig in die Milchschaumspeise verteilen. Die Speise wird in eine kalt umspülte Form gefüllt und muß nach dem Erstarren gestürzt werden. Zu ihr gibt man den abgetropften Kirschsaft, den man mit 1 Glas Apfelwein vermischt und mit etwas Mondamin sämig gekocht hat, als Tunke.

Schnelle Kirschbackspeise. 500 Gramm entsteinte Kirschen schmort man in Zuckersaft weich, läßt sie abtropfen, vermischt sie mit 50 Gramm leicht durchgerösteten Semmelkrumen und füllt sie in eine eingefettete Auflaufform. Man bringt ½ Liter Magermilch mit Zucker, 1 Zitronenschale oder Mandelaroma, einem Stückchen Margarine und wenig Salz ins Kochen, rührt 50 Gramm kalt angerührtes Knorr-Reismehl daran und kocht einen Flammeri davon, unter den man zuletzt zwei ganze, schaumig gequirlte Eier mischt. Diese Masse wird über die Kirschen gefüllt und die sehr wohlschmeckende Kirschspeise langsam 40 Minuten gebacken.

*

An diesen Beispielen sehen Sie, verehrte Leserinnen, daß es nicht schwer ist, aus dem Obst wohlschmeckende nahrhafte Gerichte zu bereiten, die Ihnen und Ihren Lieben wohl munden werden.

Frau Luise.

Neue Löhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Am 5. Juli tagte in Berlin ein Schiedsgericht, das mit Wirkung ab 9. Juli neue Löhne für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau festlegte. Die durchschnittliche Lohnerhöhung je Mann und Schicht beträgt für die mitteldeutschen Kernreviere 27 900 Mark, für die Randreviere Forst, Oberlausitz und die Gewerkschaft Gustav bei Dattingen a. Main 25 650 Mark und für die Randreviere Cassel, Ostdeutschland und Grimma 25 100 Mark.

Die Einschränkung von Vergnügungen.

Die Anwendung der Verordnung über die Einschränkung von Vergnügungen v. 14. April d. J. hat, wie der preußische Minister des Innern ausführt, Härten gezeitigt, die durch den Zweck des Notgesetzes nicht immer gerechtfertigt erscheinen. Im § 1 jener Verordnung waren alle Vergnügungen die in Zeiten einer außerordentlichen politischen oder wirtschaftlichen Not oder Gefahr Einschränkungen unterliegen, alle öffentlichen oder nach außen wahrnehmbaren privaten Veranstaltungen bezeichnet, die die Schaulust oder das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung befriedigen oder dem Sinnenreize dienen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst aus der neuen Verfügung des Ministers mitteilt, besteht kein zwingender Grund, alle Vergnügungen dieser Art grundsätzlich zu verbieten. Durch solche Maßnahmen werden vielfach Veranstaltungen getroffen, deren Unterdrückung vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt war. Insbesondere können ständig wiederkehrende Veranstaltungen, die durch Herkommen oder Volkstümlichkeit sich eine gewisse Daseinsberechtigung erworben haben, wie z. B. Märkte, Messen, Schützen-, Volkssportfeste, einfache Tanzvergnügungen usw. in der Regel unbedenklich zugelassen werden, so lange nicht bestimmte Tatsachen vorliegen, die eine mißbräuchliche Ausartung solcher Vergnügungen über das durch Anstand und Sitte bedingte Maß hinaus besorgen lassen.

Die Auskunfterteilung im Reiseverkehr. Der Reichsverkehrsminister hat, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung mitteilt, für die Auskunfterteilung auf den Bahnhöfen der Reichsbahn neuerdings Richtlinien aufgestellt; zur Erteilung von Auskünften auf kleineren und mittleren Bahnhöfen sind die Pförtner, Bahnhofsschaffner (Sperrebeamten) Aufsichtsbeamten, die Fahrkartenausgaben und das Zugbegleitpersonal ermächtigt. Auf großen Bahnhöfen sind besonders gekennzeichnete Auskunftsstellen eingerichtet oder Beamte aufgestellt, die an einer gelben Armbinde zu erkennen sind. Die Auskunfterteilung erstreckt sich in der Hauptsache auf Zugverbindungen, Verspätungen, Anschlüsse, Wartezeiten, auf alle Bestimmungen des Personen- und Gepäckverkehrs, sowie auf die Gültigkeit der Fahrkarten.

Aus der Filmwelt

Im CT., Riebeckplatz, rollt ein erstklassiges Filmwerk über die Leinewand. „Das schöne Mädel" vereinigt das Wirken einer ganzen Reihe erstklassiger Filmgrößen in sich und sicherte so dem Werk den Erfolg. Hella Moja, das schöne Mädel Afra, spielt ergreifend, ihr Spiel ist Seelenspiel. Kindliche Freude am Tanz lassen sie alles Leid daheim vergessen, nicht wissend, daß sie ihren Liebes- und Leidensweg antritt. Margit Barnay ist ihr eine Schwester voll Liebe, ohne jedoch das lebensfrohe und hungrige Herz der Afra verstehen zu können. So bleiben diese beiden sich innerlich stets fremd; Hella Moja und Margit Barnay ziehen hier Konturen, die sich scharf voneinander abheben. Alpine Landschaften geben diesem Drama einen würdigen Rahmen. Klare und einwandfreie Bilder zeichnen den Film aus. Auf der Bühne gibt's etwas Zeitgemäßes. Ein Schwank „Wohnung zu vermieten" zeigt den tüchtigen Geschäftsmann W. Schur als Abvermieter, wie er die Valutastarken zu finden und zu nehmen weiß. Er weiß auch ferner, daß nur ein Valutastarker seinem Töchterchen ein Lebensgefährte sein kann. Die humoristischen Momente sind in diesem Schwank überwiegend und das Schur-Ensemble sorgt dafür, daß herzlich gelacht wird. Das Programm wird sicher seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Im CT., Große Ulrichstraße, ist Harry Piel wieder eingezogen. Diese Filme, die in ihrer Eigenart stets eine starke Anziehungskraft ausübten, sorgen immer für ein volles Haus. Harry Piel, der Liebling so vieler Kinobesucher, versteht es immer wieder, durch seinen Wagemut, durch seine an Tollkühnheit grenzenden Taten das Publikum zu fesseln. „Der letzte Kampf" zeigt wieder unseren Helden in seinem richtigen Element. — „Er im Sanatorium" zeigt den guten Humoristen in einem seiner besten Filme. Hier wird gelacht, wie ja immer gelacht wird, sobald er auf der Leinewand ist. Ein volles Haus ist dem Kino sicher.

UT., Leipziger Straße. „Das gelbe Dreieck" ist ein Abenteurerfilm, der den Kampf eines jungen Paares gegen eine Verbrechergesellschaft schildert, die ihr Unwesen in Rom, London und anderen Städten treibt. Zalamort und Zalanie sind die sympathischen Gestalten dieses großen italienischen Filmwerks. Es gelingt ihnen, der Banditen habhaft zu werden, aber ihr weibliches Haupt, eine verwegene und schöne Frau, entschlüpft ihnen immer wieder, bis schließlich eine rasende Verfolgungsfahrt auf Motorrad und im Auto den Tod der Verbrecherin herbeiführt. Der Film zeigt neben Aufnahmen von Verbrecherquartieren und Opiumhöhlen auch herrliche Landschaftsbilder aus dem sonnigen Süden. Besonders die Bilder aus Rom sind interessant.

UT., Alte Promenade. Hier läuft ein Film des Corda-Film-Konsortiums, „Samson und Delila", der mit bedeutendem Aufwand an Bauten aus der altbiblischen Zeit und unter Aufgebot großer Menschenmassen hergestellt ist. Der Knoten ist ganz eigenartig geschürzt und der Film endet mit einer angenehmen Ueberraschung. Die Geschichte von Samson und Delila, des starken Juden, der mit einem Eselskinnbacken tausend Philister erschlug und von Delila betört und seiner Kraft, des Haarschmuckes beraubt, schließlich als Geblendeter noch dadurch Rache nahm, daß er das Haus des Philisterfürsten zum Einsturz brachte, findet Uebertragung in das Leben einer Sängerin, die die Rolle der Delila auf der Bühne spielt. Die biblische Darstellung und dies Liebesleben der Sängerin laufen nebeneinander. Auch sie versucht es, einen Samson zu betören, was ihr aber nur zum Teil gelingt. Der Film ist sehr interessant. Das Lustspiel „Freddys große Ferien" war gestern abend noch nicht eingetroffen, dafür wurde „Halle im Film" gezeigt. Aber die drolligen Streiche dieses amerikanischen Filmjünglings sind von früher bekannt. Also ein nach jeder Richtung empfehlenswertes Programm.

Alldeutscher Verband. Zwanglose Zusammenkunft Mittwoch, 11. Juli, abends 8 Uhr, im „Coburger" (Kaulenberg).

Kaufmännischer Verein, E. V. Montag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Neumarkt-Schützenhaus" das zweite Sommerkonzert statt, ausgeführt von der Hallischen Bergkapelle. An das Konzert schließt sich wieder ein Tanz an. Der Besuch der beliebten Konzerte wird den Mitgliedern angelegentlichst empfohlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0002

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonnabend, den 7. Juli 1923

Die Vogelwelt der Heimat.

Von Otto Keller, Cröllwitz.

V.

Nachdruck verboten.

Der Buch- oder Edelfink (Fringilla coelebs L.)

Mit Sommers Einzug wird es stiller in der Natur; wehmütig nehmen wir Abschied vom vielstimmigen Konzert unserer gefiederten Freunde. Nachtigall schweigt bereits; vorbei ist's mit dem silberhellen Geläut der Meisen. Nur selten hören wir ein Trauerfliegenschnäpperlied oder das laute Pfeifen des Kleibers. In diesen Tagen, von der zweiten Juliwoche an, lassen nur noch vereinzelte Buchfinken ihren vollständigen Schlag erschallen, um bald gänzlich zu verstummen. Während sie nach Schwan im März durch eine Lichtintensität von durchschnittlich 15 mk geweckt wurden, waren am 27. Juni schon 150 mk notwendig, um sie zum Morgengesange zu veranlassen. Untersucht man jetzt ihr Gefieder genauer, so kann der Beginn der Mauser festgestellt werden. Der Federwechsel, der das körperliche Wohlbefinden des Vogels stark beeinflußt, ist der einzige Grund für sein plötzliches Verstummen.

Verschiedene Ornithologen sind der Ansicht, den Sangeseifer ausschließlich als Folge des Fortpflanzungstriebes anzusprechen. Nach dieser Auffassung dürfte der Gesang dann nur während der Paarungszeit zu hören sein. Herbst- und Wintergesang werden als Uebung, Spiel, Vergnügen oder Erwärmungsmittel bei Kälte und Futtermangel gedeutet. Kürzlich hat Professor Böker, ein Freiburger Anatom, auf Grund exakter Untersuchungen der männlichen Keimdrüsen von Buchfinken, Amseln und andern Vogelarten während der verschiedenen Jahreszeiten einwandfrei nachgewiesen, daß der Gesang kein Bestandteil, sondern nur eine allerdings stark hervortretende Begleiterscheinung der Brunst ist. Schon Anfang Februar, wenn die Lichtstärke in den späten Vormittagsstunden die in der Abhandlung von der Amsel erläuterte „Weckhelligkeit“ für den Buchfinken erreicht, haben wir Gelegenheit, den ersten Finkenschlag zu vernehmen. Anfangs wird er nur stümperhaft, unter aller Kritik vorgetragen: der Roller fehlt gänzlich, und das Schlußmotiv ist nur schwach angedeutet. Von den Keimdrüsen, die sich nach mikroskopischer Untersuchung zu dieser Zeit im Zustande vollständiger Ruhe befinden, kann unmöglich ein auslösender Reiz ausgehen. Die Lichtintensität dürfte die alleinige Ursache des zeitigen Musizierens sein. Im Laufe der nächsten Wochen steigert sich infolge günstigerer Witterung und besserer Ernährung das Wohlbefinden und damit die Sangeslust, ohne daß an den Geschlechtsdrüsen wesentliche Veränderungen zu beobachten sind. In den ersten Märztagen ertönt überall Buchfinkenschlag, aber die Brunstkämpfe, das Kennzeichen der beginnenden Paarungszeit, haben immer noch nicht eingesetzt; denn erst Mitte des Monats werden die Männchen fortpflanzungsfähig. Mit einem Schlage ist jetzt der friedliche Wettgesang der Artgenossen vorüber. Unter heißen Kämpfen beginnt der aufgeregte und zanksüchtige Ehegatte, sein Brutrevier abzugrenzen und jeden frechen Eindringling daraus zu vertreiben. Wie schon erwähnt, verstummen die meisten Buchfinken normalerweise von der zweiten Juliwoche an, wenn der Federwechsel einsetzt. In den männlichen Keimdrüsen sind aber gleichzeitig noch reife Spermien nachweisbar, also fallen Ende der Gesangsperiode und der Paarungszeit nicht zusammen. Die Sommervollmauser, der sich die alten Buchfinken unterziehen, unterbricht den Gesang vollständig, die Teilmauser der Jungen schwächt ihn hingegen nur ab. Daher singen im Herbst junge Männchen zeitiger als alte. Im Oktober, wenn der Federwechsel allgemein beendet ist, regt sich bei den meisten Buchfinken die alte Sangeslust wieder, die Keimdrüsen befinden sich jetzt natürlich im Zustande völliger Ruhe. Nach diesen Feststellungen kann es sich also nicht allein um Paarungsgesang handeln, sondern seelische Reize überhaupt sind es, die den Gesang auslösen. Der Vogel antwortet entweder auf Reize der Außenwelt, wie sie von seiner Umgebung, vom Licht und Wetter, von Freund und Feind ausgehen, oder auf physische, durch Geschlechts- und Wandertrieb hervorgerufene Erregungen. Sind die Reize nur schwach, wie im Herbst und Vorfrühling, so wird der Gesang leise und lückenhaft vorgetragen. Während der Brutperiode, zur Zeit der heftigen Gemütsbewegungen, schmettert der Buchfink seine Strophen.

Er ist von Haussperlingsgröße, aber schlanker, mit längeren Flügeln und größerem Schwanze. Was bewundern wir nicht alles an dem reizenden Geschöpf! Die Farbenpracht des Gefieders, den fröhlichen Schlag, das kunstvolle Nest, die Anmut der Bewegungen und die liebenswürdige Zutraulichkeit. Der Hochzeitsrock des Bräutigams ist recht bunt. Er zeigt Tiefschwarz an der Stirn, Schieferblau auf Scheitel und Nacken, Rotbraun am Rücken und Rostfarbe an Augenkreisen und Wangen. Das zarte Fleischrot der Brust, die kleidsame Weste, wird nach unten heller, der bläuliche Schnabel nach der Spitze zu dunkler. Im Fluge leuchtet das breite schneeweiße Band vorn am Flügelbalg. Das Weibchen erscheint sperlingsartig grau; der bunte Kopfschmuck fehlt ihm. Beiden Geschlechtern sind zweifach weißgebänderte Flügel, zeisiggrüner Bürzel und dunkler Schwanz, dessen beide äußere Federn je ein weißer Keilfleck ziert (daher der Name Viermäler), eigen. Das neue Kleid, das mit der Mauser angelegt wird, ist viel unscheinbarer, da lichte Federsäume die lebhaften Farben verdecken. Erst wenn Wind und Wetter das Gefieder abgescheuert haben, wenn der Rock abgetragen ist, erscheint alles blank und schmuck.

In ganz Europa bis zum Polarkreise und in Westasien ist der Buchfink eine allbekannte Erscheinung. In Algier, Tunis, Marokko, auf Mallorca, Madeira und Tenerifa wird er durch andere Formen vertreten. Ueberall, wo im Lenz die lichtgrünen Seidengewänder von Baum und Strauch rauschen, allenthalben, wo Blütenschnee schimmert, schmettert er sein jubelndes Lied. Als „Allerwaldsvogel“ singt er im finstern Tannenforst, im Hochwald und Stangenvogel der eintönigen Kiefernheide, im dichten Laub-, nicht etwa nur im Buchenwalde und im lichten Feldgehölz. Aber auch Friedhof und Park, Anlagen und Gärten belebt er durch seine Frühlingsfanfaren. In jedem Gelände, wo Baumwuchs vorhanden ist, fühlt er sich wohl. So wird er auch zum Charaktervogel der Landstraßenbäume. Wandern wir zur Zeit der Kirschblüte auf der Chaussee von Trotha zum Petersberg, begleitet uns ständig Buchfinkenschlag. Im Flachlande ist er so zahlreich wie im Mittelgebirge.

(Vom Buchfinkenschlag wird in nächster Nummer berichtet.)

Hallische Charakterköpfe.

Von Armin Stein. Nachdruck verboten.

1. Professor Tholuck, der Studentenvater.

Seltsam ist's, wie sich im Laufe zweier Jahrhunderte nach der Anno 1694 erfolgten Gründung der Universität Halle die Wunderkinder auf derselben häuften: nicht weniger als vier stiegen an ihrem Himmel auf.

Das erste Wunderkind war ein Prinz, der Sohn des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz, der, bereits im achten Lebensjahre rite inskribiert, das Gesamtgebiet menschlichen Wissens beherrschte. Leider aber verblühte die Wunderblume schon im zehnten Lebensjahre.

Das zweite Wunderkind an der hallischen Hochschule war Johann Philipp Baratier, Sohn eines französischen Geistlichen, dessen auffallende geistige Begabung der ehrgeizige Vater in die Treibhauszucht nahm und es dahin brachte, daß der 16jährige bereits auf einem hallischen Lehrstuhl saß und der Hochschule zu unerhörter Frequenz verhalf. Fünf Jahre aber nur leuchtete der Wunderstern, da erlosch er, das Opfer des unvernünftigen väterlichen Stolzes.

Im nächsten Jahrhundert aber sah man über der Universität Halle sogar zwei Wundersterne aufgehen, zwei Wunderkinder auf einmal, ein pädagogisches und ein medizinisches, und zwar gleich fix und fertige Professoren.

Der erste heißt Karl Witte, Sohn eines Landpfarrers bei Halle, ebenfalls ein Probestück pädagogischer Kunst. Als Knabe von 9½ Jahren in das Album der Universität Leipzig eingetragen, erlangte er dann in Göttingen die akademischen Grade und ward, 17 Jahre alt, nach Halle geholt auf einen juristischen Lehrstuhl. Wieder war Halle der Zielpunkt zahlreicher Wallfahrt geworden. Und das Licht erlosch nicht sobald wie der arme Baratier. Witte erreichte sogar ein sehr hohes Alter, aber das Licht verlor langsam seinen Schein, und es kam zuletzt dahin, daß in Halle ein geflügeltes Wort herumlief: „Das Wunder ist hin, das Kind ist geblieben.“ —

Als aber Witte noch auf dem Lehrstuhl saß, ward ein zweites Wunderkind nach Halle berufen: neben dem pädagogischen Wunderkind Witte strahlte nun ein zweites, ein medizinisches: Professor Tholuck. Wie das gemeint ist, wird sich aus dem folgenden ergeben.

Der Entwickelungsgang des 1806 als Sohn eines Berliner Goldschmieds geborenen Knaben hat einen ganz anderen Kurs genommen als bei Witte und Baratier. Während bei diesen der Vater mit der Hetzpeitsche hinter ihnen stand, war dem Knaben Tholuck der Vater ein Hemmschuh seiner geistigen Förderung. Anstatt dem hochveranlagten Geist zu seiner Entwickelung behilflich zu sein, zwang er ihn in seiner Werkstatt auf den Lehrlingsstuhl. Wie er dann merkte, daß der kurzsichtige Knabe zum Goldschmied verdorben sei, mußte er sich bequemen, ihn aufs Gymnasium zu tun. Das war ja nun ganz schön, und der arme Junge atmete auf, aber ihren Haken hatte die Sache doch. Den Tag über nahm ihn die Stiefmutter in Anspruch. Bei seinen jüngeren Geschwistern mußte er Kindermuhme spielen und im Hauswesen ihr die schmutzigste Arbeit abnehmen. So blieben ihm zu seinen Schularbeiten nur die Stunden der Nacht. Dem Uebermüdeten wollten oft die Augen zufallen, und der arme Knabe vermochte sich nur wach zu erhalten durch kaltes Wasser, in das er die Füße hielt. Oft kam ihm das Verzagen, und das Verzagen steigerte sich wiederholt zu Selbstmordanwandlungen. Sein eherner Ernst aber behielt den Sieg. Er kam in der Schule nicht bloß vorwärts, er war sogar allen anderen voran und errang dann bei der Abgangsprüfung die höchste Nummer.

Auf der Universität ließ er sich einschreiben in die philosophische Fakultät, um die bereits auf der Schule begonnenen Studien der orientalischen Sprachen fortzusetzen. Und er tat das mit solchem Erfolg, daß an den jungen Mann ein Ruf erging nach Dorpat als Dozent der orientalischen Sprachen.

So groß die Ehrung auch war, er lehnte ab, denn er war inzwischen anderen Sinnes geworden: ein hoch angesehener Mann, der Baron v. Kottwitz, hatte ihn inzwischen gewonnen für die Theologie. Mit glühendem Eifer warf er sich nun in Berlin auf dieses Studium. Jetzt lebte er erst recht auf in dem Gefühl, sein Schiff hatte das richtige Fahrwasser gefunden. Und um's nun kurz zu machen: der junge Mann saß in Berlin bald als Privatdozent auf dem theologischen Lehrstuhl.

Privatdozenten pflegen sich auszuzeichnen durch leere Bänke. Bei Tholuck saß das ganze Auditorium voll. Seine Wissenschaft war's nicht allein, was diese Zugkraft übte, sondern seine bezaubernde Persönlichkeit mit ihrem tiefen Ernst und ihrer warmen Leidigkeit. Und es dauerte nicht lange, so erging an ihn ein Ruf nach Halle als ordentlicher Professor der Theologie.

Ein anderer hätte wohl den Kopf hoch gehoben über diese seltene Bevorzugung — Tholucks Haupt neigte sich zu Boden, nicht bloß aus Demut, die ihm eigen war, sondern auch im Gefühl seiner Leibesschwachheit, die ihm schon manchmal die Furcht erweckt hatte, daß sein Ende nicht mehr fern sei. Mit seiner Lunge war's nicht in Ordnung, häufiges Blutspeien hatten ihn zum Feiern gezwungen. Und nun sollte er nach Halle gehen, wo er nicht bloß auf dem Katheder sitzen und Vorlesungen halten, sondern auch auf dem Kampfplatz streiten sollte, also in der einen Hand die Kelle, in der anderen das Schwert? Es galt ja hier, einen gefährlichen Gegner lahmzulegen. Halle war die Hochburg des vulgären Nationalismus, und diesem den Todesstoß zu geben, das war die Aufgabe des neuernannten Professors.

Er ging im festen Vertrauen auf Gott, die Aerzte aber gaben ihm den Totenschein auf die Reise mit. —

Erbarm's Gott! so hatte es einst, Anno 1508, in Wittenberg geheißen, als, von Erfurt gesandt, ein Mönch einzog, welcher der jungen, von Friedrich dem Weisen Anno 1502 gegründeten und nicht recht lebensfähig werdenwollenden Universität zu Kräften helfen sollte, Martin Luther, das Skelett mit den hohlen Wangen. „Wie lange wird der's noch machen?“ So ähnlich hieß es auch jetzt in Halle bei dem Einzug Tholucks. Wie ein Todeskandidat sah er aus. Und alles war wider ihn: nicht die Professorenschaft allein, auch die Studenten und die Bürger dazu. Als Privatdozent in Berlin hatte er sein Auditorium voll gehabt — als Professor ordinarius in Halle las er vor leeren Bänken, und den nächtlichen Schlummer störten ihm zuweilen Steine, mit denen man dem Verfehmten die Fensterscheiben einwarf.

Ein Häuflein nur war's, das seinen Wert zu würdigen wußte und sich zu ihm bekannte. Er selbst aber verlor den Mut nicht.

Rund um die Wartburg.

Das Wartburgkreuz. — Walter Flex. — Rennstiegwandern. — Westfalenbändchen und Fiedel. — R. — Verkehrskuriosa. — Grammonts Weltruf. — Möhraer Bauerntrotz.

Eisenach, den 7. Juli 1923.

Wir sind auf dem Pflugensberge beim Landesoberpfarrer und seiner liebenswürdigen Gemahlin zu Gaste. Bei dem Manne, der in vorbildlich zähem Ringen es verstanden hat, die Thüringer evangelische Kirche fest zusammenzuschweißen bezw. von Grund auf neu und selbständig aufzubauen. Da heißt es auf einmal in der Runde: Das Wartburgkreuz flammt! Bald stehen wir oben im Erkerzimmer. Richtig. Drüben überm Tale die schwarzen, schweigenden Bergwälder. Darüber die massigen, zackigen Umrisse der Wartburg. Und über dem Bergfried hebt sich am dunkeln Abendhimmel in strahlendem Weiß das Wartburgkreuz ab. Als schwebe es am Himmel. Und über das still lauschende Eisenach hin erschallt mit den Klängen eines Waldhorns das Lutherlied des Wächters vom Turme der Wartburg herab. Ein nie verlöschender Eindruck. Ich lehne schweigend am Fenster.

Walter Flex, du Kind Eisenachs, dessen Vater Professor am Gymnasium war, du hast es auch noch sehen dürfen. Im Kriege, als zu jedem Siege das Wartburgkreuz hell kündend erstrahlte. Dein Gedicht „Das Wartburgkreuz“ geht mir durch den Sinn. „Im Kriegslazarett in Eisenach zwei wunde Soldaten saßen wach.“ Der eine ist blind. Der andere beschreibt dem Blinden das strahlende Wartburgkreuz auf dem Bergfried. Der Blinde aber spricht:

„Mein Herz ist voll, mein Auge leer –
klag' nicht um mich! Ich sehe mehr!:
Schau auf, Kam'rad! Mein Auge sieht
Das steingewordne Lutherlied . . .
. . . Der Luther leuchtet ihnen vor,
auf ihrem Weg zu Gott empor . . .“

So schauen wir noch lange das strahlende Kreuz am Himmel — bis es erlischt.

Der Morgen findet uns taufrisch auf dem Rennstieg, auf dem schon Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen, Boten und Läufer des Rennstiegs, singend gezogen sind. An Ruhlas Landgrafenschmiede vorbei nach der Lutherfeste Koburg wandern wir, immer denselben Weg hin über dampfende Tale. Und auf dem Rennstieg kamen mir die Gedanken: Wie wenig Menschen können heute Klavier spielen! Alle versichern, irgendwo auf den ersten Seiten einer Klavierschule aufgehört zu haben. Mit dem zunehmenden Jugendwandern und dem Preis der Instrumante werden bald die wenigsten Menschen unserer Tage noch einen Beethoven, Brahms oder Grieg selber spielen können. Ich meine wirklich spielen. Klavier und Flügel sind vielleicht auch zu starr ins Zimmer gebannt. Auf dem Rennstieg kamen mir die Gedanken, als vor mir die Dortmunder Gymnasiasten und Schülerinnen mit dem schwarz-weiß-grünen Westfalenbändchen und der Münze dran vom Schillerfest in Weimar nach Hause wanderten. Die ersten beiden strichen die Fiedel und dahinter klampfte der Zupfgeigenhansl.

Der Juli steht im Zeichen des Ferienwanderns und des Verkehrs. Das Wetter hat sich geklärt. Der Dunst um die Wartburg ist verschwunden. Nur ganz oben auf den Kiefernspitzen hoch am Bergkamm des Thüringer Waldes hängen noch in sanften Wellen tiefe schneeweiße Wolken. Wundervoll anzusehen. Bald jedoch steigen sie auf. Bis tief in den Frankenwald hinein führt der Rennstieg — von Hörschel an als Kammweg. Bald dürftiger Fußpfad durch Moos und Heidelbeerkraut und grasbraunes Tannendickicht, bald sauber eingefaßte breite Heerstraße. Oft erkennen wir ihn nur am R an irgendeiner Kiefer. Gute Kunststraßen sind sonst um die Wartburg nicht selten. Aber doch bietet der „Wald“ moderner Technik oft unüberwindliche Hindernisse. Nur eine Schnellzugslinie durchbohrt ihn im 3 Kilometer langen Brandleitentunnel bei Oberhof. Eine andere folgt seiner östlichen Grenze. Und auf diesen Straßen erinnert die vertraute Zweiklanghupe des postgelben Personenautos an Verkehrsmittel aus Urgroßväter Zeit.

Neulich habe ich mir im Schloß Belvedere bei Weimar solche großväterlichen Kutschen angesehen. In einer soll Napoleon nach Weimar gekommen sein. Wenn auch freilich manche dieser fürstlichen Kutschen, z. B. die der Pawlowna, besser ausgestattet war wie das beste Auto heute noch nicht — bei einer fehlt sogar das gewisse Oertchen nicht —, so muß doch eine Fahrt heute im Abteil „ohne Traglasten“ jenem Kutschengerumpel vorzuziehen sein. Und wenn es wahr ist, was sich Jugend im Zuge zwischen Ilmenau und Roda zuraunte, daß nämlich der Verkehrsbeirat in seiner letzten Sitzung beschlossen haben soll, künftig bei jedem Zuge den letzten Wagen fortzulassen, weil er zu sehr schüttert, so werden wir bald wie im Paradiese fahren. — Es gibt noch mehr des Interessanten rund um die Wartburg! Daß z. B. Rudolstadt nur genau 1 Tag 8 Min. von Bologna entfernt liegt, dürfte nicht allgemein bekannt sein. Ohne umzusteigen, fährt man im D 49/50 in Rudolstadt 1.12 nachts ab und ist in Bologna 1.20 nachts. Rudolstadt ist überhaupt Weltstadt. Das macht, es liegt an der Strecke Berlin—Rom. Der D 49/50 fährt durchgehend nachts 1.12 bis andern Tags 11.55 nach Rom über Kufstein—Brenner. Weiter! Die eisenbahntechnische Mitte zwischen Berlin und Kassel liegt kurz vor Kösen. Denn die beiden Eilzüge E 4 und E 9 fahren je in Berlin bezw. Kassel 7 Uhr ab und treffen sich da.

Ferienreisende werden die weitere interessante Feststellung machen dürfen, daß rund um die Wartburg ein Personenzug schneller fährt als ein Eilzug. Der Personenzug P 413 (Kassel—Berlin) fährt von Fröttstädt 11.13 ab und ist 11.25 in Gotha (12 Min.). Der „Eil“zug E 9 dagegen fährt 1 Min. länger: von Fröttstädt 9.42 bis Gotha 9.55 (13 Min.). Das soll aber an den Fröttstädtern liegen, die mit ihrer Ueberfülle den Eilzug allzusehr belasten. Uebrigens hat es solche Kuriosität schon in Friedenszeiten gegeben. Der Luxuszug an der Wartburg vorbei, der 7.23 von Frankfurt abfuhr, war 3.25 in Berlin, während der simple D-Zug erst 8.23 in Frankfurt abfuhr und schon 3.34 in Berlin hielt.

Kennen Sie Grammont? Es liegt an der Halle—Eisenacher Bahnstrecke. So nennt nämlich der Apoldaer Volksmund sein Heimatstädtchen. Ein Nacktbeiniger erzählte mir's auf dem Rennstieg also: Als 1870 gefangene Franzosen von Weimar her nach Apolda gebracht wurden und plötzlich im Tale das Städtchen auftauchen sahen, riefen sie voller Entzücken: „Oh! Grammont!“ — Ob Grammont so aussieht, weiß ich nicht. Apolda nennt sich seitdem so. Apolda-Grammont wird demnächst Weltruf genießen. Durch den Ingenieur Max Kästner! Er hat einen neuen Typ Verkehrsluftschiff gebaut, das dem Personenverkehr auf größte Entfernungen dienen soll. Es umfaßt 80 Fahrgäste und widerspricht bei 29 000 Kubikmetern Gasraum und einer Maschinenleistung von 1000—1800 PS. und einer Fluggeschwindigkeit von 125—150 Kilometern in der Stunde den Bestimmungen des Schandvertrages nicht. Ein zweites Luftschiff kann mit 110 000 Kubikmetern Gasraum 200—300 Fahrgäste gleichzeitig nach Nord- oder Südamerika befördern, wobei die Kosten die der Bahnfahrt usw. nicht übersteigen. Nur darf man bei Anlage eines Flughafens nicht die Möhraer fragen!

Ein Stückchen Möhraer Bauerntrotz erfuhr ich beim Rennstiegwandern von einem Langhaarigen, der es wissen muß. Denn auch rund um die Wartburg gibt es wie anderswo Orte, die Anno dazumal keinen Bahnhof haben wollten. Vielleicht auch aus Aberglauben. So sollte am 10. November 1883 bei Möhra ein Bahnhof gebaut werden. Aber die Möhraer Bauern sträubten sich, eine Straße anlegen zu lassen vom Dorfe bis zur Werrabahn. Er kam der Bahnhof nach Ettenhausen. Nun möchte man heute gern wohl ein Schild anbringen lassen, auf der Strecke wenigstens, damit die Vorüberfahrenden sehen: Hier liegt das Möhra der Eltern Luthers . . . Aber nun ist's zu spät! Ich schlage den Doppelnamen Ettenhausen-Möhra vor!

So gibt's rund um die Wartburg noch eine Menge verkehrstechnisch interessante Beobachtungen. Man muß nur erst lernen, die Augen und vor allem das Herz aufzumachen! Und das lernt man hier in meinen lieben Thüringer Bergen! Heil!

Walfried.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0003
DFG

der Mann des ehernen Gottvertrauens, und langsam legten sich denn auch die Wogen; man kam dahinter, daß man ihm unrecht getan. Und als er dann nicht bloß auf dem Katheder, sondern auch, zum Universitätsprediger ernannt, von der Kanzel seine Stimme erschallen ließ, da war der sonst zu weite Dom gar bald zu eng geworden: nicht bloß die Musensöhne füllten ihn, aus allen Schichten der Bürgerschaft kam's geströmt, es gehörte zum guten Ton, Tholuck im akademischen Gottesdienst zu hören. Auf der Straße rief eines Sonntagsmorgens ein junger Bursch einen Ladenjüngling an: „Wohin so eilig, Gustav?" Da bekam er die schnelle Antwort: „Na, in den A q u a d e z i m u s!" Wie ein Prophet stand er da auf der Kanzel, und von Anfang bis zu Ende folgte ihm gespannte Aufmerksamkeit. Wie ein Rauschen ging es manchmal durch die Gemeinde, bei einer eingetretenen rhetorischen Pause hielt alles den Atem an; und auch seine Feinde gestanden wider Willen: „So hat noch keiner hier geredet."

Alles war also voll von ihm. Aber die Aerzte? Sie stellten, ihren Berliner Kollegen nach, dem Mann mit der schwachen Lunge und dem gestörten Unterleib den Totenschein aus. Indessen der Totenschein war nicht amtlich gestempelt, galt also nicht. Jahrzehnt auf Jahrzehnt ging hin, ohne daß der „Studentenvater", wie man ihn schon länger hieß, daran gedacht hatte, seine irdische Wallfahrt zu beschließen. Tag für Tag sah man ihn mit zwei Studenten ins Freie hinaus lustwandeln, zur Förderung derselben im Studium und zur Festigung des Charakters. Dabei hatte er aber eine besondere Vorliebe für Vexierfragen, nicht aus Mutwillen, um die jungen Herren aufs Eis zu locken, sondern lediglich zur Weckung der Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit. Da fielen Fragen wie diese: Warum mag wohl der Herrgott ungleich mehr Chinesen geschaffen haben als P r e u ß e n? Zum öfteren schon hatte er diese hochnotpeinliche Frage gestellt, aber entweder gar keine Antwort erzielt, oder eine dumme. So setzte er sie fort, bis er endlich an den Rechten kam. Mehr mit sich selbst redend erwiderte der Studiosus: „Die Chinesen sind auch danach, da muß es die Masse bringen."

Tholuck wollte sich ausschütten vor Lachen, die Erschütterung des Zwerchfells hatte seinem Unterleib gut getan. Und nun fragte er weiter: „Wieviel Chinesen rechnen Sie denn auf einen Preußen?" Da lautete der Bescheid: „Mindestens ein paar Schock." Dem kecken Burschen lohnte dann eine neue Lachsalve des Herrn Professors.

Seine theologischen Gegner, die ihm auf dem wissenschaftlichen Turnier nicht gewachsen waren, machten sich ein Geschäft daraus, seine Person anzutasten und ihn als Mucker und Sauertopf zu verdächtigen. Wie wenig kannten sie ihn doch! Sie hätten z.B. bloß einmal zugegen sein sollen bei den Teeabenden, die er in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin, einer geborenen Freiin von Gemmingen, wöchentlich zu veranstalten pflegte! An solch einem Abend fragte er urplötzlich einen Fuchs, der mit der Frau Rat ein sehr angelegentliches Zwiegespräch angezettelt hatte: „Herr Quistorp, Sie lieben doch nicht etwa meine Frau?"

Der Fuchs ließ sich aber nicht verblüffen und antwortete prompt: „Sehr, Herr Rat, nach der Mahnung des heiligen Johannes: Kindlein, liebet euch untereinander."

Des Herrn Rats Lippen umzuckte ein feines Lächeln, dann sprach er in flehendem Ton: „Mütterlein, nimm dich doch deines Kindleins besser an, er hat ja keinen Tropfen Tee mehr in der Tasse!"

Einmal führte er die Geladenen seiner Frau zu mit den Worten: „Liebe Mathilde, heute möchte ich dich einmal unterhalten mit einem Farbenspiel!" Und er stellte die Herren vor: „Herr Schwarz, Herr Rot, Herr Blau, Herr Grün, Herr Braun, Herr Weiß und Herr Gelpke!"

Und ein andermal: „Heute komme ich als Tierbändiger, will dir meine Menagerie vorstellen: „Herr Bär, Herr Löwe, Herr Wolf, Herr Fuchs, Herr Hase, Herr Zeisig und Herr Sperling."

Und das sollte ein Sauertopf sein? --

Es war merkwürdig: mit seiner Theologie hatte er den Rationalismus bezwungen, in der Anthropologie aber war er selber Rationalist geworden. Das will sagen: Durch seine rationelle Lebensweise und unerbittlich strenge Diät parierte er die Stöße des Pfahls im Fleisch, also daß er es in seinen Lebensjahren bis hart an den zweiten Schlagbaum Moses gebracht hat, daß er die Rosen 77mal hat blühen sehen. Sie blühten auch in seinem Garten, als er 1877 die Augen schloß. Wie wenn ein Fürst zu Grabe getragen würde, so war es, als an dem dufigetränkten Junitag der Sarg des großen Mannes durch die zerammte Menge schwankte. Die ganze Stadt hatte Feiertag, alle Stände, Gelehrte und Ungelehrte, hoch und niedrig gab dem „Kirchenvater des 19. Jahrhunderts", wie ihn Hofprediger Kögel in seiner Grabrede nannte, die letzte Ehre.

Nach dem letzten Amen reichten sich zwei Herren, der Buchhändler Fricke und der Professor Volkmann (auch Richard Leander genannt) tiefbewegt die Hände: „Ein medizinisches Wunder!" flüsterte Fricke, und Volkmann erwiderte in demselben Ton: „Sie nehmen mir das Wort aus dem Munde. Es bleibt dabei: Tholuck war ein medizinisches Wunder."

Wandern und Reisen.

Bad Sachsa — Großer Knollen — Hausfühnenburg.

I.

Stille, den meisten Harzfahrern nicht bekannte Schönheiten unseres heimatlichen Berglandes aufzusuchen, sei heute das Ziel unserer Fahrt. Wir ziehen deshalb nicht nach dem Sonntags meist überfüllten Ost- und Nordharz, sondern wählen den von unserer Saalestadt etwas beschwerlicher zu erreichenden Südharz, und zwar seine westliche Seite als Wanderziel. Dabei kommt uns die erfreulicherweise erhältliche Sonntagsfahrkarte nach Bad Sachsa zu passen.

Wir wollen unsere Lungen recht voll würzige Harzluft pumpen und reisen deshalb schon am Sonnabend nachmittag. 1.56 verlassen wir die staub- und rußgeschwängerten Straßen unseres lieben Halle und fahren auf und davon in Richtung Nordhausen.

Die Harzberge senden bei Bennungen den Questenberg am weitesten an die Bahnlinie heran und erinnern durch ihn an schöne Pfingsttage, da in Maienglanz und Sonnenschein Hallenser Jugend durch Aufführung eines Jahreslaufspieles den Eingesessenen die Brücke schlug zum Verstehen alter Volksbräuche. An Nordhausen vorüber gelangen wir endlich nach B a d S a c h s a, wo wir aussteigen, um rüstig fürbaß zu schreiten. Wir richten uns nach der Wegebezeichnung 12 J — Wiesenbecker Teich — und sind nach etwa 1½ Stunden an einem wunderhübsch im Waldgebirge eingebetteten großen See. Alle Lockungen, ein erfrischendes Bad zu nehmen oder auf schaukelndem Boote die spiegelnde Fläche zu befahren, weisen wir von uns, denn wir wollen auf dem 29 A bezeichneten Wege noch weiter nach Lauterberg, das wir nach halbstündiger Wanderung erreichen. Unter den in größerer Anzahl vorhandenen Gaststätten läßt sich schon eine finden, die allem Geschmack zusagt. Für uns, die wir zur Zunft gehören, ist die Wahl nicht schwer.

„Und find ich kein Herberg,
so schlaf ich zur Nacht
wohl unterm Himmel,
die Sternlein halten Wacht."

Ohn langes Suchen findet sich ein Plätzchen, wo wir uns häuslich niederlassen. Wasser, um unsern Abendtrunk oder ein Nachtmahl zu bereiten, ist reichlich vorhanden. Bald ist Hunger und Durst gestillt und der sich über Berg und Tal lagernde Abendfrieden ladet auch uns zur Ruhe. In unserm Mantel, eingewickelt in eine Decke oder den getreuen Schlafsack, dämmern wir noch ein Weilchen oder schmöken ein Pfeifchen und geben uns ganz der köstlichen Stimmung hin, die Matthias Claudius besingt: „Nun ruhen alle Wälder, es ruht die ganze Welt." Auf schwellendem Mooslager sind auch wir bald eingeschlafen und manch zagendes Gemüt, das seine erste Nacht bei Mutter Grün verbringt, träumt vielleicht von einem streitbaren Keiler oder anderem wilden Getier, das unsere Ruhe stört. Nichts von alledem geschieht, wohl werden wir frühmorgens, wenn die Hähne krähen, wach sein, denn die Morgenkühle hat auch alte Feldsoldaten früher wach werden lassen als nötig war. Ein Schluck schnell heißgemachter Kaffe oder wers vorzieht, ein Hieb Feuerwasser wärmt durch. Zudem wandert sichs in der Frühe am besten, drum nicht lange gefackelt und aufgebrochen: harren doch besondere Schönheiten heut unser.

Wir wählen den 13 D bezeichneten Weg, welcher uns in etwa zwei Stunden nach dem „Großen Knollen" führt. Dieser Berg (fast 700 Meter hoch) bietet von seinem Aussichtsturm einen Ausblick von ungeahnter Pracht. Im Norden wird das Gesichtsfeld durch das Brockenmassiv begrenzt, dafür ist nach Süden und Südwesten der Blick ungehindert und erschließt uns eine Gegend, die meist unbekannt ist. Die Höhenzüge des Weserberglandes und der Gegend um Cassel bilden den Abschluß der Szenerie, während nach Süden die Hainleite und nach Südosten der Kyffhäuser weitere Fernblicke verriegeln.

Otto Langer.

*

Die „Baumschule" von Elgersburg.

In der alten thüringischen Burg, in der noch vor kurzem die bekannte „Ritterschaft" tagte oder vielmehr nächtigte, ist neues Leben eingezogen. Der neue Burgherr hat sogar gleich einen Verlag gegründet, der sich „Der Innere Kreis" nennt. Da ist eben ein Bund Geschichten um die Burg erschienen, mit dem schönen Titel: „Die weinrote Aermelweste". Von den netten Plaudereien sei die folgende wiedergegeben, die — so unglaublich es klingen mag — von der Elgersburger Baumschule handelt: „Weilte da als Gast eine Lehrerin auf der Burg. Weil es ihr so gut gefiel, wollte sie die Herzensfreundin auch noch kommen lassen, wie das halt immer so geht. Aber sie konnte keinen Platz mehr finden, weil die Kochtöpfe einen oberen Rand haben und jeder Gast soviel zu essen muß kriegen können, daß er bis zum oberen Rande seines Magens satt wird. Also mietete sich das Fräulein auf eigene Unternehmung im Dorf ein. Als die Freundin vom Schloß sie einmal besuchte, wurde sie besonders herzlich von der Hausfrau begrüßt: „Ach Fräulein, wie schön, daß Sie einmal kommen, da kann man doch einmal sprechen. Sagen Sie, was ist denn nur eigentlich auf dem Schlosse los. Wir können da gar nicht mehr durchschauen. Zuerst heißt es ein Mädchenpensionat, dann sprechen die Leute, eine Baumschule sollte es werden. Haben wir uns immer den Kopf zerbrochen, wo der Herr Pastor die Baumschule anlegen will, wo er doch kein Land hat." — „Eine Baumschule?" fragte erstaunt der Besuch vom Schloß. „Wieso denn das?" — „Ja, weil doch der Herr Pastor Vorsitzender vom Fichteverein gewesen sein soll." — Die gute Alte hatte nicht so ganz unrecht: Eine Menschenbaumschule soll die Elgersburg ja wohl sein, und mit Fichte hat sie auch etwas zu tun, nur nicht mit d e r Fichte, sondern mit d e m Fichte, dem Johann Gottlieb nämlich, nach dem das schönste Zimmer der Burg getauft ist, und von dessen Geist die Gäste hoffentlich manchmal einen leisen Hauch verspürt haben.

*

Treibt Gehsport!

In dem Bestreben, „zur Natur zurückzukehren", hat man sich in neuerer Zeit auch dem „Gehsport" wieder zugewendet. Das ist sicher auch der vernünftigste Sport. Man hat keine Anschaffungs- und Reparaturkosten, wie bei Fahrrädern, Autos oder gar Luftschiffen, man kann sich überallhin bewegen und braucht sich nicht an die Fahrstraßen und ausgetretenen Wege zu halten, man hat einen ganz anderen herrlichen Genuß bei dem Wandern von Ort zu Ort inmitten immer sich verändernder landschaftlicher Bilder, man lernt unterwegs die Natur in ihren kleinsten Teilen kennen: Vöglein und Insekten, Blumen aller Art, dazu die Menschen klein und groß, die hunderterlei interessanten Formen der menschlichen Behausungen und der abseits gelegenen Dörfer — kurz, es ist etwas Schönes um das Wandern, um den Gehsport. Der oft gehässige Ehrgeiz, es andern zuvorzutun, Hals und Beine zu riskieren, alles das fällt ebenfalls fort, und dabei — welche ausgezeichnete Wirkung hat das planmäßige Gehen für die Gesundheit! Der Blutumlauf wird energisch angeregt, die Lungen geweitet, die Muskeln angestrengt, der Stoffwechsel wird gefördert, der Körper abgehärtet, das Gemüt erheitert, man huldigt der Mäßigkeit, und totmüde begiebt man sich in einen gesunden, traumlosen Schlaf. Möchten doch recht viele an ihren freien Sonntagen, in ihren Ferien dem neuen Gehsport huldigen!

feurio!

Warum ist Feurio allen anderen Haushaltseifen überlegen?

Weil Feurio die Wäsche nicht angreift
und im Gebrauch viel sparsamer ist.
Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TRUEB

„Haus Juchhe".

Roman von **Adelheid Weber**.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin 1922.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und er freute sich herzlich, als er schon in Berlin, das ihm wie ein Vorort Hamburgs erschien, wieder heimatliche Luft atmete, und norddeutschem Wesen und Gebaren begegnete.

Daß auch Berlin traurig verändert war, sah er wohl, aber er bemühte sich, in dem einen Tage, den er dort zubrachte, möglichst den widrigen Gedanken auszuweichen und die schönen, die trotz alledem die stolzen Straßenzüge und grünen Plätze von Alt-Moabit, dem Tiergarten und am Wasser vorbei nach dem Lehrter Bahnhof ihm darboten, freudig aufzunehmen. Denn er wollte ein frohes Herz und einen freien Mut für das Wiedersehen mit der Vaterstadt und dem Vaterhause bewahren. Als er dann am Mittag des nächsten Tages in Hamburg einfuhr, pochte sein Herz stark und frisch der Heimat entgegen.

Auf dem Bahnsteig stand ein breitschultriger älterer Herr, solid, aber bequem gekleidet, die grauen Haare unter modernem, niedrigem Hut, das rosige, etwas breite Gesicht glatt rasiert, mit kleinen Bartkotelettes auf den Wangen, in sehr aufrechter, selbstbewußter, gelassener Haltung: sein Vater. Detlev faßte seine Handtasche und sprang vom Trittbrett, bemühte sich dann aber, gelassen vorwärts zu schreiten.

Der Vater blickte zwar in der Richtung, aus der Detlev kam, erkannte aber unter der Menge in dem stark dahinschreitenden den Sohn nicht, den er zuletzt in sich zusammengesunken gesehen hatte. Erst als Detlev ihm schon nahe war, faßte er ihn fest ins Auge und öffnete die Lippen zu einem Ausruf der Ueberraschung:

„Detlev!" rief er mit unverkennbarer Freude, du hast dich ja herausgemacht, Jung'!"

„Guten Tag, Vater! Ja, ich bin wieder gesund."

Sie reichten sich die Hände und schritten nebeneinander durch die Bahnhofshalle zu einem Auto, das schon auf sie wartete.

„Ist bloß gemietet, unsers hat der Krieg fortgenommen", erklärte der Vater, während sie im Wagen auf Detlevs Gepäck warteten, das der Diener herbeiholte.

Der Senator musterte den mäßigen Koffer Detlevs.

„Begnügst du dich mit so wenig Gepäck?"

„Das habe ich im Krieg gelernt, Vater."

„Ist recht — für den Krieg. Aber hier wird Mutter schon für deine Ausstattung sorgen. Du weißt, sie liebt es nicht, wenn einer im Vormittagsanzug zum Diner kommt und womöglich in Sporthosen Visiten macht. Hat schon ihr Elend mit mir Altem — du Junger mußt dafür um so mehr tip-top auftreten."

„Ich werde mich bemühen. — Aber wie schön habt ihr es doch hier, Vater!"

Das Stadtbild mit den ragenden Türmen hinter sich lassend, fuhren sie an der Außenalster unter schattigen Bäumen, die die Straßen umsäumten, der Uhlenhorst zu, in deren schönstem Teil, „An der schönen Aussicht", das Haus des Senators stand.

Nur freilich, eins gewahrte Detlev sofort: die Boote und Passagierdampfer, die früher die Außenalster bedeckt hatten, waren sehr vermindert, das fröhliche Treiben auf und an dem schönen Gewässer war still geworden.

„Ja," antwortete der Vater auf seine Bemerkung, komm' nur erst an den Hafen, mein Jung. Da ist's wie vor dem ersten Schöpfungstag: ‚Und das Wasser ist wüste und leer'. Aber der Geist Gottes schwebt nicht darüber, sondern der Geist des Verfalls unseres Welthandels, und bei vielen großen Häusern der der Pleite."

Da waren sie beide schon mitten im Elend der Zeit, das überall hineindrängte, wo nur zwei Menschen in Deutschland zusammen waren, und ein bedrücktes Schweigen löste jede persönliche Mitteilung ab.

Aber das Auto hatte sie schon zu ihrem halb villen-, halb schloßähnlichen Hause getragen.

Detlev sprang ab, der Senator folgte langsamer, und Detlev mußte ein wenig lächeln, indem er gewahrte, wie schon vor seinem Hause der Vater seine hanseatische Würde anlegte. Vielleicht nahm er an, daß hinter den Spitzenvorhängen des ersten Stocks ein Frauengesicht auf ihren Wagen schauen werde?

Detlev meinte, es flüchtig zu erblicken und grüßte auf alle Fälle hinauf; aber bei näherem Hinsehen war es verschwunden. Er überließ sein Gepäck dem Diener, sagte dem Diener ein flüchtiges Wort der Entschuldigung und eilte die Freitreppe hinauf, durch die stattliche Halle. Er ließ sich nur soviel Zeit, seinen Ueberrock und Hut abzulegen und einen flüchtigen Bürstenstrich über sein Haar zu machen — denn „unsoigniert" durfte er der Mama nicht gegenübertreten — dann sprang er die Stufen der schöngeschwungenen Treppe zum ersten Stock hinauf.

Er erwartete, die Mama erst im Empfangszimmer zu begrüßen, aber das Mutterherz hatte doch den Sieg über die Würde davongetragen. Die Frau Senator stand schon in der Halle des Oberstocks. Sie war natürlich in full dreß — unwillkürlich wandte er auf die Mutter immer englische Ausdrücke an.

Ein leichter Seidenstoff umschloß die stattliche Gestalt, modisch ohne die Auswüchse der Mode, bis zu den Knöcheln in leichten Falten fallend, mit schönem, breitem Spitzenkragen um den kleinen Halsausschnitt. Das noch ganz blonde Haar war aus dem vollen Gesicht gestrichen und oben am Hinterkopf in einen großen Knoten gefaßt, was den etwas steifen, aber vornehmen Eindruck verschärfte, den die ganze Erscheinung hervorrief. Detlev hatte wieder ganz die Empfindung des respektvollen Gefallens und der Zugehörigkeit zu der Mutter, der er trotz der Reserve, unter die sie alle Lebens- und Liebesäußerungen zwang, sich näher fühlte als dem sich jovial gebenden Vater.

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er ehrerbietig an die Lippen führte, dann empfing er den gewohnten Stirnkuß, und Mama sagte gnädig, aber mit einem wärmeren Klang in der Stimme, als er ihn sonst kannte:

„Willkommen, mein Sohn, tritt ein."

Sie schritt ihm voran, — nicht in das Empfangszimmer, sondern in ihre eigene hübsche Stube, die, mit gediegenen Möbeln in etwas steifer Ordnung bestellt, dennoch nicht eines Hauches von Zierlichkeit entbehrte, die dem Manne immer das spezifische Gefühl der Weiblichkeit gibt, in das sich Respekt und Zärtlichkeit mischen.

Sie hatten noch nicht viele Worte gesprochen, als die Mutter die leise plätschernde Unterhaltung über die letztvergangenen Erlebnisse und Geschehnisse unterbrach; Sie hatte Detlev mit immer froherem Interesse betrachtet, und sagte nun, gehalten, aber mit durchklingender Erleichterung:

„Es ist mir sehr erfreulich, mein Sohn, daß sich dein Gesundheits- und damit dein Gemütszustand sehr gehoben hat, wie ich sehe. Irre ich mich nicht, so hat sich auch dein Gehörleiden gebessert?"

„Findest du das?" erwiderte Detlev lebhaft. „Das würde mich freuen, denn dem Leidenden selbst verschiebt sich leicht das Urteil über sein Uebel."

„Gewiß mein Sohn, du verst—tehst ja, denke ich, alles was ich s—preche," erwiderte die Mutter.

„Ja, ich höre sogar deutlich, wie du das ‚s' sorgsam, fein und s—pitz von seinem Mitkonsonanten trennst," erwiderte Detlev lächelnd.

„Das ist unsere alte Hamburger Aussprache," sagte die Mutter ein wenig empfindlich, „und ich wundere mich, daß sie dir so bald abhanden gekommen ist."

„Ich fiel draußen zu sehr damit auf und wollte mich in diesen Zeiten nicht durch die Sprache von meinen deutschen Volksgenossen absondern; aber es macht mich froh, die alten Heimatlaute aus deinem Munde wieder zu hören, liebe Mama."

„Das ist recht. Aber mir scheint, die heimatliche S—prache klingt dir jetzt doch fremd und verwunderlich, da du mir so unverwandt auf den Mund siehst, wenn ich s—preche."

„Ach nein, Mutterle, das hat einen andern und betrübteren Grund, und eben der macht mich auch unsicher, ob ich jetzt besser höre oder nur besser verstehe, was der andere spricht. Ich lerne jetzt die Lippensprache, die, wenn er sie erst vollkommen versteht, den Schwerhörigen in den Stand setzt, die Worte von den Lippen des Sprechenden abzulesen."

„Ach — so," machte die Mutter gedehnt und ein Schatten glitt über ihr frohes Gesicht. Sie faßte sich aber sogleich und wollte nun wissen, wie Detlev zu diesem segensreichem Ausweg aus der augenblicklichen, gewiß bald behobenen Not seiner Schwerhörigkeit gekommen sei.

„Durch ein liebes, hilfreiches junges Mädchen," erwiderte Detlev und erzählte der aufhorchenden Mutter von Sopherl, und während er von ihr redete, rundete sich ihre Gestalt und Wesen vor seinen inneren Augen, bis er sie leibhaft vor sich sah in ihrer ganzen herzlichen Art und Frische.

Die Mutter bekam immer größere Augen und ein immer längeres Gesicht; während er sprach, faßte sie sich aber fest zusammen und hörte sehr aufmerksam mit einem Ausdrucke, als ob sie das Gehörte sonderte und zusammenstellte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0004
DFG

Ferien und Reise

Beilage der „Saale-Zeitung" ❖ Führer für Kur, Bad und Wanderungen, insbesondere Harz und Thüringen ❖ Halle a. d. S., den 7. Juli 1923

Hotel weißes Roß Altenbrak im Bodetal.
Bestempfohlene Pension und Touristenhaus. Bad. Elektrisches Licht. Erstes Haus am Platze. Bes. Schmidt.

Kurhaus Blankenburg Telephon 198
Vornehmstes und grösstes Café
Täglich Künstlerkonzerte

Bieblers Bahnhofshotel, Bad Blankenburg (Thüringer Wald)
Gut bürgerliches Haus. 50 Betten. Neuzeitlich eingerichteter Saal und sep. Zimmer für Versammlungen und Konferenzen. Telephon 41.

Blankenburg (Harz).
Hotel u. Restaurant „Zum Forsthaus"
Fernspr. 30. Ecke Herzog- und Westerhäuser Straße. Fernspr. 30.
Gut eingerichtete Zimmer.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Verschliessbare Autogarage. Besitzer Theo. Hau.

Hotel Goldener Löwe, Bad Blankenburg (Thüringer Wald).
Staubfreier schattiger Garten am Markt.
Besitzer Friedrich Sältzer.

Blankenburg (Harz)
Hotel und Restaurant Fürstenhof.
Im roten Saal täglich Künstler-Konzert.
Herrlicher Garten.

Kurhaus
Chrysopras : Lösches Hall
Bad Blankenburg i. Thür.
Haus I. Ranges. Kurkonzerte. Reunions.

Elbingerode (Harz)
Gasthaus zum blauen Engel
Gutes bürgerliches Familien-Gasthaus.
Pension — Touristen-Verkehr

Schlosspark-Hotel, Friedrichroda.
Ruhiges, vornehmes Familienhaus I. Klasse.
Fahr- und Reitstall — Auto-Garage.

Friedrichroda i. Thür.
Hotel Gerth
Fliessendes Warm- u. Kaltwasser. Aufzug. Zimmer m. Bad. Beratungszimmer. Gebr. Gerth.

Hotel Stern, Friedrichroda. Teleph. 278.
Wiener Küche. — Guter Mittagstisch. — Schöne sonnige Zimmer mit Balkon. — Sehr mäßige Preise. — Likör- und Weindiele.
Bes.: Jos. Pleier.

Restaurant z. Brauhaus, Friedrichroda
Besuchtestes Bier- u. Speiselokal der Stadt. Sehenswerte altdeutsche Bierstube u. Jagdzimmer. Familienbesitz seit 1885. Karl Stötzer.

Spießberghaus bei Friedrichroda.
1 Stunde von Friedrichroda. 720 m über d. M.
Mitten im Hochwald gelegen. Herrliche Fernsicht. Preiswerte Pension. Erstkl. Restaurant. Garage und Ausspannung. Bestgeeigneter Ausflugsort. Fernsprecher Friedrichroda 217. Ph. Glaser.

Hotel Lanz : Friedrichroda Thüringer Wald
Neu renoviertes Haus I. Ranges. Tägl. Künstler-Konzert, Reunion. Eigene Hauskapelle. Telephon 45. Besitzer Karl Schmieler.

Bad Grund (Engadin des Oberharzes).
Römers Hotel I. Haus am Platze. Telephon 1.
Gute Verpflegung. Direkte Bahnverbind. Halle—Gittelde—Bad Grund Auskunft Hans Keldenich.

Hamburger Hof, Goslar a. Harz.
Fernruf 272. 3 Minuten vom Bahnhof.
Gute Betten. — Gute Küche. — Solide Preise.

Harz-Hotel u. Kurhaus Wildemann.
I. Haus und beste Lage am Platze. Ermässigte Preise. Prospekt. Fr. Marhenke.

Central-Hotel :: Hahnenklee Telefon 2
Haus I. Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Man verlange Prospekt. Bes.: D. Merz.

Wilhelmsburg - Bad Kösen Bergrestaurant und Pensionshaus.
Sehr beliebter Familienaufenthalt. Herrliche Aussicht. Gesellschafts-Saal. Angenehmer Spaziergang über Himmelreich nach der Rudelsburg. Bes. Paul Schubert.

„Strandwale in Sicht."

Die nachfolgende spannende Schilderung eines Strandwalfanges ist uns von einem Schweden zur Verfügung gestellt worden. Er hat dieses seltene Ereignis, das für die nordländische Fischerbevölkerung jedesmal ein Freudenfest bedeutet, auf den Faröern miterlebt.
Die Schriftleitung.

Seit Tagen hoher Seegang; graue, schwere Luft, und kein noch so winziges Lächeln der Sonne. Einförmiger Gesang rauher Seemannskehlen schallt wie immer aus heimkehrenden Fischerbooten den steilen, grasbewachsenen Felsenküsten der Heimatinsel entgegen. Bis unerwartet ein einziger Ruf „Strandwale" wie ein Fanfarenstoß den Gesang übertönt. Ein Ruck geht durch die Boote. Wahrhaftig, draußen meerwärts, schwarze, unruhige Punkte auf den grauen Wogen.

Und alle Boote machen eiligst Kehrt, um in geschlossener Reihe die Hunderte von Walen zu umringen und sie der nächsten Inselbucht zuzutreiben. Kein einziger Wal darf entkommen. Ein einzelnes Boot nur trägt in rasender Eile die Freudenbotschaft an Land. „Strandwale in Sicht!" läutet's kurz darauf in den Fernsprechern. Schnellläufer in Lederfandalen tragen die Glücksnachricht in die entferntesten Gegenden der Insel. Jung und alt zieht die Schleifsteine in Bewegung und wetzt die Spieße und Messer. — Kein modernes Töten, nein, nach Altersbrauch steht ein Kampf mit blanken Waffen bevor. Und als Belohnung frisches Waldbeef, Speckseiten und Ringtanz die Nacht hindurch.

Langsam wird die Walherde ihrer Todesbucht zugetrieben. Auch der letzte Wal ist endlich drinnen. Die Boote schließen in unheimlich dichter Kette die Bucht ab. Und nun beginnt sich das Heidenblut der am Strande Wartenden geltend zu machen. Ein Sprung Jahrtausende zurück in den Zivilisation — und ein Morden primitivster Art beginnt, genau in derselben Weise, wie es die Vorfahren von altersher getan. Aber die unkeuschelten Tiere dürfen nicht getötet werden, sonst sinken die Fischriesen, und die Bucht ist tief . . . . Das Aufschlitzen des Rückens und der Seiten genügt schon, um sie todwund zu machen und doch noch an der Oberfläche des Wassers zu halten. Die Bucht wird aufgepeitscht vom roten Blutschaum der zu Tode erschreckten und verwundeten Tiere. Berserkerraserei ist über die Bevölkerung gekommen. Der Schrei nach Blut ist allgemein. Sogar ein „gebildeter" Einwohner der Insel beteiligt sich an dem Schlachtfest, er achtet dessen nicht, daß sein schöner neuer Anzug vollkommen mit Blut besudelt wird. Immer von neuem wirft er den Spieß nach den wehrlosen Walen. Das Blut der Vorfahren pocht auf sein Recht.

Mit großen Haken an gewaltigen Leinen werden die halbtoten, langsam ermattenden Wale ans Land gezogen. Und bald liegen die schwarzen Kolosse in Reih und Glied still nebeneinander auf dem weißen Sande. Die durchbrechende Sonne beleuchtet das ewige Bild des Sieges des Ueberlegenen.

In dem größten Hause der Insel aber wird der Boden durch Stützen verstärkt, und bald erfassen grobe, blutige Hände einander, um im Ringtanz das Fest des Walfanges zu begehen. Der Vorsänger singt das althergebrachte „Walfanglied" in ekstatischer Freude. Alles singt mit. Am Strande draußen bewerten und verteilen indessen Vertrauensmänner den Fang. Ein schweres Amt. Der Prediger bekommt ein Zehntel, einen gewissen Teil die Armenkasse, einen Teil das Landratsamt. Der größte Wal fällt dem Boot zu, das die Wale zuerst entdeckte. Der Rest wird auf jeden Kopf der Gemeinde gleichmäßig verteilt. Der älteste Greis erhält genau so viel wie das jüngste Kind und der Neuankömmling. Wenn die Nacht sich über die Insel herabsenkt, leuchtet in allen Häusern trauliches Licht: jede Familie ist beim Walbeef-Braten. In dem größten Hause aber geht der Ringtanz ununterbrochen die ganze Nacht hindurch, bis die aufgehende Sonne die Klippen mit roter Tinte malt. — Freudenfest auf den Faröern . . . !

Nebelmorgen am Niederrhein!

Von Hermann Tölle, Gelsenkirchen.

Nachdruck verboten.

Wie eilig es die schmale, holprige Straße hat. Bisher lief sie so gemächlich langsam, gemütlich und froh wie der kleine Ort, den sie durchquert. Nun fällt sie plötzlich ganz steil ab. Als ob sie nicht schnell genug an den Rhein kommen könnte. Die kleinen Häuser mit dem schwarzweißen Fachwerk, den grünen Läden und den zierlich geschmückten Fensterbänken scheinen durcheinander zu purzeln wie die Holzhäuschen eines Spielkastens, die ein pausbäckiger Bube aufgestellt hat und dann mit seiner Patschhand wild durcheinander wirbelt. Man glaubt, sie würden alle in den Rhein kollern, wenn sich nicht das feste Haus des Amtsreichermeisters Jean Püs dagegenstemmte.

Nur hin und wieder hört man in der Straße Geräusche. Der Tag ist kaum erwacht, die Luft ist noch feucht von dem starken Regen, der in der Nacht fiel. Kaum vermag das Auge die dichten Nebelschleier zu durchdringen, die überall hängen.

Schwer wälzt sich der Rhein dahin. Links schiebt sich die Hafenanlage eines großen Werkes wie eine Festung vor. Knurrend entbootet ein Riesenkran ein Kohlenschiff. Wie ein unmutiger schwarzer Bär läuft er vor den aufsteigenden weißen Dämpfen über die Brücke. Hin und her, her und hin, vor und zurück. Immer wieder muß er Kohlen ans Land bringen. Die Bäume am gegenüberliegenden Ufer stehen wie riesige groteske Scherenschnitte auf grauem Grunde. Die Hahnenschreie, die aus dem Städtchen herüberdringen, zerflattern über dem Rhein im dichten Nebel, den flinke Schwalben elegant durchkurven.

Wie ein bedächtiger Kaufmann wackelt die schwarze Boje, die den Schiffen die Untiefen zeigt, mit ihrem dicken Kopfe. Einen Büchsenschuß weit vom Städtchen entfernt herrscht tiefe Stille, in die nur ein Frosch hineinquakt.

Ein Vogel fliegt lautlos über das gurgelnde Wasser.

Kalt legt es sich auf die Seele. Ein Schlepper mit drei großen schwarzen Kähnen zieht vorüber. Wie dumpfes Stöhnen springt das Stampfen der Maschinen ans Ufer. Schwarz in Grau gleiten die Schiffe dahin. Die dunkle Rauchfahne, die ein Schornstein ausbläßt, weht über dem Zuge wie ein Trauerflor. Stromabwärts geht die Fahrt.

Unheimlich wie Gespensterschiffe verschwinden die Kähne im Nebel. Und der Rhein grollt dumpf.

Wie eine Wildtaube faucht in der Ferne die Sirene eines Besatzungsschiffes.

Aus einer Wiese, in der Millionen Wassertropfen leuchten, steigt eine Lerche hoch. Mit frohem Tirili schraubt sie sich empor. Ueber dem Nebel aber glänzt die strahlende Sonne. . . . . Und das Lerchenlied fällt hernieder wie Sonnengold.

Bier- u. Weinwirtschaft Saalhäuser Bad Kösen
Die Perle Bad Kösens. Schönster Ausflugsort der Umgebung. Selbstgekelterte Weine. Ia Küche. Spezialität: Saale-Aale. Fische usw. aus eigener Fischerei. Inhaber Karl Pflege.

Gasthaus zur Börse Bad Lauterberg Telephon 99
Altbekanntes Touristenhaus. Beamten u. Angestellten sehr z. empfehlen. Pension nach Uebereinkunft. Gute Betten. Besitzer A. Müller.

Gasthaus Grüne Eiche ◆ Rübeland
direkt am Bahnhof „Rübeland-West". Ausgabe der Fahrkarten im Hause
Gute Betten und anerkannt gute Verpflegung
Telephon 33 Bes. Gustav Köhler.

Rübeland (Harz)
Hotel Hermannshöhle Haus ersten Ranges
gegenüber den Tropfsteinhöhlen
Neuer Besitzer K. Strekfuß

Bad Sachsa
Glanzpunkt des Südharzes.

Elend - Schierke (Oberharz)
Gästehelm Haus Waldschlösschen
Vornehme Familienpension :-: Cafe :-: Terrassen
Fernruf: Schierke 46 Willi Witte

Sooden Das schönste Solbad
Bahnl. Göttingen-Bebra. Geschützte, herrliche Lage inmitt. ausgedehnter Bergwaldungen. Bewährt bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Skroful., Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündungen, 4 radiumhalt. Solquellen. Inhalatorium, Elektrotherapie, Pneumat. Kammern, Gradierwerke, Trinkkuren. Ausk. gegen Rückp. d. d. Kurdirektion.

-Werra

Schwarzburger Hof — Schwarzburg Fernruf 42
Bestempfohlenes Haus am Platze für Pensionäre und Touristen. Altbekannte gute Küche. Grosse Gartenwirtschaft. Schöner Park mit Liegewiese. Für Vereine und Schulen Säle und Gesellschaftsräume. Separates Schreib- und Lesezimmer. Neueingerichtete Wein- und Likörstube. Das ganze Jahr geöffnet. Bes. N. Luckas.

Gast- u. Logierhaus Zur Tanne Schnepfenthal bei Friedrichroda.
Freundl., behagl. Zimmer. Anerkannt gute Küche. Schattiger Garten. Direkt am Laubwald gelegen. Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen. Telephon Waltershausen 189. Besitzer R. Achenbach.

Kurhaus Schnepfenthal. In 30 Minuten von Friedrichroda durch Waldweg z. erreichen.
Herrl. Lage, schön. schatt. Garten, frdl. Fremdenzimmer mit Balkon mit u. ohne Pension. Anerk. gute Küche, ff. Weine, Liköre, Biere usw. Keine Kurtaxe. Mäss. Preise. Fernruf Waltershausen 51. Bes. A. Humbert.

Bad Schandau.
Die Perle d. Sächs. Schweiz a. d. Elbe
Eisenquelle z. Trinkkur., Sauerst.-, Sol-, Kiefernadel-, Moor-, kohlensaure elektr. Bäder aller Art, elektr. Lichtbäder usw. Elektr. Licht, Gas, Wasserltg. Täglich Konzert, Tanzabend, Kurtheater, Tennis, Krocket, jed. and. Sport. Werbeschrift d. d. Stadtrat.

Gross-Tabarz (Thür. Wald)
Hotel Schiesshaus m. Dep.
Pensionshäuser I. Ranges, Restaurant, Konzertgarten, Garage. Prospekte auf Wunsch. Fernruf 137.

Hotel Kurhaus
Gross-Tabarz.
Haus I. Ranges. Direkt am Hochwald. Eigene Konditorei. Autogarage. Bad im Hause. Fernsprecher 129.
Bes.: Louis Kunze.

Tabarz (Thür. Wald)
herrliche Lage. Angenehmer Aufenthalt.
Drucksachen d. die Kurverwaltung.

Gross-Tabarz.
Hotel zur Post.
Gutes Pensions- und Touristenhaus. Tel. 264. Bes.: M. Bastisch

Hotel z. Brauhaus, Gross-Tabarz i. Thür.
Altbekanntes Haus, frdl. Fremden- und Touristenzimmer, gute bürgerl. Küche, solide Preise. Beamten und Angestellten sehr zu empfehlen.
Bes.: Alwin Bauch.

Pension Schweizerhaus, Gross-Tabarz,
direkt idyllisch im Walde gelegen, bietet allen Erholungsuchenden gute Unterkunft. — Gute Küche. — Eigene Konditorei. — Herrlicher Kaffeegarten. — Vorzügl. Fremdenzimmer. Bes.: E. Albrecht.

Hotel Bodetal : Thale Tel. 405
Direkt am Eingang des Bodetales.
Besitzer C. Gerbothe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0005

Nacht im Gebirge.

Von Erich Essler.

Der Frieden Gottes lagerte über dem stillen Tal. Schnell, schneller, als man es im rauhen Norddeutschland gewohnt ist, brach die Dämmerung herein. Die scheidende Sonne färbte die Wolken, die ihre letzten Strahlen küßten, gelblich bis karminrot, rosenrot lagen die Bergspitzen darunter. Blau, grau, violett bis tiefschwarz grüßten die übrigen Berge ins Land. Irgendwo schrie ein Nachtvogel, der bereits nach Beute ausgeflogen war. Auf den Feldern war längst der Klang der Sensen verstummt und die tagsüber fleißigen Arbeiter saßen beim Oberwirt beim Maßkrug. Nur die Heimchen waren noch fleißig beim Singen, unermüdlich für den nächsten Tag gutes Wetter prophezeiend. In das Kirchengeläute mischte sich von den Almen her das Klingen der Kuhglocken und mählich stieg ringsum der Nebel auf.

In der Gaststube des Angerbauern waren die beiden Sommerfrischler aus München um diese Zeit emsig bei der Arbeit. Während die junge Frau Tee in die Feldflaschen füllte, prüfte der nur wenige Jahre ältere Mann sorgfältig die Seile und Eispickel. Zwei vollbepackte Rucksäcke, auf die die Wetterumhänge geschnallt waren, lagen, ihrer Bestimmung harrend, auf dem alten, verschlissenen Sofa.

„Bist du fertig, Lolo?“ fragte der Mann. „Es scheint eine wunderbare Nacht zu werden!“ — „Ja, Sepp — wo ist meine Taschenlampe?“ Der Mann reichte ihr die kleine Lampe, die sie am Gürtel ihrer Lodenjacke befestigte. Dann wickelte er die Seile auf.

„Es kann losgehen!“ sagte da auch schon Lolo, und die beiden beluden sich mit all den für Hochtouristen so überaus wichtigen Gegenständen. Sie traten durch den Flur in die Küche, in der die Angerbauerfamilie um den schweren Eichentisch herum saß. „Wollen Sie wirklich gehen?“ fragte die kleine, abgarbeitete Bäuerin, und der Bauer sagte ernst: „Ueberlegen Sie sich, was Sie tun — die Berge sind schon am Tage heimtückisch, und das Totenkirchl hat nicht umsonst seinen schaurigen Namen!“ Sepp Oberkirchner lachte: „Gewiß, Angerbauer, Ihr habt recht — aber wir haben doch schon so viele stolze Bergriesen bezwungen, drüben im Tiroler Land manche Gegend besucht, die nur der Geübte zu erklimmen vermag — und wenn wir den Kampf mit dem Berge aufnehmen müssen, wenn das Schwierige beginnt, das uns reizt, so ist schon der neue Tag angebrochen. Ich stelle es mir wunderschön vor, durch die Nacht dahinzuwandern, Gottes Allmacht und seine Schöpfungen zu so ungewohnter Stunde bewundern zu können, daß ich es wage. Wir sind doch Münchener und in den Bergen sozusagen groß geworden!“

Der Angerbauer begleitete die beiden vor die Tür. Ein fester Händedruck, ein sekundenlanges Sich-in-die-Augen-sehen, ein herzliches „Bergheil“ und Lolo und Sepp trennten sich von ihren Wirten, die ihnen kopfschüttelnd nachsahen. „Es ist eine leichtsinnige Versuchung Gottes — trotz allem!“ murmelte der Bauer, und die Bäuerin setzte hinzu: „Die Jungfrau Maria sei ihnen gnädig!“

Nach fast dreistündiger Wanderung traten die beiden Münchener in den Wald ein, und der Aufstieg begann. Voran Sepp, dessen Taschenlampe genügend Helligkeit verbreitete, um den guten Touristenweg erkennen zu lassen. Stundenlange Wanderung, selten durch ein kurzes Gespräch unterbrochen. Der rechte Bergsteiger hat nicht Zeit zum Geschwätz, der Weg — und besonders in der Nacht — erfordert seine ganze Aufmerksamkeit. Ein Raunen geht durch den Wald, das für den, der mit ihm verwachsen ist, nichts Fürchterliches, Beängstigendes an sich hat. Auch das Flattern der Nachtvögel erschreckt nicht, und der ewig murmelnde Gebirgsbach ist ein lieber Begleiter. Nur auf das Poltern der stürzenden Steine, die das kletternde und springende Wild hier und da losgelöst hat, muß man Obacht geben — ein Steinchen kann andere mitreißen und unter Umständen zur todbringenden Lawine werden.

Die Bäume sind kleiner geworden, die Latschenfelder vorüber, der Weg führt über Geröll. Die Höhe ist erreicht, in der sich weder Baum noch Strauch zu halten vermag. Spärliches Gras, Moos und kleine Hochgebirgspflanzen fristen zwischen den Felsen ihr kümmerliches Dasein. Ein Blick nach unten geht in die leere Unendlichkeit, nichts ist zu sehen, zu erkennen. Vorwärts! Die zweite Taschenlampe wirft nur noch ein spärliches Licht, das plötzlich auch erlischt. Tiefe, schwarze Dunkelheit ringsum. Lolo lacht: „Schadet nichts, Sepp — die Ersatzbatterie in meinem Rucksack muß aufgespart werden — man kann nie wissen . . .!“

Und weiter geht's, vorsichtig wird der Weg abgetastet. Die Leuchtuhr zeigt die zweite Stunde nach Mitternacht.

Jetzt aber geht's nicht weiter; ohne Licht, ohne die Karte lesen zu können, darf man nicht weiter — das wäre frevelhafter Uebermut gewesen.

Die beiden Wanderer hüllten sich in ihre Mäntel und erwarteten, auf einem Felsblock sitzend, den neuen Tag.

Endlich beginnt es zu dämmern. Sie meinen, es genügt zum Weitergehen. Gut, daß sie Rast gemacht hatten. Eine hohe Felswand liegt vor ihnen. Ein schmaler Steg, hart am Rande des gähnenden Abgrundes, führt höher. — Klammern zum Festhalten sind in die Wand geschlagen. Sie überlegen. Anseilen? — Nein, sie haben schon Schwierigeres überwunden. Ihr Ehrgeiz siegt. Langsam, Schritt für Schritt geht es weiter. Nur nicht zur Seite, in die Tiefe blicken, dann muß man es schaffen!

Plötzlich wankt der Mann, nur ein ganz wenig, die Hand greift vergeblich nach einem Halt — mit markerschütterndem Schrei stürzt er in die Tiefe. Entsetzt hat die Frau den Vorgang angesehen, ein-, zweimal hört sie ein dumpfes Aufschlagen — dann ist es still, unheimlich still.

Taumelnd hält sie sich an einer Klammer fest, ihre Knie zittern, der wahnsinnige Schmerz eines Stiches in der Herzgegend läßt sie aufstöhnen. Alles Blut ist aus dem Gesicht gewichen, und nur ein Gedanke beherrscht sie: „Alles, alles vorbei — ihm nachspringen in die Unendlichkeit!“

Aber kaum ist dieser Gedanke geboren, so ist er auch schon wieder verflogen. Instinktiv lehnt sich das Leben dagegen auf. Nichts hören, nichts sehen, nicht atmen zu dürfen — zerschmettert dort unten zu liegen, vielleicht erst nach Jahren, vielleicht gar nicht gefunden zu werden — den krächzenden Raubvögeln zum Fraß zu dienen — oh, das ist entsetzlich, entsetzlicher noch als das Leben ohne ihn. Hilflos lehnt sie an der Wand. Was tun? Ihr Gehirn versagt den Dienst. Immer und immer wieder lauscht sie in die Tiefe, ruft den geliebten Namen des Abgestürzten. Sie wagt keinen Schritt vorwärts, rückwärts zu tun — eine unheimliche, nie gekannte Furcht, daß ihr dasselbe Schicksal beschieden sein könnte, hat sie ergriffen. „Leben — leben will ich — o Gott, erbarme dich meiner!“ schreit sie verzweifelt und blickt mit irren Augen um sich.

Wenn es nur erst heller würde, wenn sie nur ihre Gedanken sammeln könnte! Aber das Unglück kam ja zu plötzlich, zu unvermutet!

Vorsichtig läßt sie sich auf den Steinboden nieder. Ein Stein rollt in die Tiefe. Entsetzen packt sie von neuem. Sie starrt und starrt — und kann das Erlebnis noch immer nicht fassen . . . Eine grenzenlose Müdigkeit überfällt sie, doch das pochende Blut in den Schläfen hält sie munter. Irgend etwas sitzt in der trockenen Kehle, das vergeblich heraus will. — Irrsinn, Wahnvorstellungen flattern auf. Wenn er nun noch lebt, wimmernd in Schmerzen nach ihr, nach Hilfe ruft? . . .

Mählich wird es Tag — sie sieht nichts von dem prächtigen Sonnenaufgang. In ihr ist es dunkel und leer. Aber doch; mit dem erwachenden Tag regt sich auch die Tatkraft. Irgend etwas muß geschehen! — Mühsam erhebt sie sich, vorsichtig sucht sie eine Stelle, die den Abstieg ermöglicht. Vergebens! Die Felsbildung ist derart, daß niemand es wagen könnte, dort hinunter ohne Sicherung, ohne Seil zu steigen.

Da macht sie sich auf den Weg, aus dem Tal Hilfe zu holen. Bald ist der gefährliche Steg überwunden — bei Tage ein Kinderspiel für geübte Kletterer! — Sie fliegt mehr als sie geht!

Endlich Menschen! Sie berichtet. Eine Ohnmacht überkommt sie. Und als sie aufwacht, kommen die befreienden Tränen. Brave Gebirglerfrauen suchen sie zu trösten, geben ihr Milch, reden freundliche Worte von Rettung und Wiedersehen, obgleich sie selber nicht daran glauben. Sie kennen den Bergtod, den unerbittlichen, grausigen.

Inzwischen hat sich die Rettungsexpedition gebildet. Es geht hinauf. Die Frau, gestützt von einem alten, freundlichen Bergführer, weist den Weg.

Endlich, endlich ist man zur Stelle. Die Bergungsaktion beginnt. Mit Seilen geht es hinunter, kräftige Hände greifen hilfreich zu. Aus der Tiefe tönt ein Ruf — sie haben ihn gefunden. Die Frau wird beiseite geführt. Alle Beruhigungsversuche sind vergeblich, weshalb sie das Schrecklichste mitansehen lassen?!

Stumm grüßen die Dorfbewohner die Heiligkeit des Todes, wimmernd läutet das Glöcklein der schmucken alten Kirche den Abschiedsgruß. Lolo sieht und hört nichts. Ein Stück ihres eigenen Lebens nimmt der Tote mit . . . .

Vollmondnächte im Sommer.

Wer kennt sie nicht, die schönen klaren Nächte, da in Mittsommerzeit die helle Vollmondscheibe zu uns herniederschaut! In den Liedern und Gesängen aller Völker und Zeiten ist es immer wieder die Mondnacht, in der sich die besungenen Geschehnisse abspielen. Zu keiner Mondphase und in keiner Jahreszeit tritt die Romantik der nächtlichen Stunde fühlbarer in Erscheinung. In den Vollmondzeiten des Sommers leuchtet durch die klare Luft hindurch das große, volle Rund des nachbarlichen Gestirns doppelt schön zu uns hernieder, grüßt uns der treue Begleiter unserer Erde doppelt so freundlich.

Selbst nüchterne Menschen pflegen in solchen Stunden aufzutauen. Wenn sie ein Ausflug, eine Kahnfahrt, ein später Weg in den Abendstunden eines lauen Sommertages ins Freie geführt hat, empfinden auch sie es, wenn sie am wolkenfreien Himmel den Mond in seltener Größe und selten starkem Licht bewundern können. Selbst das Gemüt des Tieres ist für die sommerliche Vollmondnacht empfänglich. Ist es nicht die Stunde, zu der die Katzen auf den Dächern lustwandeln, um mit ihren verliebten Miaus und schrecklichen Liebesgesängen den Schlaf der Menschen zu verschönern? Und draußen, vor der Stadt, im Teich, feiern die Frösche große Feste. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind des glitschigen, grünrückigen Geschlechts schießen in dem schmutzigen Tümpel um die Wette Kobolz und schreien und quaken, daß selbst musikalische Kompositionen der modernsten Moderne hinter der Ueberzeugungskraft dieser Musik zurückbleiben.

Im Volksaberglauben spielt die sommerliche Vollmondnacht eine besondere Rolle. Unglück in der Liebe wendet sich zum Glück, wenn der Name der geliebten Person in einer Sommernacht bei Vollmondschein dreimal in einen Baum in der Nähe eines Wassers eingeritzt wird. Unheilbare Krankheiten können geheilt, Warzen beseitigt und Leiden aller Art behoben werden, wenn die kranke Körperstelle in einer Sommernacht bei Vollmond in einem Bach abgewaschen und von einer kundigen Frau besprochen wird.

Ob der Mond es weiß, wieviel des Guten und Törichten er in diesen Nächten seines klarsten Lichtes anstiftet? Wenn man auf sein Gesicht gehen darf, das gerade in diesen Stunden ein besonders freundliches Lächeln aufzuweisen scheint, will es dünken, als habe er das gleiche milde Verstehen für alles und alles, was hier unten auf Erden unter seinem Lichte — ob gut oder nicht gut — sich ereignet.

Reise-Rundschau.

11 000!

Der Preismultiplikator für die Bäder und Kurorte beträgt für diese Woche 11 000.

*

Eine Opernbühne in Bad Nauheim.

Mit Richard Wagners „Meistersingern“ begann am 26. Juni die vielversprechende Opernspielzeit des staatlichen Kurtheaters. Zu der Eröffnung der neuerbauten Bühne waren hohe Gäste erschienen, darunter insbesondere der Staatspräsident, die sämtlichen hessischen Minister und der Präsident des Landtags. Die Aufführung hatte einen glänzenden Erfolg. Dem sorgfältig aus allerersten Kräften zusammengesetzten Solistenensemble der Frankfurter Oper spendete das vollbesetzte Haus begeisterten Beifall, der auch dem sich schon oft bewährten Bad Nauheimer Kurorchester und dem genialen Frankfurter Dirigenten Dr. L. Rottenberg galt. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Rob. vom Scheidt (Hans Sachs), Rich. v. Schenck (Stadtschreiber Beckmesser), Lilly Breig-Karlsruhe (Eva), Otto Fanger (Walter von Stolzing) und Hermann Schramm (David). Auch die bühnentechnische Wirkung und das Zusammenspiel von Orchester und Künstlern waren vortrefflich. Wenn man bedenkt, daß an der Vollendung der Bühne noch bis unmittelbar vor der Eröffnung des Festspiels gearbeitet wurde und keinerlei Zeit für irgendeine Probe zur Verfügung stand, wird die Gesamtleistung erst in das rechte Licht gerückt.

Mit der Eröffnung des neuen Hauses sind der künstlerischen Entwicklung des Opernspiels in Bad Nauheim neue Wege und Möglichkeiten gegeben. Wer der Erstaufführung beigewohnt hat, ist sicherlich mit der Gewißheit nach Hause gegangen, daß die Pflege der Opernkunst unter der Mitwirkung der Frankfurter Künstler und des Nauheimer Kurorchesters in ausgezeichneter Weise betreut ist. —k—

*

Neuer Ostseehafen in Pommern.

Schon ständig ist von den Schiffahrts- und Fischereikreisen der Mangel eines Hafens auf der Küstenstrecke zwischen Warnemünde und Stralsund aufs lebhafteste beklagt worden. Man hatte deshalb schon längere Zeit in Erwägung gezogen, die Stadt Barth zu einem Hafen auszubauen, und ging dabei von dem Grundgedanken aus, mit diesem Hafen einen Zufluchts- und Fischereinothafen an der östlichen Küstenstrecke Prerow—Zingst zu schaffen. Da aber der Handelsverkehr der norddeutschen Küstenstädte mit den nordischen Ländern sich zurzeit in einem gewaltigen Aufschwung befindet, so muß der alte Plan heute als viel zu ungenügend bezeichnet werden. Die Stadt Barth wird deshalb in Kürze an die zuständigen Behörden und an die Regierung mit dem Plan der Anlegung eines modernen großen Hafens herantreten. Die Kosten dieses Projektes werden natürlich ganz erheblich sein; denn einmal muß die Stadt selbst als Ostseehafen ausgebaut werden, und weiterhin ist zur Hafenanlage bei Straminke ein Durchstich erforderlich, der etwa eine Länge von 1500 Metern hat, und dessen Kosten bereits im November vorigen Jahres auf 300 Millionen Mark veranschlagt wurden.

*

Der Papagei als Hochverräter.

Die „Tribuna“ schreibt: Wer in Marienbad geweilt hat, war wahrscheinlich auch im „Café Egerländer“, und wer in diesem Kaffeehaus weilte, hat gewiß auch den Papagei bewundert, der die Gesellschaft durch sein Geschnatter erheiterte, wobei das Lied „Gott erhalte“ sein Paradestück bildet, das er noch zur Zeit Franz Josefs erlernt hat. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport, ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich eine „bewußte Tschechin“ hier eingefunden, und es gelang ihr in einem patriotischen Selbstbewußtsein, eine Notiz in die „Naridni Politika“ zu bringen, die wohl der Gipfelpunkt des Idiotismus genannt werden muß. Die Schreiberin ruft unter großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei, einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Der Arme! Entweder er lernt in seinen alten Tagen noch ein patriotisches Lied, oder es trifft ihn die Strafe des Schutzgesetzes.

*

Der „Liebespfeil“ der Schnecken.

Die naturwissenschaftliche Forschung hat eine überraschende Innigkeit des Liebesgefühls der Schnecken entdeckt. Schon früher haben Gelehrte vom „Küssen“ der Schnecken gesprochen. Bei genauerer Forschung des Liebesspieles der Schnecken wurde nun der „Liebespfeil“ entdeckt. Die Schnecken schießen aufeinander richtige Miniaturpfeile ab, die an der Hautoberfläche haften bleiben. Nach menschlichen Begriffen dürfte diese Art der Liebeswerbung einen etwas allzu heftigen Charakter tragen!

S.-R. Dr. Bielings Waldsanatorium
Tannenhof
Friedrichroda i. Thür.

Tel. 6 **Hotel Ritter Bodo : Thale** Tel. 6
Haus ersten Ranges. Autogarage. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.
Bes. F. Gantz.

Gasthaus zur Erholung Treseburg (Harz)
inmitten des Ortes gelegen. Gutempfohl. Touristenhaus. Reelle Verpflegung. Gute, saubere Fremdenzimmer. Täglich frische Weidemilch.
Besitzer Ernst Eitze.

*

Ein Haupterfordernis
für jedermann ist, daß er sich während der Ferienzeit über die Vorkommnisse in der Heimat auf dem laufenden hält. Vergessen Sie daher nicht, wenn Sie Ihre Reisevorkehrungen treffen, die „Saale-Zeitung“ nach Ihrem Sommeraufenthaltsort zu bestellen. Sie unterrichtet über alle Neuigkeiten in der Welt und bietet mit ihren wertvollen Beilagen den denkbar besten Lesestoff
für den Sommeraufenthalt!

*

Rund um Halle.

Palmbaum Dölau direkt am Bahnhof Dölau. Telephon 18.
Schöner Aufenthaltsort m. Parkett-Saal, Kegelbahn u. schattig. Garten. Empfehle mein Lokal den werten Vereinen. Fritz Hedel.

Wilh. Hartmann Konditorei u. Café ff. Gebäck. **Heide** Schöner Garten ff. Biere usw. Obstweine!

Weinberg (3 Minuten hinter der Pelssnitz) Telephon 2344.
Einzig schöne terrassenartige Garten- und Parkanlagen. Für Erholungsuchende vortrefflich geeignet. Jeden Donnerstag Nachmittag-Konzert.

Bad Neu-Ragoczy
Angenehmer Ausflugsort, mit grossem Saal, schattigem Garten und Waldpark.
In 20 Minuten von Dölau zu erreichen.

Leuchtturm (Ecke Artilleriestrasse u. Leipziger Chaussee).
Prächtige Park- und Gartenanlagen, freundliche Lokalitäten.
Jeden Sonntag Gartenkonzert und Ball.
Empfehle an den Wochentagen mein Lokal den werten Vereinen.

Schiesshaus Fuchs am Galgenberg. Fernsprecher 3029.
Oeffentliches Verkehrslokal. Herrlicher Aufenthalt. Grosser schattiger Garten. Fast 1000 Personen fassend. Passend zum Abhalten von Sommervergnügen. Jeden Sonntag Gartenkonzert bei freiem Eintritt.
P. Zettl und Frau.

Braunlage
im sonnigsten Gebirgstal des Brockengebietes.

Elend bei Schierke
Hotel und Pension Waldhöhe
Haus ersten Ranges. Erstklassige Verpflegung. Pension nach Uebereinkunft. Telephon Schierke 22

Friedrichroda i. Thür.
Hotel Lange • Hotel Viktoria
Haus 1. Ranges. — Fernruf 19. Gut bürgerlich. — Fernruf 274.
Besitzer Hermann Lück.
Beide Häuser gründlich renoviert. — Geschmackvolle Räume. — Geschlossene Garagen. — Hauskapelle. — Küche und Keller anerkannt erstklassig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0006

Handelsblatt für Mitteldeutschland ◆ Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Diskonto-Gesellschaft.

250 Prozent Dividende.

Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 24. Juli einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 250 Prozent in Vorschlag zu bringen. Auch in diesem Jahre ist hinsichtlich der Londoner Niederlassung nur der Saldo, der sich aus den Büchern für das Rechnungsverhältnis mit der Filiale ergab, in die Bilanz eingestellt worden. In gleicher Weise ist bezüglich der Niederlassung in Metz verfahren worden. Es erbrachten:

	1922 M	1921 M
Wechsel und Zinsen	7 474 565 990	364 300 195
Effekten	842 235 467	68 600 067
Provision	4 499 874 604	204 358 513
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank	120 000 000	12 000 000
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein	150 000 000	15 000 000
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken	29 142 097	5 189 939
Talonsteuer Rücklage		3 030 040
Hierzu Vortrag aus dem Vorj.	7 224 179	6 516 507
Rohgewinn	13 123 042 337	678 995 261
Ab: Verwaltungskosten	6 218 040 184	391 220 520
Steuern	2 115 638 171	59 251 727
Bleibt Reingewinn	4 789 363 982	228 523 014
für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird:		
Dividende 250 % (1921 20 %)	1 525 000 000	80 000 000
Gewinnbeteiligungen	1 134 914 828	27 109 646
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	121 670 270	5 189 189
Für Altersfürsorge der Beamten	—	10 000 000
Ueberweisung an die Besondere Reserve	2 000 000 000	39 000 000
Ueberweisung an die Baureserve	—	60 000 000
Vortrag auf neue Rechnung	7 778 884	7 224 179

Die Hauptposten der Bilanz per 31. Dezember 1922, einschließlich der Bilanzen der Zweigniederlassungen außer London und Metz betragen:

Aktiva.

	1922 M	1921 M
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons usw.	12 679 088 164	2 531 513 449
Wechsel und Schatzanweisungen	41 254 333 676	8 878 023 265
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	122 619 284 482	3 339 600 913
Reports und Lombards gegen Wertpapiere	141 063 766	139 347 267
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	6 108 240 880	639 589 215
Eigene Wertpapiere	258 035 138	79 418 607
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweis. 54 403 029		(5 122 877)
b) sonstige beleihbare Wertpapiere 16 252 682		(7 259 862)
c) sonstige börsengängige Wertpapiere 167 513 788		(47 601 940)
d) sonstige Wertpapiere 19 865 639		(19 433 926)
Konsortial-Beteiligungen	683 431 086	183 971 449
Beteiligungen bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000	60 000 000
Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein	100 000 000	100 000 000
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken	187 187 582	74 805 482
Schuldner in laufender Rechnung: durch börsengängige Wertpapiere gedeckte 1922 1921 14 685 941 206 2 382 637 518; sonstige gedeckte 1922, 1921 76 267 309 151 3 846 049 469; ungedeckte 1922, 1921 10 589 570 063 860 829 571	101 542 820 420	7 089 516 556
Außerdem Aval-Schuldner 17 610 828 488		(887 509 208)
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	5 283 842	4 441 981
Einrichtung	1	1
Bankgebäude	69 859 500	45 486 981
Sonstige Liegenschaften	5 516 540	8 151 424

Passiva.

	1922 M	1921 M
Gläubiger	278 736 613 854	22 050 737 529
Akzepte	787 877 343	215 135 159
Außerdem Aval-Verpflichtungen 17 610 828 488		(887 509 208)

Das Kommanditkapital wurde im Berichtsjahre zunächst von 400 000 000 M. auf 610 000 000 M., und gegen Ende des Jahres um 290 000 000 M. auf 900 000 000 M. erhöht. Die letzten 290 000 000 M. sind nur mit 25 Prozent eingezahlt und erst ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigt. Die Allgemeine (gesetzliche) Reserve beläuft sich nach Zuweisung von rd. 348 600 000 M. aus der ersten Kapitalserhöhung auf 507 950 000 M. Ein Aufgeld aus der letzten Kapitalserhöhung ist ihr bisher noch nicht zugeflossen. Der „Besonderen Reserve“ werden 2 000 000 000 M. zugeführt, wodurch dieselbe einen Bestand von 2 120 000 000 M. erreicht. Beide Reserven zusammen betragen 2 627 950 000 M., Kapital und Reserven 3 527 950 000 M.

Dollar-Wertanleihe der Stadt Bremen. Die freie Hansestadt Bremen legt gemäß der im Inseratenteil veröffentlichten Anzeige in der Zeit vom 9. bis 23. Juli d. J. eine mit 5 Proz. verzinsliche Dollar-Wertanleihe zur öffentlichen Zeichnung auf. Der Kurs beträgt 97 Proz. Die Zahlung des Gegenwertes kann in Reichsmark und in Dollar erfolgen. Den Zeichnungen auf Reichsmark wird der jeweilige Dollarkurs zugrunde gelegt. Die Verzinsung, Tilgung und Rückzahlung der Anleihe erfolgt in deutscher Reichswährung nach dem jeweiligen Geldwert von Dollars der Vereinigten Staaten. Der Ertrag der Anleihe ist für die Durchführung von Neu- und Erweiterungsbauten des bremischen Staates bestimmt. Die Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe wird durch das vorhandene Vermögen des bremischen Staates an Bauten und werbenden Anlagen, das sich auf über 400 Millionen Goldmark beläuft, sichergestellt, daneben werden die Einnahmen aus den aus dem Anleiheerlös zu schaffenden Neuanlagen den Erwerbern der neuen Anleihe zur Sicherstellung ihrer Ansprüche für Verzinsung und Tilgung verpfändet.

Phönix Akt.-Ges. für Braunkohlenverwertung in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende für die Vorzugsaktien auf wieder 6 Proz. und für die Stammaktien auf 100 (20) Proz. fest. In den Aufsichtsrat wurde Kammerpräsident Dr. Kurt v. Kleefeld-Berlin (Fürstl. Hohenlohesche Verwaltung) neu gewählt.

Der Dollar 175 560.

Berlin, 7. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsbank hielt bei der heutigen Devisenfestsetzung die Kurse auf der Höhe des Vortages. Es wurden festgestellt Holland mit 68 827 bis 69 172, London mit 798 000 bis 802 000 und New York mit 175 560 bis 176 440. Der Bedarf war außerordentlich groß und die Hauptdevisen wurden nur mit 5⅕ zugeteilt. Selbst Valuten wie Japan erfuhren eine Repartierung von 80 Proz. Die Stimmung für Effekten ist fest und die angemeldeten Kaufaufträge bei den Banken sind bereits sehr zahlreich.

Zu Berlin kostet heute

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	175560.—	176440.—	1 Pfund Sterling	798000.—	802000.—
1 holl. Gulden	68827.50	69172.50	1 Lire (Italien)	7531.—	7569.—
1 franz. Frank	10274.—	10326.—	1 Peseta (Span.)	24937.50	25062.50
1 schweiz. Frank	30324.—	30476.—	1 Peso (Argent.)	60847.50	61152.50
1 belg. Frank	8628.—	8672.—	1 Markka (Finnl.)	4862.50	4887.50
1 Tschechen-Krone	5386.50	5430.50	1 Lew (Bulgar.)	1775.50	1784.50
1 schwed. Krone	46383.50	46616.50	1 Lei (Rumänien)	—.—	—.—
1 norw. Krone	28329.—	28471.—	1 Yen (Japan)	84787.50	85212.50
1 dän. Krone	30723.—	30877.—	1 Milreis (Brasil.)	17955.—	18045.—
1 österr. Krone	259.35	260.65	1 Dinar (Jugosl.)	1870.—	1880.—
1 ungar. Krone	2029.—	2041.—	1 Milreis (Port.)	—.—	—.—

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 6. Juli 1923.

	6. 7.	4. 7.
Apollo-Werke	—	—
Becker Kohle	440000	340000
Becker Stahl	530000	420000
Benz	500000	500000
Brown Boveri	170000	160000
Braunk. u. chem. Ind.	190000	200000
Duxer Porzellan	—	—
Elite Wagen	125000	130000
Grade Auto	130000	72000
Grade Motoren	135000	140000
Großkr. Frank	55000	55000
Hansa Lloyd	—	—
Hochfrequenz	460000	240000
Karstadt	160000	82000
National-Film	85000	55000
Nienburger Eisen	100000	140000
Oeynhausener Masch.	62000	58000
Oswald-Film	140000	104000
Pauksch Aktien	—	—
" Vorzug	—	—
Sächsischer Tüll	500000	400000
Schebera	380000	290000
J. Sichel	320000	280000
Stock Motoren	60000	90000
Stoewer Auto	250000	150000
Stralauer Glas	500000	360000
Teichgraeber	150000	145000
Terra-Film	100000	75000
Textil Meyer	70000	50000
Ufa Film	210000	190000
Vera Film	80000	80000
Thüringer Uhren	180000	150000

	6. 7.	4. 7.
Ver. Zeitzer	680000	590000
Voigtl. & Sohn	—	—
Winkelhausen	145000	145000
Kaliwerte		
Ronneberg	—	—
Heldburg	—	—
" Vorzug	2300000	1800000
Krügershall	475000	425000
Hallesche Kali	700000	570000
Hannoversche Kali	950000	800000
Adler Kali	750000	650000
Ummendorf-Eilsleben	400000	330000
Ausländische u. Kolonialwerte		
Kaoko	110000	80000
Kolonialant.	—	—
Sloman Salpeter	1500000	1200000
Pomona	3250000	2750000
Südd.-Phosphor	2000000	1500000
Diamond	1600000	1050000
Salitrera	24000000	22000000
Petroleumwerte		
A. G. f. Petr.-Ind.	330000	230000
Dt. Erdöl jg.	2000000	1900000
Dt. Petr. jg.	740000	620000
Ipu	2800000	2250000

Bezugsrechte: Wiener Bankverein 4000 bez., Steiner Paradiesbetten 75 000 bez., Hüttenw. Niederschöneweide 200 000 G., Oskar Dörffler 83 000 bez., Plauener Bank 25 000 bez., Runge-Werke 80 000 bez.

Berliner Produktenbericht.

Die außerordentliche Festigkeit des Produktenmarktes hielt auch heute an. Bei der geringen Zuteilung für Hauptdevisen können keine Importgeschäfte abgeschlossen werden, trotzdem die Auslandsforderungen weit unter den deutschen Getreidepreisen liegen. Der dringende Bedarf bleibt daher fast völlig auf das immer mehr abnehmende Inlandsangebot beschränkt. Durch diesen Umstand geradezu veranlaßt, tritt der Konsumbedarf in Weizen- und Roggenmehl augenscheinlich über den laufenden Bedarf hinaus mit Kaufaufträgen an den Markt heran. Die Mühlen sind stark als Käufer vertreten. Diese Umstände veranlaßten eine starke Steigerung der Getreidepreise. Aber auch für Gerste und Hafer wie für die anderen Artikel bestand bei steigenden Preisen große Nachfrage.

Leipziger Produktenbörse am 7. Juli. Weizen 500 000 bis 525 000; Roggen 280 000 bis 400 000; Sommergerste 400 000 bis 430 000; Hafer 380 000 bis 410 000; Mais, amerik. 380 000 bis 400 000; Raps 600 000 bis 650 000.

Weizen, märk.	490000-510000	Weizenkleie	230000-240000
" pomm.	—	Roggenkleie	235000-245000
" mecklenb.	—	Raps	—
" schles.	—	Rübsen	—
Roggen, märk.	350000-375000	Leinsaat	—
" pomm.	—	Erbsen, Viktoria	—
" westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	—
" mecklenb.	—	Futtererbsen	—
" schles.	—	Peluschken	—
Wintergerste	—	Ackerbohnen	—
Sommergerste	390000-410000	Wicken	—
Hafer, märk.	375000-390000	Blaue Lupinen	—
" pomm.	—	Gelbe Lupinen	—
" mecklenb.	—	Seradella	—
" schles.	—	Rapskuchen	—
Mais, v. Prov.-Aug. verpl.		Leinkuchen	—
loco Berlin	405000	Trockenschnitzel	165000-175000
ab Hamburg	—	Zuckerschnitzel	240000-250000
Weizenmehl, 70%	1500000-1600000	Torfmelasse	160000-170000
Roggenmehl, 70%	1100000-1250000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 53000—56000, Haferstroh drahtgepr. 48000 - 52000, desgl. Langstroh 48000 bis 52000, desgl. 51000—53000. Wiesenheu altes 40000—44000, neues 38000 40000, altes 36000—40000, neues 38000—40000. Häcksel —, alles per 50 kg ab Station.

Mitteldeutsche Häuteauktion. Die in Leipzig abgehaltene mitteldeutsche Häuteauktion von Thüringer Gefälle tendierte fest. Ochsenhäute wurden bis ca. 30 000, leichte Rinderhäute bis 40 000 M. bezahlt. Dies bedeutet einen Aufschlag von 100 bis 120 Prozent.

Elektrolytkupfer 58175.

Metallfabrikate. (Mitgeteilt von der Firma Otto Behrendt, Metallabteilung, Halle a. d. S., Tel. 4515.) Verbandsgrund- und Richtpreise per Kilogramm für Werkslieferungen: Kupferbleche 78 145 M., Kupferdrähte, Stangen 79 400 M., Kupferrohre o. N. 81 295 M., Messingbleche, Bänder, Drähte 82 570 M., Messingstangen 59 220 M., Messingrohre o. N. 84 690 M., Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 89 380 M., Aluminiumrohr 107 380 M. Die Preise sind unverbindlich.

Hallische Börse vom 7. Juli.

Anleihen.

	heute	Vortag
4 Anh. Staats-Anl. 1919	118B	—
3½ Hall. Theater-Anl. 1883	75G	80G
3½ Hall. Stadt-Anl. 1886	80G	80G
3½ - - - 1892	85G	80G
4 - - - 1910	88bG	87G
4 - - - 1919	89G	86G
3½ Alsleber Stadt-Anl.	—	75G
4 Landsch. Centr.-Pfdbrfe.	310G	250G
3½ - -	600bG	200G
3 - -	500G	170bG
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	1200bG	240b
3½ - -	700bG	330G
3 - -	600G	260G
4 Sächs. Rentenbriefe	—	85G
3½ - -	200G	200G

	heute	Vortag
3½ Sächs. Provinz.-Anl.	75G	75G
4 - -	80bG	80G
4 Bruckd.-Nietl. Bergb.	108bG	103bB
4½ Deutsche Grube	90G	90G
5 Gewerksch. Burbach	102bG	101bGr
4½ Grube Auguste	103G	110G
4½ - - rzb. 102%	103G	110G
4½ Riebeck Montw. 1920/21	200G	110G
4½ Sächs-Th. Bk.-Vrw. II	98G	98G
5 Cröllwitzer Papierf.	95G	98G
5 - 1922	95G	97G
4½ Eilenb. Kattun-Man.	90G	95G
5 Eisenwerk Schafstaedt	80G	85G
5 - 1920	85G	85G
4 Kyffhäuserhütte	73G	73G

Aktien.

	heute	Vortag
Hall. Bankverein	100000bG	95000bG
Diskontobank	25000bGr	19900bG
junge	—	—
Gew.- u. Handelsb.	—G	35000bGr
" junge	—G	—
" jüngste	—G	32000bGr
Iduna Feuerversich.	—G	— G
Hall. Pfännerschaft	950000bGr	830000bGr
Prebli Braunkohle	1600000G	1490000G
Rieb. Montanwerke	3800000G	3500000bG
Wersch.-Weißenf.	4000000bGr	4000000bGr
Ammend. Papierf.	460000bG	330000bGr
Cröllw. Papierfabr.	—	— G
Cönn. Malzfabrik	350000G	290000G
Eilenburg. Kattun	420000bG	350000b
Eisenwerk Brünner	260000bG	220000bG

	heute	Vortag
F. Zimmermann	80000bGr	70000B
Glauziger Zuckerf.	1200000Gr	— G
Halle-Hettst. Eis.	500000b	460000G
Hall. Maschinen	460000bGr	410000bB
Hall. Röhrenwerke	150000bGr	110000b
Hildebr. Mühlen	475000bB	390000b
Moritz Jahr	100000ebG	70000G
Gebr. Jentzsch, Nd.	340000bGr	230000b
Kaiserb. Schmiedeb.	160000b	— G
Wilhelm Kathe	330000G	260000bGr
Körbisd. Zuckerf.	1600000bG	1000000G
Kyffhäuserhütte	320000bB	300000bGr
Gottfried Lindner	330000ebG	240000bGr
" junge	340000	240000b
" jüngste	330000b	236000b
Schrapl. Kalkwerk	150000bGr	100000bGr
Wegelin & Hübner	230000bG	160000bGr
Zeitz. Maschin.-F.	—	—
Zuckerraffin. Halle	400000G	375000bB

Die feste Tendenz setzte sich an der heutigen hallischen Börse fort. Bei lebhaftem Geschäft wurden auf der ganzen Linie beträchtliche Kurssteigerungen erzielt. Gleich am Bankenmarkte setzte stürmische Nachfrage nach Halle Bankvereinaktien ein, die sich auf 100 000 Proz. stellten und trotzdem mit zu den billigsten Bankaktien gehören. Diskontobankaktien stiegen um 5000 Proz. und wurden bei 25 000 Proz. repartiert. Gewerbe- und Handelsbankaktien mußten mangels Materials gestrichen werden. Starke Kurssteigerungen hatten ferner die mitteldeutschen Braunkohlenwerte aufzuweisen. Halle Pfännerschaft mußten bei 950 000 repartiert werden (plus 120 000 Proz.). Preblitzer waren 110 000 Proz. höher gesucht, ohne daß Material herauskam, auch für Riebeck wurde nur ein Geldkurs festgesetzt (plus 300 000 Proz.). Werschen-Weißenfels die in ihrem Kursstande Riebeck überflügelt haben, gingen wiederum zu 4 Millionen Prozent um. Man rechnet damit, daß jetzt die geplante Kapitalerhöhung durchgeführt werden kann, nachdem durch die Versöhnung der beiden Brüder Petschek die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind.

Auch Industriewerte waren in steigendem Maße gesucht und hatten Kursaufbesserungen zwischen 10 000 und 30 000 Proz. zu verzeichnen. Ammendorfer Papierfabrik erreichten in lebhaftem Geschäft einen Kurs von 460 000. In Cröllwitzer Papierfabrik kam kein Material heraus, ebenso nicht in Könnerner Malz. Starke Nachfrage herrschte wiederum nach Textilwerten, Eilenburger gewannen 100 000 Proz. und Gebrüder Jentzsch 80 000 Proz., wobei noch Nachfrage unbefriedigt blieb. Halle Zimmermann waren wegen ihrer „Billigkeit“ gesucht und mußten zu einem 10 000 Proz. höherem Kurse repartiert werden. Glauziger Zucker wurden zum Berliner Kurse repartiet.

Starkes Interesse zeigte sich für die Aktien der hallischen Maschinenfabriken, Halle Maschinen gewannen 50000 Proz. und blieben zu diesem Kurse noch gesucht. Wegelin u. Hübner zogen um 70000 Proz. an, wobei die Nachfrage ebenfalls nicht voll befriedigt werden konnte; die jungen Halle Maschinen gingen im Freiverkehr mit 440 000 Proz. um. Halle Röhren mußten bei 150 000 Proz. repartiert werden, die jungen notierten im Freiverkehr 135 000 Proz. Gottfried Lindner waren allseitig stark gesucht, wobei aber selbst bei einem 70 000 Prozent höherem Kurse nur wenig Material heraushkam, so daß noch nicht der zehnte Teil zugestellt werden konnte. In Hildebrand Mühlen überwog bei 475 000 Proz. das Angebot. Riesige Nachfrage herrschte wiederum nach Moritz Jahr; infolgedessen wurden jeder Bank nur vier Stück zugeteilt bei einem Kurse von 100 000 Prozent. Bei Kaiserbad Schmiedeberg glichen sich bei 160 000 Proz. Angebot und Nachfrage aus. Ueberaus stark waren Katheaktien gesucht, einer Nachfrage von über 100 000 Mark nominal standen nur 3 Aktien gegenüber, so daß der Kurs rein Geld festgesetzt wurde. Körbisdorfer Zucker, die in Berlin mangels Material gestrichen waren, stiegen bis auf 1 600 000 Prozent. In Kyffhäuserhütte kam bei 320 000 Prozent (70 000 Proz. über Berliner Kurs) Material heraus. Schraplauer Kalk gewannen 50 000 Proz. und mußten dann noch repartiert werden.

Im Freiverkehr gingen Api mit 40 000 bis 410 000 Proz. um. Bernburger Saalmühlen wurden mit 96 000 Proz. gehandelt. Bühring zu 100 000 Proz. gesucht. Großes Geschäft hatten Caesar & Loretz, die zwischen 240 000 bis 280 000 Proz. verkehrten. Konkordia Maschinen stellten sich auf 120 000 bis 130 000 Proz. Hanfimport gingen mit 75 000 bis 80 000 Prozent um. Mansfeld erreichten einen Kurs von 1 Mill. Prozent. Mitteldeutsche Zigaretten stellten sich auf 80 000 bis 82 0000 Proz. Bester waren weiter stark gesucht und notierten 100 000 bis 150 000 Proz. Zörbiger Bankverein verkehrten auf einer Basis von 50 000 Proz.

Die neuen Stahlbundrichtpreise. In einer Beratung zwischen den Vertretern der Erzeugerwerke, des Großhandels, der Verbraucher und der Arbeitnehmer wurden generell folgende ab 6. Juli gültigen Richtpreise (Werkgrundpreise) für Halbzeug und Walzeisen für 1 Kg. mit den bekannten Frachtgrundlagen beschlossen, wobei für die oberschlesischen Werke sowie die Thomaswerke im unbesetzten Gebiet noch besondere Preisbestimmungen getroffen wurden. Die Preise für Thomas-Handelsgüte ergeben eine Erhöhung der bisherigen Reichtpreise um 31,2 Prozent. Die Preise betragen für: Rohblöcke für Thomas-Handelsgüte 4437 M., für Siemens-Martin-Handelsgüte 4768 M.; Vorblöcke 5012 bzw. 5376 M., Knüppel 5341 bzw. 5729 M., Platinen 5524 bzw. 5924 M., Formeisen 6362 bzw. 6655 M., Stabeisen 6300 bzw. 6700 M., Universaleisen 6792 bzw. 7228, Bandeisen 7733 bzw. 8169 M., Walzdraht 6698 bzw. 7126 M., Grobbleche (5 Millimeter und darüber) 7098 bzw. 7562 M., Mittelbleche (3 bis unter 5 Millimeter) 7952 bzw. 8428 M., Feinbleche (1 bis unter 3 Millimeter) 9301 bzw. 9777 M., Feinbleche (unter 1 Millimeter) 10 234 bzw. 10 666 M. Für Ueberpreise ergibt sich der Zuschlag von 30 000 Prozent auf die Marksätze der bekannten Ueberpreislisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Aus Halle:

Geburt: Franz Berghaus 1 S.
Eheschließungen: Georg Peter mit Erika Kunth. August Kremer mit Mia Köttelhön.
Todesfall: Willi Weickart, 19 J.

Von auswärts:

Eisleben. Todesfall: Hulda Hoeschel.
Nordhausen. Geburt: Adolf Kadelka 1 Tochter.
Leipzig. Geburt: Max Müller 1 S. — Eheschließungen: Carl Ungeheuer mit Maria Obst. Walter Pönitzsch mit Mia Metz. Hans Metzger mit Charlotte Trautmann. Rudi Kirmse mit Clärchen Hoffmann. — Todesfälle: Richard Jopke. Ida Geißler. Margaret Singewald, 54 J. Max Schulze. Henriette Graffelt, 78 J. Hedwig Heinz.
Torgau. Todesfälle: Eduard Kummer, 71 J. Karl Otto, 76 J.
Weimar. Geburten: Burkhard Freiherr v. Roineburg 1 S. Arno Gebhardt 1 S. Todesfälle: Martha Ferge, 40 J. Milda König, 28 J. Lina Grunert, 37 J.
Zeitz. Albert Seidel, 79 J.

Möbel-Fabrik
Vereinigt. Tischlermeister
Halle a. d. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstr. 6.
empfehlen
Herren-, Speise- und Schlaf-Zimmer — Küchen
in großer Auswahl preiswert.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr.; aufklär. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck gegen Einsendung von Mk. 1000.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Berlin 408 Lietzmannstr. 22.

Günst. Wagenkauf.
Sechssitzer, Viersitzer Parkwagen, Dos-à-Dos, Selbstfahrer, Buggy ab Lager lieferbar.
Wagenbau **Kettmann**, Dessau.

Erfinder!
Aufklärung über Patent- und Gebrauchsmuster! durch uns. Broschüre umsonst.
Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Sommersprossen
beseitigt man wie abgew. Unsch. Mittel. 3000 M.
Wilh. Wenck, Wöllstein (Hessen).

Metallbetten
Stahlmatratzen. Kinderbetten dir. an Priv., Katalog 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Marine-
Original-Tuch-Jacketts, Hosen, Mäntel, reinwoll. blaue Sweater, Hemden, Unter- und Arbeitszeug, derb und unverwüstlich, Offizierstuche, farbige Damentuche und Wollstoffe, Moltong pp. elegant u. preiswert. — Verlangen Sie Gratis-Preisliste.
Bernhard Preller, Kiel.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Das Wirtschaftsblatt der Ostsee-Länder
OSTSEE-ZEITUNG
2mal täglich erscheinend.
Führend in Handels- und Schiffahrts-Fragen. Wer in Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland und den Randstaaten Beziehungen sucht, benutzt am besten den Anzeigenteil der O.-Z.
Fordern Sie Probenummern vom Verlag
STETTIN
Gr. Domstraße 24

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Für alle Arten **Handarbeiten** nichts schöner u. bequemer als **Favorit-Vobach-Bügelmuster**
Erhältlich bei: **W. F. Wollmer**, Halle.

Habe laufend großen Bedarf in
Bücklingspost- und -bahnkisten aus Fichte, Tanne und Buche, sowie 1/4- und 1/1-Schellfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packkisten. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten.
Paul Immerthal, Hamburg, Ferdinandstr 63

Ia engl. Kohlen
für Gas- und Industriezwecke sowie Koks liefert aus laufend eintreffenden Dampfern ab Hamburg, Weserhäfen oder Emden
Hamburg-Emder Kohlenimport-Gesellschaft m. b. H., Emden.
Telephon Nr. 911, 931 u. 932.
Telegr.-Adr.: Hekig.

Amtliche Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 3027 ist heute bei der Firma **Karl Friedrich Meißner** in **Halle** eingetragen worden: Der Ort der Niederlassung ist von Halle nach Dresden verlegt.
Halle, den 29. Juni 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 604 ist heute bei der **Darmstädter und Nationalbank**, Kommanditgesellschaft auf Aktien. Filiale **Halle**, Hauptsitz **Berlin**, eingetragen worden: Den Bankbevollmächtigten: Fritz Andre, Ernst Kielich, Arnold Kranig, sämtlich in Halle, ist dergestalt für die Filiale Halle Gesamtprokura erteilt, daß ein jeder von ihnen zusammen mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft ermächtigt ist.
Halle, den 29. Juni 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 3149 ist heute bei der Firma **Hermann Saalfeld** in **Halle** eingetragen: Der Kaufmann **Max Jonas** aus **Halle** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist die Ehefrau **Hildegard Jonas** geb. Saalfeld in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten.
Halle, den 30. Juni 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 605 ist heute bei der Firma **Gratweil & Warschawsky**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Halle** eingetragen: Erich Warschawsky ist nicht mehr Geschäftsführer.
Halle, den 2. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 722 ist heute bei der Firma **Hermann Koch** in **Halle** eingetragen: Der Ort der Niederlassung ist von Halle nach Bernburg verlegt.
Halle, den 2. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3490 die Firma **Max Britz** in Halle und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Britz** daselbst eingetragen.
Halle, den 2. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister hier ist heute in Abt. B Nr. 270 bei der **Gewerkschaft Christoph-Friedrich** in Halle eingetragen worden: **Hugo Kroschewsky** ist aus dem Vorstand ausgeschieden.
Halle, den 2. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 2700 ist heute bei der Firma **Hoffmann & Tüchelmann** in Halle eingetragen: Der bisherige Gesellschafter **Ernst Tüchelmann** ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Halle, den 2. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 259 ist heute bei der Kommanditgesellschaft **Hallesche Papierwarenfabrik Max Jovishoff** in Halle eingetragen: Der Kaufmann **Hans Mayer** in Halle ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Ein Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und ein Kommanditist in dieselbe neu eingetreten.
Halle, den 3. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 664 die Firma **Hermann Arold jun.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßfabrik in Halle eingetragen: Gegenstand des Unternehmens ist der Fortbetrieb der bisher unter dem Namen Hermann Arold jun. bestehenden Firma, sowie Fabrikation von Schlössern aller Art, insbesondere Verwertung von Erfindungen und Patente des Herrn Arold sen. Ankauf von Unternehmen gleicher Art, sowie Beteiligung an solchen. Gründungen von Zweiggeschäften sowie Beteiligung an solchen. Abschluß sonstiger Fabrikations- und Handelsgeschäfte in jeder zulässigen Form, Erwerbung und Verwertung von Patenten und Schutzrechten. Das Stammkapital beträgt 500000 Mark. Auf seine Stammeinlage von 250000 Mark bringt der Gesellschafter Hermann Arold jun. das bisher von ihm unter der Firma Hermann Arold jun. betriebene Geschäft, sowie Werkzeuge, Maschinen, Inventar und Lager ein. Zu Geschäftsführern sind bestellt Fabrikbesitzer **Hermann Arold jun.** und Kaufmann **Theodor Lühr jun.**, beide in Halle. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. April 1923 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten entweder durch einen mittels Gesellschaftsvertrages zur selbständigen Vertretung ermächtigten Geschäftsführer oder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen gemeinsam. Jeder der beiden Geschäftsführer Hermann Arold und Theodor Lühr vertritt die Gesellschaft allein. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.
Halle, den 3. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 551 ist heute bei der Firma **Witt & Krüger**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Den Kaufleuten **Walter Günther** in Halle und **Erich Spengler** in Magdeburg ist Einzelprokura erteilt.
Halle, den 4. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 2373 ist heute bei der Firma **Wilhelm Töpfer** in Halle eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. **Kurt Töpfer** und **Artur Töpfer**, beide in Halle, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1923 begonnen. Die Firma lautet jetzt: **Wilhelm Töpfer & Söhne.**
Halle, den 4. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abt. B Nr. 383 ist heute bei der **Landelektrizität Gesellschaft mit beschränkter Haftung** auf Grund des Gesellschaftsbeschlusses vom 30. Januar 1923 neu eingetragen worden: Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinsame Durchführung betriebstechnischer und wirtschaftlicher Maßnahmen in den Ueberlandzentralen der Gesellschafter, sowie der Bau und Betrieb von Elektrizitätsverteilungsanlagen in den bisher unversorgten Teilen der Provinz in Anlehnung an die vom Provinzialverband der Provinz Sachsen erfolgten Bestrebungen auf Vereinheitlichung der Elektrizitätsversorgung. Die Gesellschaft kann Geschäfte aller Art übernehmen, die hiermit oder überhaupt mit der öffentlichen Elektrizitätsversorgung zusammenhängen. Das Stammkapital ist um 75000000 Mark auf 100000000 Mark erhöht. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 30. Januar 1923 und des durch § 15 der Satzung dazu ermächtigten Geschäftsführers sind die §§ 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 15 entsprechend der Niederschrift geändert.
Halle, den 4. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 86 ist heute bei der Firma **Most**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Die Prokura des **Max Britz** ist erloschen.
Halle, den 4. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 569 ist heute bei der Bank für Landwirtschaft, Aktiengesellschaft Filiale Halle, Hauptsitz Berlin, eingetragen: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 5. Januar 1923 ist das Grundkapital um 850000000 Mk. auf 1000000000 Mk. erhöht durch Ausgabe von 25000 Stck. Namens-Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht, Dividendenbezug auf 3% beschränkt zu je 1000 Mk. und von 825000000 Mk. Inhaberaktien im Nennbetrage von 1000—5000—10000 Mk. Die Namensvorzugsaktien sind zu einem Kurse von 100% begeben, die neuen Inhaberstammaktien zu einem Kurse von 110% zuzüglich 10% Kosten und Stempelanteil. Ferner sind die Direktoren Helfig, Berlin-Schöneberg und Dr. Skiebe in Wilhelmshafen als Vorstandsmitglieder, Direktor Hans Tausch, Berlin-Wilmersdorf als Prokurist eingetragen werden. Der letztere ist ermächtigt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit den Vorstandsmitgliedern oder Prokuristen zu vertreten.
Halle, den 4. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

XIII. Nachtrag

zur Verordnung vom 8. August 1922 über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 wird die obenerwähnte Verordnung, sowie der dazu erlassene XII. Nachtrag mit Wirkung vom 9. Juni 1923 wie folgt geändert:

Der Höchstpreis für:

1800 g	Roggenbrot beträgt	3900 M
85 g	„ „	190 M
85 g	Weißbrot „	220 M
850 g	Krankenbrot „	2300 M
85 g	„ „	230 M
1328 g	(= 1 Brotmarke) Roggenmehl	2680 M
1328 g	(= 1 „) Weizenmehl	2840 M
1328 g	(= 1 „) Krankenmehl	3100 M

Halle, den 6. Juli 1923.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Höchstpreise für Braunkohlenbriketts** sind vom 1. Juli 1923 ab auf 24100.— bezw. 23800.— Mk. frei Keller gesetzt bezw. geschüttet und auf 22800.—, 22840.— und 22900.— Mk. ab Platz der verschiedenen Händler festgesetzt worden. Nähere Bekanntmachung hängt in der Ortskohleustelle, An der Marienkirche 4, aus.
Halle, den 3. Juli 1923.
Die Ortskohlenstelle.

Durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 25. 5. 23 ist die Firma **Herpo-Gesellschaft m. b. H.**, Halle a. S., in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem Liquidator der Gesellschaft, Herrn **Otto Bath, Stettin**, Gabelsberger Str. 13, zu melden.
Herpo-Gesellschaft m. b. H. in Liqu.

Offene Stellen

Redegewandte Herren
zur Gewinnung von Abonnenten
bei höchster Verdienstmöglichkeit für Halle und auswärts gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erfahren.

Mittlere Eisengießerei in der Lausitz sucht zum baldig. Antritt für Vertrauensstellung einen
ält., erfahrenen Kaufmann,
wegen Wohnungsmangel mögl. unverheiratet, der alle kaufmännischen Arbeiten (Buchführung, Einkauf und Löhnung) selbständig ausführen kann. Bewerber aus dem gleichen Fache werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüche erbeten unter **G. 1122** an die Exped. d. Ztg.

Chauffeur
für N. A. N. „Saurer" Lastwagen, der dieses Fabrikat möglichst schon gefahren hat, zum sofort. Antritt gesucht. Es müssen nebenbei auch Lager-, Haus- u. Gartenarbeiten übernommen werden. Wohnung vorhand. n. Bezahlung nach Vereinbarung. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **N. 2604** durch d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Jungen
Bäckergehilfen
sucht
Aug. Helmstedt, Bäckerei u. Konditorei **Eisleben**, Freistr. 60.

Suche fleißiges, solides
Mädchen
für Hausarbeit u. etwas Hilfe in der Käserei, bei **gutem Lohn.** Reisegeld nach 2 Monaten.
Frau Geist, Käserei Cößdorf bei Liebenwerda.

Intelligente Dame
(sichere Rechnerin) für 3 Nachmittage in der Woche gesucht. Angebote unter **A. 30** an die Exped. d. Zeitung.

Ein ehrliches, sauberes Mädchen,
perfekt im Kochen, welches einem bürgerlichen Haushalt allein vorstehen kann, für sofort gesucht. Gute Behandlung, Kost und Lohn zugesichert. Vorzustellen nachmittags 2—4 Uhr bei Frau **Meta Clemigen, Chemnitz**, Eckstraße Nr. 5.

Gesucht zum 15. Juli bis 15. Oktober
tücht. Stütze
neb. Wirtschafterin nach Brelow bei Munsterlager.
Frau **Overbeck**, Hannover, Krautstr. 16.

Tücht. Mädchen,
ehrlich und zuverlässig, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. **Frau Tippel**, Quedlinburg, Steinweg 53.

Einfache ordentliche
Stütze
(nicht unter 18 Jahren) mit guten Zeugnissen für alle häusl. Arbeiten für mittleren, besser. Haushalt für sofort oder später bei zeitgemäßem Lohn gesucht. Waschfrau wird gehalten. Bankprokurist **Böhm**, Leipzig, Moltkestr. 20, III

Perfekte Stütze,
welche den Haushalt mit Kindern selbständ. leiten kann, wird bei zeitgemäßer Entlohnung u. guter Behandlung sofort gesucht. Hilfe vorhand. Zu melden von 2—4 Uhr bei **Frau Helene Popp, Chemnitz**, Annenstraße 28, III

Jg. Mädchen
für Landwirtschaft, am liebsten v. Lande, sucht **Hartlep, Elende** b. Nordh.

Aufwartung
gesucht **Koch**, Friedrichstraße 11 a.

Zuverlässiges, erfahrenes, tüchtiges Hausmädchen
zum 15. Juli od. später gesucht. Zweit. Mädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnissen an **Dorothea Jahn, Rittergut Milstrich** bei Kamenz (Sachsen).

Mädchen
von 15 bis 16 Jahren sofort oder später gesucht.
Wilhelm Held, Döbernitz Nr. 20 bei Delitzsch.

Aelt. Mädchen
oder Witwe ohne Anhang zur Führung des Haushalts bei älterem Ehepaar auf dem Lande gesucht. Etwas Kenntnisse im Nähen, Kleinviehzucht und Gartenarbeit erwünscht. Angebote oder Vorstellung bei Frau **Bosse, Halberstadt**, Klewitzstraße Nr. 4, II. l.

Hausmädchen
bei gutem Lohn für Genesungsheim der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation gesucht.
Meldungen an die Oberin. Haus Sonnenblick II, **Tambach-Dietharz** i. Thür.

Zum sofortig. Antritt tüchtiges
Stubenmädchen
gesucht, welches Nähen, Plätten und Servieren kann.
Brennereigut Dewitz bei Taucha. Frau L. Lampe.

Stellen-Gesuche

Kassen-Beamter,
der die doppelte Buchführung und Bilanzaufstellung vollkommen beherrscht, sucht neuen Wirkungskreis. Suchender ist 35 Jahre alt und verheiratet. Gefl. Offerten unter **R. 1110** an die Expedition dieser Zeitung.

Perfekte Stenotypistin
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sowie flott und sicher im Rechnen, sucht Stellung per sofort evtl. 1. August.
Angebote unter **E. 140** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Trockene Lagerräume für gewerbliche Zwecke
für sofort oder 1. 10. gesucht. Offerten unter **E. 1120** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Direktor einer hiesigen Aktien-Gesellschaft sucht möglichst für sofort in gutem Hause
1 oder 2 behaglich eingerichtete Zimmer.
Angebote unter **H. 4096** an die Exped. d. Ztg.

Junges Ehepaar
sucht zum 15. Juli oder 1. August **frdl. möbl. Zimmer.** Angeb. mit Preis unter **H. B. 1894** an die Exped. d. Ztg.

Geschäftsmann
sucht für sofort **1 oder 2 gut möbl. Zimmer.** Angeb. unt. **R. J. 2317** an die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
m. **Schreibtisch** gesucht. Preis Nebensache. Off. unter **C. 3519** an **Carl Kummert**, Anzeigen-Büro, **Halberstadt.**

Welch Edeldenkender
überläßt solidem elternlosen Kaufmann möbl. Zimmer? Zahlung n. Uebereinkunft. Offert. unter **3258** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Zu verkaufen
Verkaufe **Dezimalwage, dreiarmige elektrische Ladenkrone, Gaszuglampe, 2 große Arbeitsplatten** oder tausche gegen **großen Schrank u. Schreibtisch** ein.
Pfälzerstr. 7, II, l.

Grudeofen
billig zu verkaufen **Brunoswarte 34.**

2 schwarzbr. Wallache,
Karossier, direkt vom **Züchter**, 4- u. 5jähr., 1,68 und 1,70 groß, verkauft billig
Gemeinnützige Verwertungs-Ges., Stettin, Berliner Tor 12 Tel. Nr. 7341—7346.

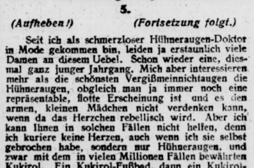
Kaufgesuche

Motorrad
zu kaufen gesucht.
Rensch, Poststr. 4.

National-Kassen
(beide Nummern erbeten) kauft **Bügler**, Berlin, Potsdamer Str. 38.

100—200 m gebr.
Feldbahngleis
sowie einige **Kipploren** z. kaufen ges. Angeb. unt. **H. E. 25859** an **Ala Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** Postfach 72.

Auto oder gutes Motor-Rad
(evtl. Leichtmotorrad), sowie **eine Schreibmaschine** suche ich sofort für Privatzwecke zu **kaufen** und erb. Angebote mit Beschreibung und **Preis** an **Arthur Göthe, Dresden-A.**, Zughaus 3, III. Tel. 15976.



In Dr. Unblutigs Sprechstunde.
5.
(Aufheben!) *(Fortsetzung folgt.)*

Seit ich als schmerzloser Hühneraugen-Doktor in Mode gekommen bin, leiden ja erstaunlich viele Damen an diesem Uebel. Schon wieder eine, diesmal ganz junger Jahrgang. Mich aber interessieren mehr als die schönsten Vergißmeinnichtaugen die Hühneraugen, obgleich man ja immer noch eine repräsentable, flotte Erscheinung ist und es den armen, kleinen Mädchen nicht verdenken kann, wenn da das Herzchen rebellisch wird. Aber ich kann Ihnen in solchen Fällen nicht helfen, denn ich kuriere keine Herzen, auch wenn ich sie selbst gebrochen habe, sondern nur Hühneraugen, und zwar mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol. Ein Kukirol-Fußbad, dann ein Kukirol-Pflaster aufgelegt, einige Tage Geduld und weg ist das Hühnerauge. Also, kleines Fräulein, gehen Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke oder Drogerie und kaufen Sie sich eine Schachtel Kukirol. Die Gebrauchsanweisung liegt bei. Nochmals zu kommen brauchen Sie nicht. Das Hühnerauge verschwindet bestimmt in wenigen Tagen, denn wie sagt der Dichter? „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los." Aber nehmen Sie auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mit, denn wer so viel unterwegs ist wie Sie, der leidet oft an Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße, und das Kukirol-Fußbad beseitigt diese Uebel. Es kräftigt aber auch die Nerven und Sehnen und macht die Füße widerstandsfähiger. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" kommen. Die Zusendung erfolgt gratis und portofrei durch die
Kukirol-Fabrik Gross-Salze 385 bei Magdeburg.
Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut" aufreden, sondern geben Sie, wenn ein Geschäft die millionenfach bewährten Kukirol-Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Das Urteil im Köhn-Prozeß.

[.] Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe.

Dem Wettkonzerngründer Köhn und seinen Genossen ist nach mehrwöchigen, teilweise recht stürmischen Verhandlungen gestern das Urteil gesprochen worden. Nachdem vormittags, wie gemeldet, die Plaidoyers beendet wurden, zog sich das Gericht zu zweistündiger Beratung zurück. Landgerichtsdirektor Dr. Siegel verkündete das Urteil wie folgt: „Das Gericht hat sämtliche Angeklagten schuldig befunden. Der Angeklagte Köhn wird wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle, wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels und Konkursvergehens unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die Untersuchungshaft werden ein Jahr und zehn Monate angerechnet. Die anderen Angeklagten sind der Beihilfe zum Betrug und zum Glücksspiel schuldig befunden worden. Das Gericht hat ihnen aber eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Es werden verurteilt: Keufen zu vier Monaten Gefängnis oder Zahlung einer Buße von drei Millionen Mark, Friedrich Bielas zu einem Jahr Gefängnis oder zehn Millionen Mark Buße und Funke zu sechs Monaten oder Zahlung von sechs Millionen Mark Buße.

Bestellter Lärm im D-Zuge.

Aus Berlin wird gemeldet: Von internationalen D-Zugdieben wurde auf dem Anhalter Bahnhof einem Vertreter der Zigarettenfabrik Garbaty, der nach Holland reisen wollte, aus seinem Abteil ein Scheck über 14 822 holländische Gulden gestohlen. Der Bestohlene hatte den Koffer mit dem Scheck in das Gepäcknetz gelegt und war auf den Gang hinausgetreten. Sofort entstand in dem Abteil ein Gedränge und großer Lärm. Er konnte nur hören, daß man einen Dieb auf frischer Tat ertappt habe. Erst als er wieder seinen Platz einnehmen konnte, entdeckte er den Verlust. Der Lärm und das Gedränge waren von einer Bande internationaler Taschendiebe künstlich hervorgerufen worden.

Der Millionenschein fertiggestellt. Die bereits seit einiger Zeit erwartete Reichsbanknote über eine Million Mark ist nunmehr fertiggestellt, so daß sie binnen kurzem zur Ausgabe gelangen wird. Der Schein ist etwas größer als der Fünfhunderttausender und dunkel in der Farbe. Er trägt auf der linken Seite einen Dürerschen Frauenkopf.

Die Eisenträger einer Kanalbrücke gestohlen. Wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Soest gemeldet wird, ist eine der bereits im Eisengerüst fertiggestellten Brücken über den projektierten Lippekanal von überaus frechen Dieben abmontiert worden. Die schweren Eisenträger hat man auf Lastautos abgefahren. (!)

Respektable Flugleistung. Respektable Flugleistungen vollbrachte am Donnerstag der Flugzeugführer Pieper mit dem deutschen Aero-Lloyd-Flugzeug D 34. Er traf um 11 Uhr vorm. von Berlin über Hamburg im Bremer Flughafen ein, setzte um 12½ Uhr seinen Flug nach Amsterdam und London fort, kehrte um 6,20 Uhr auf demselben Wege von London nach Bremen zurück, um 10 Minuten später nach Hamburg und Berlin weiter zu fliegen. Einen Teil der Strecke befliegt sonst ein englisches Flugzeug, das ausgeblieben war.

Der Papagei als Hochverräter. Die Tribuna schreibt: Wer in Marienbad geweilt hat, war wahrscheinlich auch im Kaffee Egerländer, und wer in diesem Kaffeehaus weilte, hat gewiß auch den Papagei bewundert, der die Gesellschaft durch sein Geschnatter erheiterte, wobei das Lied „Gott erhalte" sein Paradestück bildet, das er noch zur Zeit Franz Josefs gelernt hat. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport, ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich eine „bewußte Tschechin" hier eingefunden, und es gelang ihr in ihrem patriotischen Selbstbewußtsein, eine merkwürdige Notiz in die Narodna Politika zu bringen. Die Schreiberin ruft unter großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Der Arme! Entweder er lernt in seinen alten Tagen noch ein patriotisches Lied, oder es trifft ihn die Strafe des Schutzgesetzes!

Temperamentvolle Schulreformen. In Siebenbürgen wurden, einer Meldung zufolge, durch behördliche Verordnung die Schulprüfungen an den Schulen abgeschafft und den Zeugnissen das Todesurteil gesprochen. Es wurde bestimmt, daß der Schüler von dem Professorenkollegium seines Gymnasiums, Realschule usw. am Jahresschluß klassifiziert wird und ein Zeugnis nur über Beendigung seiner Schulpflicht oder im Falle des Uebertritts an eine andere Lehranstalt erhält. — Es muß einstweilen dahingestellt bleiben, ob die gemeldeten Neuerungen in dieser Form und in diesem Ausmaß auf Wahrheit beruhen. Fraglich ist es jedenfalls, ob „epochemachende" und für die gesamte Kulturwelt „vorbildliche" Schulreformen gerade aus Siebenbürgen kommen werden.

„Hochherrschaftliche" Dienstboten. Daß es nicht immer gut ist, ein schönes Mädchen als Kammerjungfer zu haben, hat kürzlich eine reiche Brasilianerin erfahren, die mit ihrer in Paris engagierten bildschönen Kammerzofe im Auto nach der Riviera fuhr. Unterwegs stürzte der Wagen um, die Brasilianerin brach bei dem Unfall ein Bein und erhielt überdies eine gepfefferte Schadenersatzrechnung von der Zofe, die bei dem Unfall eine Wunde am Kinn davongetragen hatte, durch die eine Narbe zurückblieb. Da die Dame nicht zahlen wollte, kam es zur Klage, und der Richter sprach auch der geschädigten Zofe ein Schmerzensgeld in Höhe von 8000 Franken zu. Bei dieser Gelegenheit gibt ein italienischer Journalist zur Illustration der brennenden Dienstbotenfrage ein Gespräch wieder, das zwei in einem eleganten Restaurant an einem Nebentisch sitzende, sehr vornehm gekleidete Damen führten. Dabei erklärte die eine der andern: „Meine Herrschaft hat jetzt den Küchenchef entlassen und mich an seiner Stelle engagiert. Ich bin mit dem Dienst durchaus zufrieden. Ich habe nur die feine Küche zu besorgen. Die Herrschaften befinden sich jetzt auf einer Reise in Italien und werden 4 Wochen abwesend sein. Bei der Abreise ermahnte mich meine Dame, in einem der großen Luxushotels Wohnung zu nehmen. Das fällt mir natürlich nicht ein; denn ich habe durchaus keine Lust, jeden Abend in großer Toilette im Speisesaal zu erscheinen; dazu bin ich doch ein zu einfacher Mensch."

Neununddreißigfacher Vater. Aus Schweden, wo auf dem Lande noch recht patriarchalische Zustände herrschen, kommt die Nachricht von einem Bauer, der sich die Füllung der Erde zur Hauptaufgabe gemacht zu haben scheint. Der gute Mann, der erst im zarten Alter von 69 Jahren steht, hat bereits 39 Kinder. In erster Ehe wurden ihm fünfzehn Kinder geboren, zehn Jungen und fünf Mädchen, in der zweiten Ehe kamen zwölf Kinder, nämlich sechs Jungen und sechs Mädchen, auf die Welt, und der dritten Ehe, die zurzeit noch andauert, sind bisher zwölf weitere Kinder, sieben Jungen und fünf Mädchen, entsprossen. Da die Aeltesten aus dieser zahlreichen Kinderschar aber bereits das Haus verlassen und sich selbständig gemacht haben, um dem ruhmreichen Beispiel ihrer Eltern zu folgen, so ist eine Ueberfüllung des Vaterhauses auch in den nächsten Jahren noch nicht zu befürchten.

Sonnabend, Montag, Dienstag u. Mittwoch

4 Sonderverkaufstage! bei

Martin Rosenthal, Schmeerstr. 5 eine Treppe,

im Hause der Firma F. H. Krause.

Todesopfer der wilden Tiere Indiens. Nach einer amtlichen Statistik kamen in Indien im Jahre 1922 nahezu 23 000 Personen durch wilde Tiere zu Tode. Durch Biß der Schlangen allein starben fast 20 000 Menschen. Tigerbeute wurden 1500 Inder, durch Leoparden, Wölfe, Elefanten und andere Raubtiere wurden ebenfalls ca. 1500 Menschen umgebracht

Eine ungeheure Raupenplage macht sich gegenwärtig im Staate Neuyork und seiner unmittelbaren Nachbarschaft bemerkbar. Große Mengen von Raupen ergießen sich über das Land. In einigen Städten bedecken sie die Straßen. Die Eisenbahnschienen sind zum Teil so sehr von diesen Schwärmen übervölkert, daß dem Verkehr ein ernstliches Hindernis daraus entsteht. Nach Berichten aus Florida sind die amerikanischen Südstaaten zur selben Zeit von einer großen Schmetterlingsplage heimgesucht. Daneben macht sich ein Insekt, das als gefährlichster Feind der Baumwollkultur gilt, in Massen bemerkbar.

Turnen, Sport und Spiel

Pferderennen zu Halle.

Dritter Tag — Sonntag, 8. Juli.

Beim Wettermacher ist Sonnenschein für morgen bestellt worden. Vielleicht das einzige, was kostenlos abgegeben wird. Wenn, was ja auf Grund der Erfahrungen in den letzten Tagen die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, die Bestellung in der gewünschten Weise ausgeführt wird — auch das Barometer gibt zu berechtigten Hoffnungen Veranlassung —, dann ist wieder auf einen Massenbesuch des Rennplatzes zu rechnen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die einzelnen Rennen wieder recht gut besetzt sein werden und daß sportlich auch dieser Tag seinen Vorgängern nicht nachstehen wird. Das erste Rennen, über 1400 Meter auf der Flachen, ist ein Lehrlingsreiten, unseres Wissens das erste in Halle überhaupt. Unsere Voraussagen:

1. Verbands-Rennen: Braunblau — Stall Graf Alvensleben-Erxleben. — 2. Jünger-Hürdenrennen: Trutz — Stall Lewin. — 3. Preis von Waldfried: Karl Heinz — Immerweiß. — 4. Thuringia-Jagdrennen: Pierette — Hartenstein. — 5. Sommer-Ausgleich: Vellejus — Fridolin. — 6. Preis von Torgau: Stall Heß — March about. — 7. Preis von Westerberg: (Trutz) — Galante — Volaco.

*

Hoppegarten. 1. R. Velveteen — Eilfried; 2. R. Hauptgest. Altefeld — Olifant; 3. R. Anschlag — Dorian; 4. R. Solaro — Licht; 5. R. Ischida — Aralinda; 6. R. Mignon — Fausta; 7. Staffelstab — Cosimo.

Düsseldorf. 1. R. Best Girl — Forelle; 2. R. Prinz Udi — Freiheit; 3. R. Leichtsinn — Filius; 4. R. Raufbold — Gorgo; 5. R. Wolkenbruch — Florett; 6. R. Ratgeber — Einbruch; 7. R. Domherr — Knusperchen.

Breslau. 1. R. Brilan — Fahrt Knöpnadel; 2. R. Gest. Bindow — Frankenstein; 3. R. Lorbeero — Dünkirchen; 4. R. Stall Angerhof — Erdmann; 5. R. Seewind — Hexenmeister; 6. R. Fahrt Ringius — Manfred; 7. R. Gest. Damsbrück — Dünkirchen.

Altona-Bahrenfeld. 1. Olera — Long Amandus; 2. R. Nathan IV — Stall Brandt; 3. R. (Preis von Berlin) 1. Vorlauf: Imme I — Graphit; 4. R. 2. Vorlauf: Lindra — Agi; 5. R. (Altonaer Zuchtpreis): Maienlied — Fahrt F. Mills; 6. R. Küchenmädchen — Long Nina; 7. R. Freundin I — Stall Gustavhof; 8. R. (Entscheidungslauf) Agi — Graphit.

Handball.

K. T. V. — Polizeisportverein.

Beide Vereine treffen sich nicht, wie gestern berichtet, auf dem Exerzierplatz, sondern heute, Sonnabend, auf dem Borussiaplatze an der Pauluskirche. Wir äußerten uns schon über die außerordentlich gute Spielstärke beider Vereine, die für guten Sport unbedingt bürgen wird. Um 6 Uhr spielen die zweiten und um 7 Uhr die ersten Mannschaften beider Vereine.

V. f. L. 96 II — Städt. Oberrealschule I 6:4.

Das Spiel wurde gestern, Freitag, auf dem Zooplatz ausgetragen und endete recht torreich mit 6:4 für den Platzbesitzer, der nur unvollständig antrat. Es wurde reichlich hart gekämpft, so daß der Unparteiische, Herr Schröpfer, öfters rügen mußte. Zu erwähnen wären bei 96 Hintsch, der gute Angriffe einleitete, und bei den „Schülern" Neckmann in der Verteidigung. Der Schiedsrichter war gut.

*

Morgen, Sonntag, ruht auch der Handballbetrieb. Das einzige Treffen zwischen Preußen-Komet I und Wacker II ist von letzterem abgesagt worden, da einige Spieler nach Cöthen zur Leichtathletik fahren.

Die schwedischen Kampfspiele in Gotenburg.

Deutsche Siege im Schwimmen.

Am Donnerstag wurden in Gotenburg auf der Schwimmbahn Longedrag die schwimmsportlichen Wettbewerbe in Angriffen genommen. Sie bestätigten erneut, daß die deutschen Brustschwimmer zu den besten der Welt zählen. Die Vorläufe im 200-Meter-Brust-Schwimmen wurden sämtlich von unseren Leuten gewonnen, und zwar von Bähre, Sommer in 3:25,5, und Rademacher in 3:11,3. Für die Entscheidung qualifizierten sich weiter Zenk-Wien, Winberg-Gotenburg und Cederblom-Schweden. Die erste Entscheidung fiel im 500-Meter-Freistil-Schwimmen, in dem der Schwede Arne Borg seinen Ruf als bester europäischer Freistil-Schwimmer befestigte. Er siegte überlegen in 6:50 gegen Bierkötter, der zum Schluß stark aufkam, aber doch mit 7:09 glatt geschlagen wurde. Um den dritten Platz entspann sich ein scharfer Kampf zwischen Eicker und dem Ungarn Keujerty, den Eicker in 7:12 zu seinen Gunsten entschied. Die beiden Zwischenläufe im 100-Meter-Freistil fielen an Schweden. Arne Borg siegte in 1:05,3 gegen den deutschen Meister Heinrich, 1:05,6, und Turnowsky-Ungarn, 1:07,2. Trolle-Schweden gewann seinen Lauf in 1:07,8 gegen Keujerty, 1:08,8, und Frölich 1:09,1. Diese sechs bestreiten den Endlauf, der nach den Ergebnissen der Zwischenläufe ein hartes Rennen erwarten läßt. Ausgeschieden ist u. a. Treis-Deutschland. Auch im Turmspringen wurden Vorkämpfe erledigt. Hier kommen der deutsche Meister Wiesel, sein Landsmann Dr. Lechnic, ferner Dickin-England, Vallman-Schweden und Christiansen-Dänemark in die Entscheidung. Der Endlauf für die 4mal 100-Meter-Damen-Freistilstaffel sah zwei Gotenburger und eine Kopenhagener Mannschaft im Rennen. Die erste Gotenburger Mannschaft siegte überlegen in 5:05,5 gegen Kopenhagen mit 5:51,6.

Hall. Sportverein 98, e. V. Dienstag, 10. Juli, abends 8½ Uhr, im „Landhaus" letzte ordentliche Mitgliederversammlung vor der 25-Jahrfeier. Wichtige Verhandlungen über das gesamte Stiftungsfest (Denkmalsweihe, Sportwoche und gesellschaftliche Veranstaltungen). Erscheinen aller Mitglieder notwendig, da gleichzeitig die Einladungen zu der 25-Jahrfeier in der Versammlung ausgehändigt werden sollen.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Elberfeld. Trotz der bedrohlichen Lage im Ruhrgebiet hegt der Deutsche Schwimmverband noch die Hoffnung, die diesjährigen Meisterschaften in Elberfeld austragen zu können, denn er veröffentlicht jetzt die Ausschreibungen für die zweitägige Veranstaltung am 11. bis 12. August. Sie bewegt sich im Rahmen des Vorjahres und sieht die Meisterschaften für Damen und Herren in den einzelnen Lagen und im freien Stil vor. Das Springen bringt Damen- und Herrenmeisterschaften, während der Mehrkampf nur den Damen vorbehalten ist. Auf dieser Meisterschaft liegt der frühere Kaiserpreis, der seit 1900 der heißumstrittendste im deutschen Schwimmsport ist, knüpfen sich doch an ihn die Namen der besten Schwimmer der Welt, wie Millelo (Wien), Rausch (Berlin), Jarvis (London), Bruckner (Budapest), Belalas Torres (Budapest), Sheff (Wien), Schiele (Magdeburg), Hodgson (Canada), Benecke (Magdeburg), Heinrich (Leipzig). Im Falle eines nochmaligen Sieges geht der Weltausstellungspreis in der 3mal 200-Meter-Staffel an Magdeburg 96.

Die Radfernfahrt München—Berlin über 700 Kilometer gelangt am Sonntag, dem 29. Juli, zur Entscheidung. Das Ziel befindet sich diesmal nicht auf der Radrennbahn, sondern im Deutschen Stadion im Grunewald, wo gleichzeitig große Amateurrennen geplant sind. Es sind schon zahlreiche Meldungen zu der klassischen Fernfahrt eingelaufen, so daß mit einem starken Meldeergebnis zu rechnen ist. Der Meldeschluß läuft am 7. Juli ab.

Aus der Heimat

Wie Zigeuner Hochzeit machen.

Bischofswerda (Sa.), 6. Juli. Seit dem 1. Juni lagerte auf dem hiesigen Schützenplatze eine Zigeunerkarawane, die jetzt, nachdem ihre Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war, mit Mann und Roß und Wagen abgezogen ist. Ihr hiesiger Aufenthalt bedeutete für den Stadtsäckel eine nicht unwesentliche Einnahme, da für jeden der vielen Wagen der nach Hunderten von Köpfen zählenden Gesellschaft täglich viele Tausende von Mark Standgeld bezahlt werden mußten. Die Schaulust des zahlreichen Publikums, das täglich bis in die Nacht das Zigeunerlager umsäumte, wurde übergenug befriedigt, aber auch die Geschäftsleute hatten eine sehr gute Einnahme, wenngleich auch manche Ware unbezahlt in den weiten Manteltaschen der Käuferinnen mit verschwunden sein mag. Die umliegenden Landwirte wurden täglich große Mengen von Grünfutter, Klee usw. gegen hohe Bezahlung für die zahlreichen Pferde los. Wegen Uebertretung der hier bestehenden Hundesperre mußten die braunen Nomaden ebenfalls bezahlen. Den Abschluß ihres hiesigen Aufenthaltes aber bildete eine große Zigeunerhochzeit, welche mit allen Zeremonien im großen Saale des Schützenhauses unter Mitwirkung einer 12 Mann starken Musikkapelle gefeiert wurde. Höchste Eleganz in Samt und Seide, Brillanten und Goldschmuck paarte sich hierbei mit lumpiger Schlappigkeit. Bräutigamsvater war der reiche Zigeunerhauptmann Petermann aus Berlin-Weißensee, von dem erst kürzlich in einer Gerichtsverhandlung festgestellt wurde, daß er vier Pfund schwere Goldsporen besaß. Da die große Zeche nur aus Wein und Sekt bestand, so betrug sie etliche Millionen, und geradezu Unglaubliches leisteten die Hochzeitsgäste im Vertilgen von Braten, Kuchen usw. Interessant waren die Nationaltänze anzusehen. Die Braut zählt 16 Jahre. Sie wechselte im Laufe des Abends nicht weniger als viermal ihre seidenen Hochzeitskleider, zum Entzücken der weiblichen Zuschauer.

Zwei Tote nach einer Hochzeitsfeier.

Eichwalde, 6. Juli. Auf dem Heimwege von einer Hochzeitsfeier in Eichwalde zog plötzlich aus unbekanntem Anlaß der 29jährige Kaufmann Otto einen Revolver aus der Tasche und gab auf das in den vierziger Jahren stehende Müllersche Ehepaar aus Eichwalde mehrere Schüsse ab. Frau Müller wurde sofort getötet, der Ehemann erlitt schwere Verletzungen. Der Täter richtete darauf den Revolver gegen sich selbst. Die Beweggründe sind nicht bekannt.

Schkeuditz. (Kindliche Abenteuerlust.) Von Spaziergängern wurden am Mittwoch abend in der 11. Stunde drei Kinder im Alter von 11 bis 9 Jahren aufgegriffen. Sie hatten die Absicht, nach Halle zu wandern, von da nach Hamburg, später nach Afrika, um Schildkröten zu fangen!! Die Ausreißer wurden der Polizei übergeben, bei deren Vernehmung sie dieselben Angaben wiederholten. Alle drei stammen aus Reudnitz bezw. Neuschönefeld und wurden noch in derselben Nacht ihren Eltern zugeführt.

Zeitz. (Der große Lederdiebstahl) bei der Firma C. F. Rolle Nachf. ist durch die hiesige Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Gestohlen war Leder im Werte von 8½ Millionen Mark. Die Diebe sind die Arbeiter Paul Gattermann und Kurt Schmidt. Sie haben das Leder in Cöthen und Berlin verkauft.

Roßlau. (Gaunerei.) Zwei Magdeburger Pferdehändler hatten einen Landwirt aus der Nähe von Staßfurt-Leopoldshall derart „eingeseift", daß sie ihm ein komplettes Gespann mit zwei braunen Pferden für 15 Millionen abgaunerten. Sie besaßen sogar die Kühnheit, dem gutgläubigen Bäuerlein 1 Million in bar und den Rest mit einem Scheck zu bezahlen, für den, wie sich herausstellte, keine Deckung vorhanden war. Der Magdeburger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Gauner hinter Schloß und Riegel zu bringen, das Geld ist aber futsch.

Dessau. (Der längst geplante Neubau für die Reichsbanknebenstelle) ist seit einiger Zeit in Angriff genommen. Der Neubau liegt in der Moltkestraße, gegenüber der Leopoldkaserne. Er ist bereits bis über das erste Stockwerk hinaus gediehen. Es ist damit zu rechnen, daß mit der Fertigstellung des Neubaues die hiesige Reichsbanknebenstelle in eine Reichsbankstelle umgewandelt wird.

Serno (Wittenberg). (Eine sehr reiche Heidelbeerernte) ist uns, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre in den Waldungen des Flämings beschieden. Es gibt auch weit früher als in anderen Jahren infolge der Regenmengen viele Pilze, die aber, da sie durch die Kälte im Wachstum gehemmt, klein geblieben und daher mühsam zu sammeln sind.

Wanzleben (Magdeburg). (Kornpreise der Barbiere.) Die Friseur-Zwangsinnung hat als Richtpreise folgende Werte als Jahresentschädigung festgesetzt: Rasieren: wöchentlich 1mal ¼ Zentner Korn, wöchentlich 2mal ½ Zentner Korn, wöchentlich 3mal ¾ Zentner Korn. Einzelrasieren ½ Pfund Korn. Haarschneiden: Erwachsene ein Pfund Korn, Kinder zweidrittel Pfund oder dessen Wert zur Zeit der Begleichung.

Halberstadt. (Stadtsärge.) Um die hohen Begräbniskosten zu mildern, stellt der Magistrat einfache Särge zur Verfügung. Der Preis des Sarges beträgt vorläufig für Erwachsene 110 000 M., für Kinder von 6 bis 14 Jahren 47 500 M., von 3 bis 6 Jahren 33 000 M., von 5 Monaten bis 3 Jahren 27 250 M., bis zu 5 Monaten 22 600 M.

Gera. (Die Preistreiberei der Aufkäufer.) Gegen die Aufkäufer von landwirtschaftlichen Produkten geht die hiesige Wirtschaftspolizei sehr scharf vor. Kürzlich wurden ein Händler und eine Händlerin aufgegriffen, die auf dem Lande zahlreiche Stück Butter, das Stück zu 18 500 Mark, aufgekauft hatten und diese Butter hier wieder zu erhöhten Preisen absetzen wollten. Die erzielten Höherpreise wurden konfisziert und die beiden Verkäufer zu einer Geldstrafe von 3 Millionen Mark verurteilt.

Gardelegen. (Auf dem letzten Markt) waren 148 Pferde, 443 Ferkel und 13 Läuferschweine angefahren. Für Pferde wurde gezahlt: Schlachtpferde 3 bis 6 Millionen Mark, Mittelpferde 6 bis 12 Millionen Mark, schwere Zugpferde 15 bis 35 Millionen Mark. Für Ferkel wurden gezahlt: 4 bis 6 Wochen 250—350 000 Mark, 6 bis 8 Wochen 350—480 000 Mark, 8 bis 13 Wochen 480—600 000 Mark. Für Läuferschweine wurden gezahlt 60 000 bis 1 Million Mark.

Kassel. (Ein Tapetenmuseum.) Hier wurde ein Tapetenmuseum eröffnet. Geheimrat Iven sagte in seiner Eröffnungsrede, daß das Museum befruchtend auf die Wohnungskultur und den künstlerischen Geschmack der Menschen wirken solle. Als Vertreter der Stadt sprach Oberbürgermeister Scheidemann. Die Ausstellung ist in acht Räumen untergebracht. Von den ältesten bis zu den neuesten, von den einfachsten bis zu den prächtigsten Tapeten sind Exemplare vorhanden.

Niederröblingen. (Die todbringende Isolierzange.) Bei einer Feldscheune fand man die Leiche des Altwarenhändlers Eiselt aus Erfurt, der eine Zange mit Isoliergriffen bei sich trug. Die Starkstromleitung, die er, um Draht abzuschneiden, mit der Zange berührte, wurde sein Verhängnis.

Naht- und nagellose Besohlungen? Aufklärungsschrift gratis.

Hartmann & Hansen, Halle, Talamtstr. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0009

Stadt-Theater Halle

Sonntag, abds. 7½
Eine Nacht in Venedig.
Montag, abends 7½
2×2=5
Dienstag
Eine Nacht in Venedig.

Thalia-Theater

Sonntag, abends 7½
Mädel von heute
(Das Extemporale)
Lustspiel
von Sturm u. Färber.

Mod. Theater.
Juli: **Das Ziehr Gesangs-Quartett**
v. d. Staatsoper Dessau
u. 9 Attraktions-Nummern.

Koch's
‚Künstlerspiele'
Bunte Bühne
Jägergasse 1.
Dir. Alb. Koch.
Allabendlich 8¼ Uhr
Das vielseitige
Juli-Programm.
Nur bewährte Cabaret-Künstler u. Musik

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Sonnt., 8. Juli, 7 Uhr Aida.
Operetten-Theater in Leipzig
Sonnt. 8. Juli, 3 Uhr Die Bajadere.
7½ Madame Pompadour.
Stadttheater Erfurt
Sonnt., 8. Juli, 3 Uhr Der Vetter aus Dingsda.
6½ Die Walküre.
Deutsches National-Theater in Weimar.
Sonnt., 8. Juli, 11 Uhr Freie Volksbühne: Nathan der Weise.
5 Uhr Der Troubadour.

Die veredelte Dauerwäsche
Marke „Waschbär"
Seit Jahren beliebt!
Keine Wasch- und Plätt-Kosten.
Im Tragen das Billigste!
Dauerwäsche Vertrieb
Kl. Berlin 2
1 Treppe
Eing. Sternstr.

Saalschloss-Brauerei
Endstat. der Linie 7
Halles beliebteste Einkehrstätte und schönster
Garten.
Jed. Sonntag 2 große
Konzerte
d. Bergkapelle, Leit. Musikdirekt. Teichmann. 7 Uhr im gr. Festsaal **Ball.**
F. Winkler.

Die größte Verbreitung
Ihrer Anzeigen erlangen Sie durch die Saale-Zeitung.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. – Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

Dixin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Rennbahn-Restaurant.

7 Min. vom Hettstedter Bahnhof.
Schönst. Sommeraufenthalt Nähe der Stadt. Täglich nachmittags
Künstler-Konzert.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
Reiseauskünfte erteilt:
Halle a. S., Georg Schultze,
Bernburger Strasse 32.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H.,
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 7.
Fernsprecher 2046.

Aufklär. Broschür **Geschlechts-leiden,** ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen **Timm's Kräuterkuren** ihre Wirkung ohne Salvers. u. Quecks. Einspr. o. Berufsstör. (d. Blutprob. bestät.) m. v. Dankschr. Versand geg. Voreins. M. 2500.- **Dr. H. M. Rauelser,** med. Verl., **Hannover,** Odeonstr. 3.

Osterwald-Werke
Poststr. 8. Halle a. S. Fernruf 3725.

Spezialgeschäft für Bürobedarf.

„Ideal" und „Erika".
Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparate aller Art.
Büromöbel-Ausstellung.

Ich biete äußerst preiswert an:
Verzinkte Eimer, 28, 30 cm
Verzinkte Wannen
Eichene Holzeimer, 32 cm
Emaille-Eimer, grau, 28 cm
Waschbretter mit Zinkeinlage.
Richard Strobel,
Haus- und Küchengeräte engros,
Halle a. S., Alte Promenade 12.
Telephon 3078. — Telephon 3078.

Suche dringend
für zahlungsfähige, schnell entschlossene Käufer
Villen, Herrschaftshäuser, Fabrik- und Lagerräume, Güter, Mühlen, Gasthöfe, kleine Landwirtschaften, Geschäfte aller Art.
Mitarbeitern
zahle für Nachweis nach Verkauf hohen Gewinnanteil!
Güter- und Grundstücks-Börse
Carl Rudloff
Germarstraße Nr. 10, Nähe Bahnhof.
Telephon 4017.

Hülsenfrüchte
jeden Posten zu kaufen gesucht.
Walter Bloßfeld, Hamburg 24.

Soling. Stahlwaren,
Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren usw. in größeren Quantitäten lagernd bei
J. L. Fuhrer's Erben, Berlin W 66,
Mauerstraße 91.

Typendruck,
Vervielfältigungen, Buntstempel, Kautschukstempel, Stempelutensilien, Drucksachen.
Hallesche Buntstempelfabrik,
Barfüßerstr. 7. Tel. 5307.

Sommersprossen!
Ein einfach., wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni, Hannover-B. 160. Schließf. 106.

Hege und Jagd
ist die führende jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundezüchter - Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Schellack
liefert für alle Industriezweige
C. Ramm, Leipzig,
Hardenbergstraße 46.
Telephon 30406.

Damentuch,
Ia. Qual. mit Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Wertbeständige mündelsichere 6% Kilowattstunden-Anleihe der Stadtgemeinde Schkeuditz.

II. Ausgabe.

Zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes legt die Stadtgemeinde Schkeuditz mit zu erwartender staatlicher Genehmigung eine Kilowattstunden-Anleihe in Höhe von

500000 Kilowattstunden

zur Zeichnung auf.

Die Stadtgemeinde Schkeuditz haftet für die Anleihe mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. Sie besitzt außer dem eigenen Elektrizitätswerk mit Dampf- und Wasserbetrieb umfangreiche Gebäude und Liegenschaften. Nennenswerte Schulden sind nicht vorhanden.

Für die Anleihe gelten folgende Bedingungen:

1. **Stückelung:** Es werden Schuldverschreibungen ausgegeben, die auf den Geldwert einer bestimmten Anzahl von Kilowattstunden lauten. Sie gründen sich also auf eine wertbeständige Sache, als welche die Elektrizität mit Recht bezeichnet werden kann, und nicht auf Papiermark, deren Kaufkraft und wirklicher Wert jetzt dauernd schwankt. Es werden Stücke zu
50, 100, 200 und 500 Kilowattstunden
ausgegeben, die auf den Inhaber lauten. Den Schuldverschreibungen werden Zinsscheinbogen beigegeben.
2. **Zeichnungspreis:** Der Zeichnungspreis beträgt Mk. 1500.— für eine Kilowattstunde. Dieser Preis ist für die Zeichner äußerst günstig, da der Lichtstrompreis für Juni 2300 Mk. beträgt und bei den steigenden Kohlenpreisen eine weitere Strompreiserhöhung nicht zu umgehen sein wird, wodurch sich auch der Wert der Anlage in Papiermark ohne weiteres erhöht.
3. **Verzinsung:** Die Verzinsung beginnt am 1. Juli 1923 und beträgt 6% auf das Jahr der verbrieften Kilowattstundenmenge. Die Zinsscheine sind am 1. Juli und 2. Januar jedes Jahres, erstmalig am 2. Januar 1924 fällig.
Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in deutscher Reichswährung. Die Höhe der Geldbeträge richtet sich nach dem Preise der Kilowattstunde in dem, dem Fälligkeitstage der Zinsen vorhergehenden Vierteljahr. Es wird der Durchschnittspreis der Kilowattstunden des städtischen Elektrizitätswerkes in Schkeuditz für Licht während der ersten beiden Monate dieses Vierteljahres zugrunde gelegt. Beispiel: Im Oktober wäre der Kilowattstundenpreis Mk. 2800.—, im November Mk. 3200.—, dann wäre der Durchschnittspreis Mk. 3000.— und die Gläubiger erhielten für ein halbes Jahr an Zinsen für jede gezeichnete Kilowattstunde Mk. 90.—. Das entspräche einer jährlichen Verzinsung in Papiermark von 18%. Bei weiterer Entwertung der Mark würde sich diese Verzinsung natürlich erhöhen.
Die Festsetzung des jeweiligen Strompreises erfolgt durch die städtischen Körperschaften der Stadt Schkeuditz. Zur weiteren Sicherung der Anleihenehmer gilt als vereinbart, daß der der Zinsberechnung zugrunde zu legende Strompreis, wenn nicht gleich oder höher, so doch nicht mehr als 25% unter dem Mittel aus den in obiger Weise ermittelten Durchschnitten der Lichtstrompreise in den Städten Leipzig, Halle nnd Merseburg liegen darf.
4. **Tilgung:** Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Auslosung nach dem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Tilgungsplan in 15 Jahren. Die Stadtgemeinde ist berechtigt, vom 1. Juli 1928 ab über den Tilgungsplan hinaus durch Kündigung und Rückkauf von Schuldverschreibungen die Tilgungszeit zu verkürzen. Im Falle der Auslosung oder Kündigung erfolgt die Auszahlung des Gegenwertes nach der für die Zinszahlung festgesetzten Berechnungsart.
Die Schuldverschreibungen sind für die Gläubiger unkündbar.
5. **Zahlungstermin:** Die Bezahlung des Zeichnungspreises hat bis 21. Juli zu erfolgen. Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittung, gegen deren Rückgabe die endgültigen Anleihestücke sobald wie möglich ausgehändigt werden. **Die Einführung der Anleihe an der Leipziger Börse wird beantragt werden.**
Ein Schlußscheinstempel ist von dem ersten Erwerber nicht zu entrichten.

Zeichnungsstelle ist die Sparkasse der Stadt Schkeuditz.

Schkeuditz, den 2. Juli 1923.

Der Magistrat.

Die vorstehend angekündigte Kilowattstunden-Anleihe, deren erste Ausgabe stark überzeichnet worden ist, wird

bis zum 16. Juli ds. Js.

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten. Die Zeichnung kann bei uns in jeder Form (durch Postkarte, Brief usw.) erfolgen. Zeichnungsscheine werden auswärtigen Zeichnungslustigen auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Die Einzahlung oder Ueberweisung des Zeichnungspreises kann außer an unseren Schaltern auf unser Postscheckkonto Leipzig Nr. 15915, auf unser Reichsbankgirokonto oder im kommunalen Giroverkehr, sowie durch jede beliebige Sparkasse oder Bank unter der Bezeichnung „Kilowattstunden-Anleihe" erfolgen.

Sparkasse der Stadt Schkeuditz.

Verkauf an Private zu Fabrikpreisen.
Elektr. Kocher
mess. vern., 1 Ltr. Inhalt, kompl. mit Zuleitung, mit 2 Jahren Garantie, M 62000.–
Versand erfolgt nur gegen Nachn.
Hermann Pentz, Mannheim,
Fabrikation elektr. Heiz- und Kochapparate.

Säcke
jeder Art, neu und gebraucht
Sackgroßhandels-Ges., G. m. b. H.,
Magdeburg, Kaiserstraße 49.
Telegr.-Adr.: Sagromag. — Tel.-Nr. 4590.
Angebot und Nachfrage erbeten.

Deutschlands erfolgreichste Schnell-Schreibmaschine

Mercedes
mit Billing-Einrichtung u. Wagenbreiten - 60 cm
Aug. Weddy, Halle,
Leipziger Strasse 22/23.

Aarhus.
J. P. Petersen, Dampfer-Agentur und Spedition.

Aken an der Elbe.
Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft
Grosser Umschlagsplatz an der Mittelelbe f. Massengüter (Schwefelkiese, Phosphate, Kohlen, Zucker, Getreide, Futtermittel usw.)
20 geräumige Lagerspeicher, sowie Kellereien.
Elevatoren, Reinigungs-, Putz- u. Mischmaschinen.
Grosse Lagerplätze im Freien

Antwerpen.
Agence Maritime Marks.

Basel (Schweiz).
Basler Lagerhausgesellschaft, Amtl. Güterbest. der Bad. St. B.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G

Borken (Westf.)
Paul Feind, Bahnspedition, intern. Transporte.

Chemnitz.
J. Max Meinig, Sped. Lagerung.

Emmerich.
Paul Feind, Internationale Speditionen.

Friedrichshafen a. B.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

Halle a. S.
Wilhelm Lippert
Inh. W. Cammerath.
Speditionen aller Art.
Fleischerstr. 17. :: Fernruf 6632.
G. Vester, A.-G.,
Bahnspedition — Lagerung.

Hagen i. Westfalen.
J. G. Silber.

Magdeburg.
Paul Siebert, G. m. b. H.
Schiffahrt, Spedition, Lagerung. Internationale u. Uebersee-Transporte, Sammelladungsverkehre.

Saarbrücken.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

Singen.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte

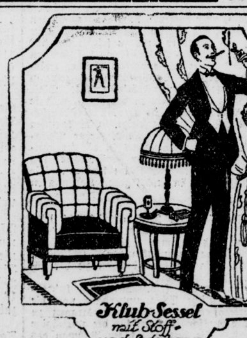
Venlo.
J. Laumen & Co.

Zürich.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.
Carl Im Obersteg & Cie.

Drucke zu Haus

Preislisten, Offerten, Rundschreiben, Marktberichte, Formulare, Lohntüten, Tabellen, alle anderen Drucksachen mit

„Stucotyp".
Hochausprobierte und in Leistung hundertfach anerkannte
Büroschnelldruckmaschine
für Kaufleute, Banken, Fabriken, Behörden usw.
Niederlage und unverbindliche Vorführung
bei
Werner Löwenstein & Sohn,
Halle a. S.
Magdeburger Strasse 63. :: Fernruf 5223/6776.



Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a/d. Sa.
Gr. Steinstr. 79/80

Eigentum, Verlag u. Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H., Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortl. Redakteure: Für Leitartikel, Politik u. Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; f. den Lokalen u. allgemeinen Teil: August Linsky; f. d. volkswirtschaftl. Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt RDV.; f. d. Sportzeitung: Heinrich Mieschner. Für den Anzeigenteil verantw.: Reinhard Zähne, sämtl. in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230707029/fragment/page=0010